



WERK und WIR
HOESCH HÜTTENWERKE AG

5

1972

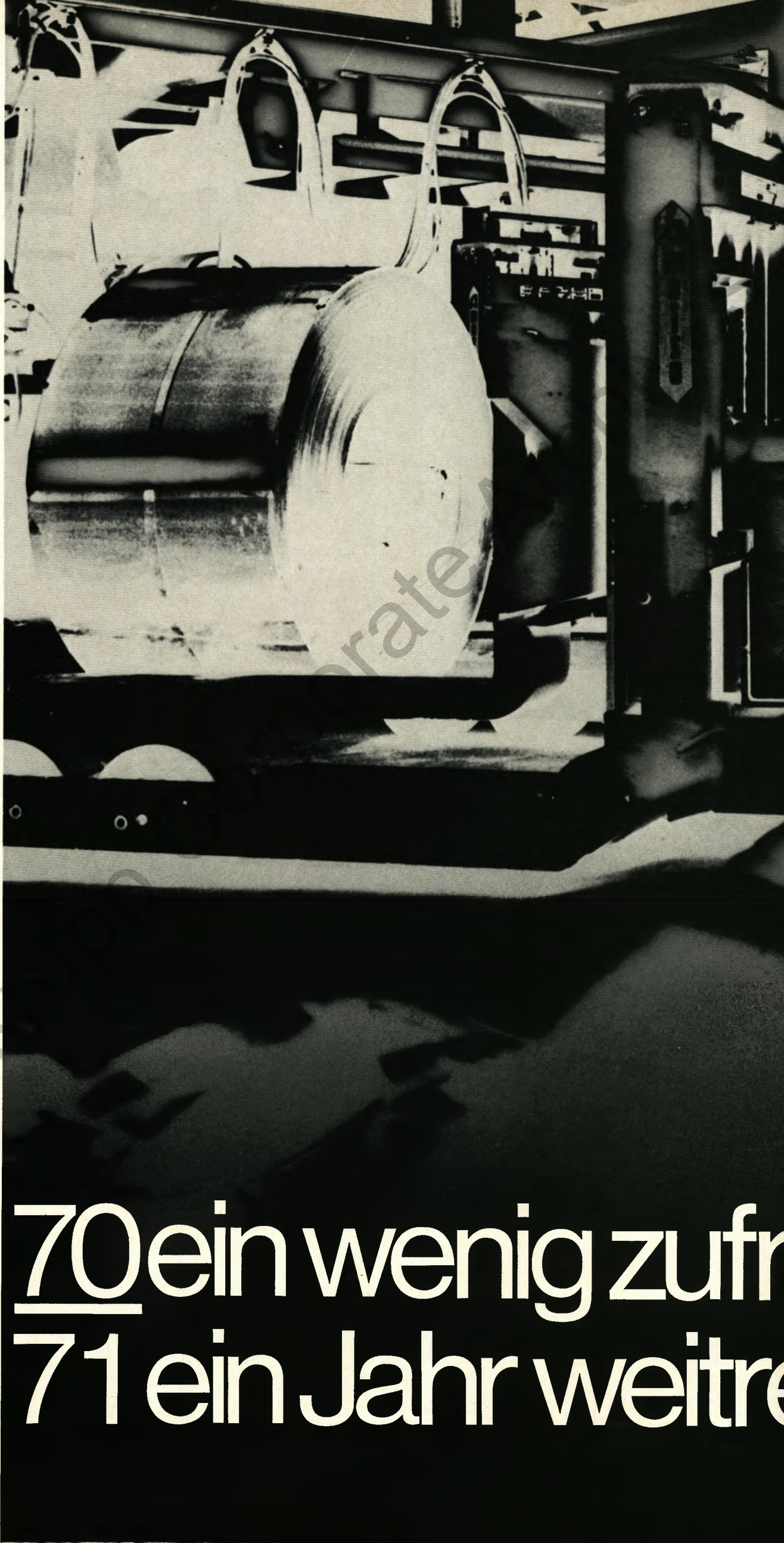
INHALT

- 114 1970/71: ein wenig zufriedenstellendes Jahr — ein Jahr weitreichender Beschlüsse
- 116 Der Geschäftsverlauf 70/71
- 120 Die Entwicklung unserer Hütten- und Walzwerke
- 124 Die Entwicklung unserer Verarbeitungsgesellschaften
- 127 Die Entwicklung unserer Handelsgesellschaften
- 128 Die Entwicklung unserer Beteiligungsgesellschaften
- 129 Forschung und Entwicklung
- 130 Investitionen
- 131 Hoesch in Zahlen
- 132 Der Mensch im Werk
- 140 Konzernabschluß zum 30. September 1971
- 145 Unsere Jubilare
- 146 Die Gesellschaften der Hoesch AG
- 147 Der Fotowettbewerb

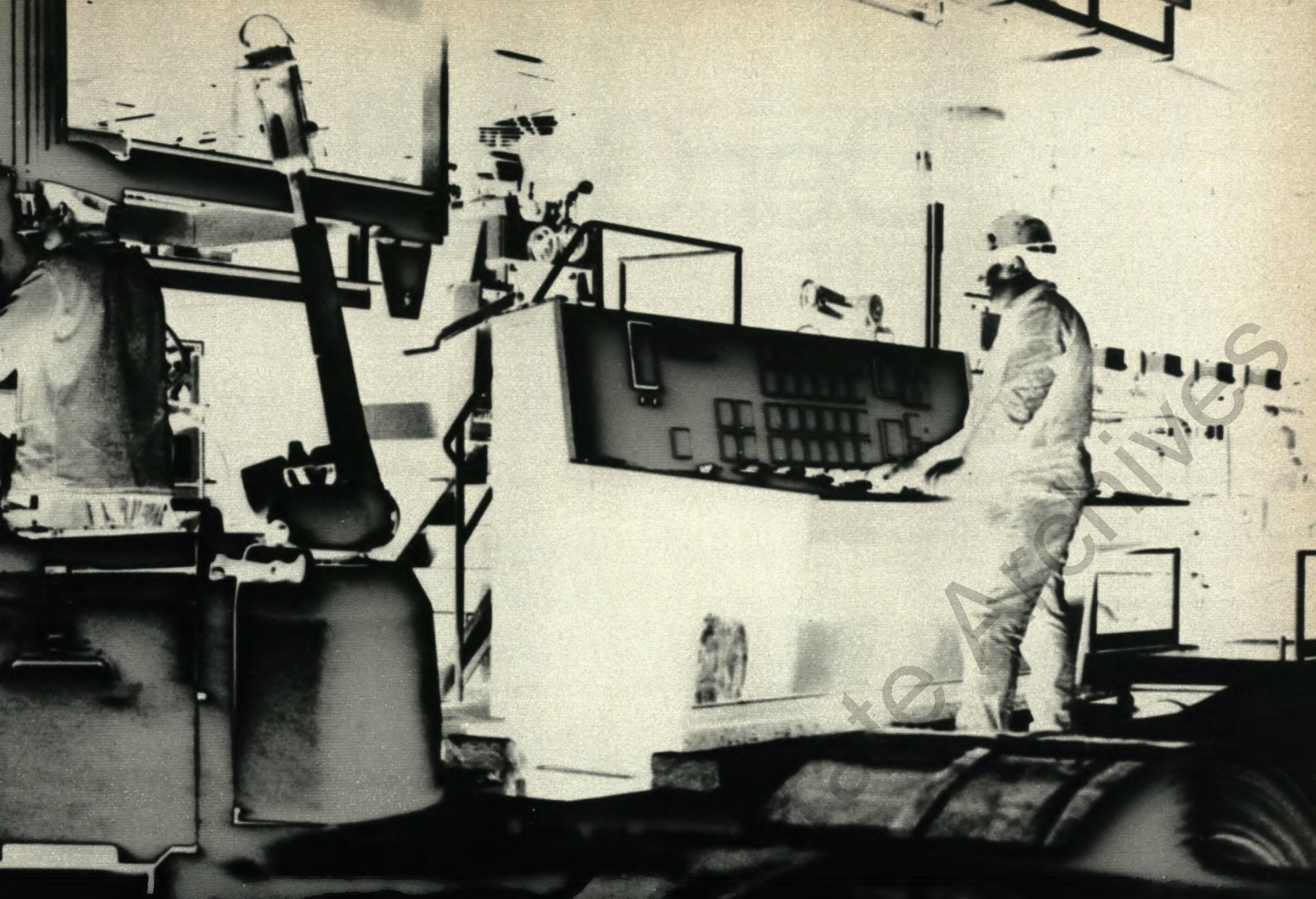
- 65 Hüttenkieker
- 66 Stahlerzeugung bei Hoesch
- 70 Ergebnisse der Betriebsratswahlen
- 72 Förderung der Familien- und Kindererholung
- 74 Umweltschutz geht uns alle an
- 75 1. Mai — Tag der Arbeit
- 76 Erinnerungen aus 92 Dienstjahren bei Hoesch
- 77 Der kluge Mann
- 78 Stopp den Unfall
- 79 Aufgespießtes
- 80 Betriebsporträt

Titel: Im Leitstand der Blockbrammenstraße gibt Siegfried Hertelt Walzdaten an den Steuerstand des Blockbrammen-Walzgerüstes (Im Hintergrund) weiter

Rückseite: Mehr als eine Million Quadratmeter HOESCH-isowand haben die Siegerlandwerke bisher erzeugt: hier HOESCH-isowand als Fassadenelement des fast fertiggestellten zweiten Kaltwalzwerkes unserer Hüttenwerke



70 ein wenig zufrieden 71 ein Jahr weitreichend



In der Hauptversammlung am 17. Mai 1972 gibt der Vorstand unseren Aktionären Rechenschaft über das Geschäftsjahr 1970/71. Wie in den vergangenen Jahren berichtet deshalb auch WERK UND WIR über den Verlauf des am 30. September 1971 abgeschlossenen Geschäftsjahres.

Zusammenfassend müssen wir feststellen, daß uns das Berichtsjahr, in dem sich die Gründung des Eisen- und Stahlwerks Hoesch am 1. September 1871 zum hundertstenmal jährte, viele Sorgen und — trotz aller gemeinsamen Anstrengungen — nicht den Erfolg gebracht hat, der diesem Bemühen angemessen gewesen wäre. Ursache war vor allem die rückläufige konjunkturelle Entwicklung in den wichtigsten Industrieländern der westlichen Welt, die sich besonders nachteilig auf den Ge-

schäftsverlauf unserer Hütten- und Walzwerke auswirkte.

Die Folgen der geringeren Nachfrage nach Walzstahlerzeugnissen, des anhaltenden Kostenanstiegs bei unzureichenden Erlösen und der ungünstigen währungspolitischen Entwicklung — die die Einfuhr erleichterte, die Ausfuhr dagegen sehr erschwerte — sind an den gesunkenen Produktionszahlen und am stark verringerten Ergebnis abzulesen: Gegenüber dem Vorjahr gingen die Roheisenerzeugung um 9%, die Rohstahlerzeugung um 8% und die Walzstahlerzeugung um 9% zurück; der Hauptversammlung wird eine von 12% zuzüglich 2% Jubiläumsbonus auf 6% herabgesetzte Dividende vorgeschlagen.

War das Berichtsjahr 1970/71 ein wirtschaftlich nur wenig zufriedenstellendes Jahr — und in

den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres hat sich die Lage gewiß nicht gebessert —, so zeichnete es sich andererseits durch die erfolgreichen Bemühungen um eine Vertiefung der Zusammenarbeit mit unserem niederländischen Partner Hoogovens aus. Der Aufsichtsrat stimmte in seiner Sitzung am 14. Januar 1972 — wir berichteten darüber im Februar-Heft — dem Zusammenschluß von Hoesch und Hoogovens in der Form zu, daß beide Unternehmen ihr Betriebsvermögen jeweils in eine neu zu gründende Arbeitsgesellschaft einbringen und ihre Anteile an der jeweiligen Arbeitsgesellschaft auf eine gemeinsame niederländische Aktiengesellschaft, die sogenannte Zentralgesellschaft mit der Firma ESTEL NV, Hoesch-Hoogovens, gegen eine 50prozentige Beteiligung an

dieser Gesellschaft übertragen.

Mit dieser Entscheidung zum Zusammenschluß von Hoesch und Hoogovens — die der Hauptversammlung zur Genehmigung vorgelegt wird — hoffen wir, die gute und sichere Grundlage zu schaffen, auf der Hoesch und Hoogovens ihre Stellung als leistungs- und konkurrenzfähiges, modern ausgestattetes Stahlunternehmen entscheidend stärken und sich damit ihren Platz auch in einer konzentrierten europäischen Hüttenindustrie langfristig werden sichern können.

Wir danken allen Belegschaftsmitgliedern für ihre verantwortungsvolle Mitarbeit im Geschäftsjahr 1970/71.

Der Vorstand

Der Gemeinschaftsausschuß aller Betriebsräte

bedenstellendes Jahr reichender Beschlüsse

Der Geschäftsver

Das Geschäftsjahr 1970/71, in dem sich die Gründung des Eisen- und Stahlwerkes Hoesch am 1. September 1871 zum hundertsten Male jährte, war ein Jahr, in dem weitreichende, für die Zukunft des Unternehmens bedeutende Beschlüsse gefaßt wurden, die nunmehr den Aktionären in der Hauptversammlung am 17. Mai 1972 zur Genehmigung vorgelegt werden. Der Geschäftsverlauf konnte in diesem Jahr nicht befriedigen.

Für die ungünstige Entwicklung unserer Hütten- und Walzwerke waren vornehmlich maßgebend:

- der weltweit zu beobachtende Rückgang der Nachfrage nach Walzstahlerzeugnissen, der zu Überangebot und zu Preisverfall führte,
- der weitere erhebliche Kostenanstieg in allen Bereichen bei ohnehin unzureichenden Erlösen,
- der anhaltende starke Abbau der Walzstahlläger bei Handel und Stahlverbrauchern und
- die Folgen der währungspolitischen Entwicklung, die ausländischen Anbietern auf dem Inlandsmarkt bedeutsame Wettbewerbsvorteile verschafft, die Ausfuhr dagegen entscheidend erschwert.

Die Produktion mußte daher zurückgenommen werden: Die Roheisenerzeugung sank um rund 9 % auf 4,2 Mill. Tonnen, die Rohstahlerzeugung um 8 % auf 6,3 Mill. Tonnen und die Walzstahlerzeugung um 9 % auf 4,9 Mill. Tonnen.

Unsere Verarbeitung war dagegen alles in allem bei ausreichenden Erlösen gut beschäftigt. Die Entwicklung der Ergebnisse entsprach nicht bei allen Gesellschaften der des Umsatzes.

Wesentlich stärker als der Umsatz unserer Handelsgesellschaften gingen hier die Ergebnisse zurück.

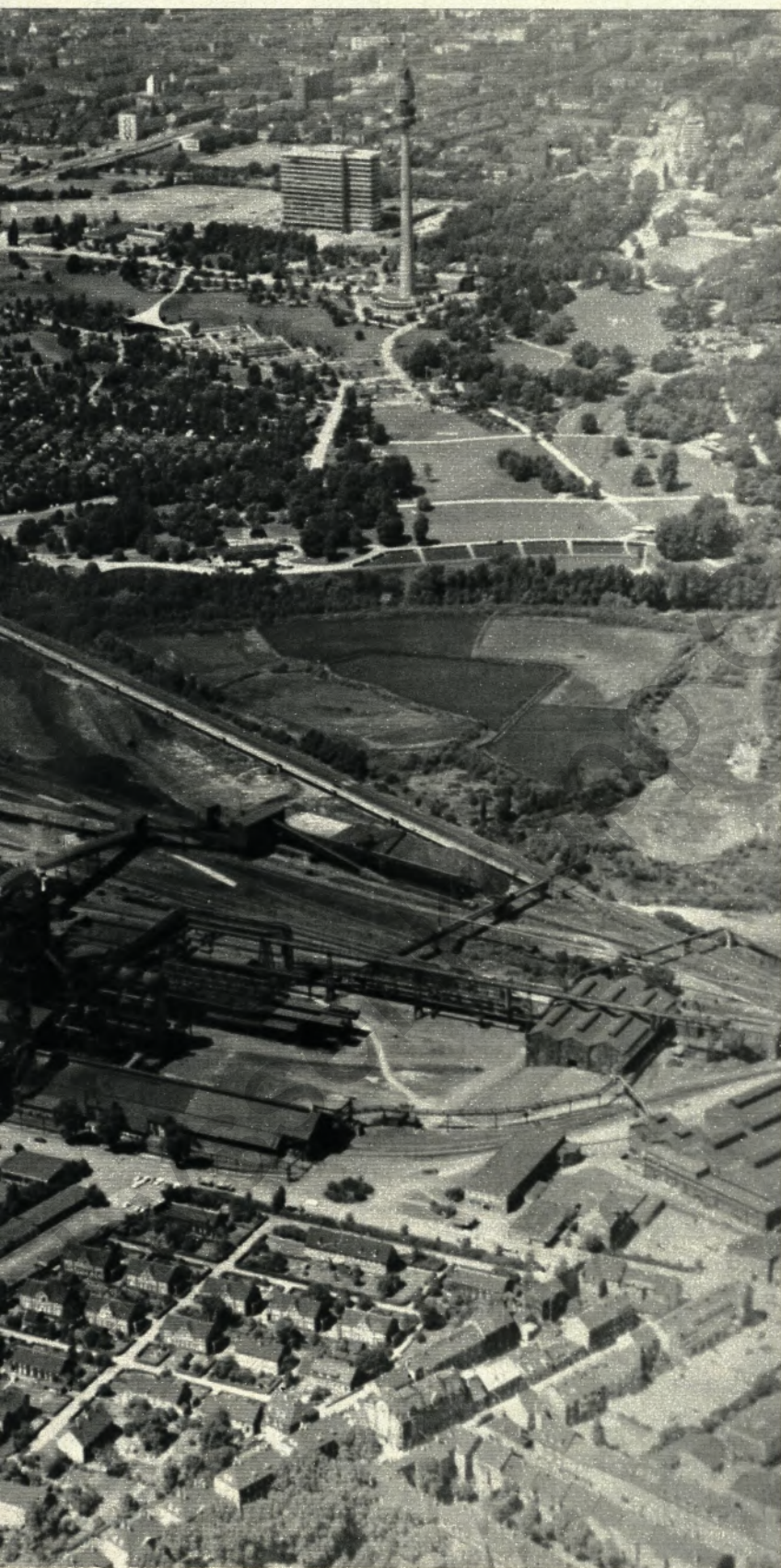
Der starke Kostenanstieg verursachte vor allem bei den Hütten- und Walzwerken infolge der geringeren Auslastung der Anlagen eine erhebliche Kostenprogression, die nicht durch höhere Erlöse gedeckt werden konnte. Das Ergebnis ist infolgedessen stark zurückgegangen.

Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, eine von 12 % zuzüglich 2 % Jubiläumsbonus auf 6 % herabgesetzte Dividende auszuschütten.



Hochöfen des Werks Phoenix im Dortmunder Süden

erlauf 70/71



Die Entwicklung der Umsätze

	1970/71 Mill. DM	1969/70 Mill. DM	Veränderung in %
Fremdumsatz: Inland	3 152	3 416	- 7,7
Export	1 188	1 131	+ 5,0
Zusammen	4 340	4 547	- 4,5
Konzern-Innenumsatz*)	2 078	2 166	- 4,1
Gesamtumsatz	6 418	6 713	- 4,4

*) einschließlich Umsatz der Werksbereiche der Hoesch AG untereinander

An diesem Gesamtumsatz waren beteiligt:

	1970/71 Mill. DM	1969/70 Mill. DM	Ver- änderung in %
Hütten- und Walzwerke	4 054	4 214	- 3,8
Verarbeitung und sonstige Gesellschaften	759	776	- 2,1
Handel	1 605	1 723	- 6,9
Zusammen	6 418	6 713	- 4,4

Vertiefung der Zusammen- arbeit mit der Koninklijke Nederlandsche Hoogovens en Staal- fabrieken NV (Hoogovens), IJmuiden

Nach einem Beschluß des Aufsichtsrates unserer Gesellschaft vom 2. Juli 1970 war die Vertiefung der Zusammenarbeit mit Hoogovens Gegenstand weiterer gemeinsamer Bemühungen.

Drei Formen für eine Vertiefung der Zusammenarbeit standen zur Diskussion:

- Gewinnpoolung
- Bildung einer Holding (Fusion)
- Bildung einer Zentralgesellschaft (Fokker-Modell)

Nach sorgfältigen Überlegungen und Untersuchungen schlugen die Vorstände beider Gesellschaften ihren Aufsichtsräten den Zusammenschluß in der Form vor, daß Hoesch und Hoogovens ihr Betriebsvermögen jeweils in eine neu zu gründende Arbeitsgesellschaft einbringen, die dem jeweiligen Landesrecht unterliegt. Die Hoesch AG und die Koninklijke Nederlandsche Hoogovens en Staalfabrieken NV gründen gemeinsam eine niederländische Aktiengesellschaft, die sogenannte Zentralgesellschaft, und übertragen ihre Anteile an der jeweiligen Arbeitsgesellschaft auf die Zentralgesellschaft gegen eine 50%ige Beteiligung an dieser Gesellschaft.

Nach Übertragung des Betriebsvermögens auf die Arbeitsgesellschaften werden die Hoesch AG und die Koninklijke Nederlandsche Hoogovens en Staalfabrieken NV als arbeitnehmerlose Holding-Gesellschaften — Hoesch-Holding und Hoogovens-Holding — unter ihrer bisherigen Firma und mit ihren bisherigen Aktionären fortbestehen. Die Satzungen beider Gesellschaften werden den veränderten Verhältnissen angepaßt.

Dem Vorstand der Zentralgesellschaft sollen die je fünf Vorstandsmitglieder der Hoesch AG und der Koninklijke Nederlandsche Hoogovens en Staalfabrieken NV angehören. Drs. Justman Jacob, Vorstandsvorsitzender der Koninklijke Nederlandsche Hoogovens en Staalfabrieken NV, soll den Vorsitz im Vorstand der Zentralgesellschaft übernehmen; stellvertretender Vorsitzender wird Dr. Harders, der jetzige Vorstandsvorsitzende der Hoesch AG.

Das Statut der Zentralgesellschaft enthält wesentliche Elemente des deutschen Aktienrechts, insbesondere im Hinblick auf Aufgaben und Zuständigkeiten des Aufsichtsrates.

Die Zentralgesellschaft erhält einen Aufsichtsrat mit 24 Mitgliedern, dem je ein Drittel Anteilseignervertreter, Arbeitnehmervertreter und Neutrale angehören sollen. Der Aufsichtsrat würde im Sinne der nationalen Parität aus zwölf deutschen und zwölf hol-

ländischen Mitgliedern bestehen. Die Wahl der deutschen Aufsichtsratsmitglieder erfolgt nach den Bestimmungen des Mitbestimmungsrechts. In Holland finden, da es hier kein Mitbestimmungsrecht gibt, Regelungen Anwendung, die etwa dem Mitbestimmungsgesetz entsprechen.

Die 14,5%ige Beteiligung von Hoogovens an Hoesch bleibt bei der Hoogovens-Holding. Hoogovens-Holding darf die Rechte aus ihren Aktien an Hoesch-Holding nicht gegen die Interessen der Zentralgesellschaft ausüben. Sie wird deshalb das Stimmrecht aus diesen Aktien nur in Abstimmung mit dem Vorstand der Zentralgesellschaft ausüben.

Der Vertrag, durch den das Vermögen von Hoesch auf die Hoesch-Arbeitsgesellschaft übertragen wird, bedarf gemäß § 361 Absatz 1 AktG der Zustimmung der Hauptversammlung mit einer Dreiviertelmehrheit des vertretenen Grundkapitals.

Das gleiche gilt für die Übertragung der Beteiligung der Hoesch AG an der Arbeitsgesellschaft auf die Zentralgesellschaft.

Die Gründe für ein Zusammengehen von Hoesch und Hoogovens haben wir in einem Gespräch mit Dr. Harders im Heft 2/1972 erläutert.

Beide Partner müssen in eine Größenordnung hineinwachsen, mit der sie auch in Zukunft im internationalen Wettbewerb bestehen können. Die Vorteile eines Verbundes zwischen Hoesch und Hoogovens lassen sich jedoch nur erreichen, wenn die Unternehmensgrenzen fallen. Unter dieser Voraussetzung kommen jeweils beide Partner in den Genuß der Vorteile des anderen und gemeinsam in den Vorteil eines größeren Unternehmensverbundes.

Für Hoogovens wird der Binnenmarkt der Bundesrepublik und besonders das Ballungszentrum Ruhrgebiet besser erschlossen, während sich für Hoesch die Exportmöglichkeiten vom Küstenstandort Ijmuiden aus verbessern. Der größere Verbund der vereinigten Gesellschaften wird die eigene Position bei allen Verhandlungen, insbesondere beim Einkauf, stärken.

Die Abstimmung aller Investitionen ermöglicht die Bildung von Schwerpunkten und die bessere Auslastung bestehender und neuer Anlagen; sie vermeidet im übrigen Doppelinvestitionen.

Der ständig steigende Aufwand für Forschung und Entwicklung wird durch Koordination und Intensivierung effektiver sein.

Durch Bereinigung und Austausch der Programme, Spezialisierung der Anlagen sowie durch Neuordnung der Warenströme sind große Rationalisierungserfolge zu erwarten.



Das Zusammengehen von Hoesch und Hoogovens führt nicht zu einer Aushöhlung des Dortmunder Raumes. Zur Zeit werden die Hüttenwerke ausgebaut. Hinzu kommt der Bau einer bereits vom Aufsichtsrat von Hoogovens für Ijmuiden beschlossenen Weißblechlinie im Werk Westfalenhütte mit einem Aufwand von DM 112 Mill. Schließlich hat der Hoesch-Aufsichtsrat ein weiteres Investitionsprogramm in Höhe von DM 700 Mill. genehmigt. Es umfaßt neben einem LD-Stahlwerk Sinter- und Hochofen-Anlagen sowie eine Stranggußanlage. Mit diesen Investitionen dürften die Arbeitsplätze im Dortmunder Raum für einen übersehbaren Zeitraum gesichert sein.

Organisatorische und rechtliche Veränderungen

Zu Beginn des Berichtsjahres wurde der Handelsbereich der Hoesch AG neu geordnet. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1970

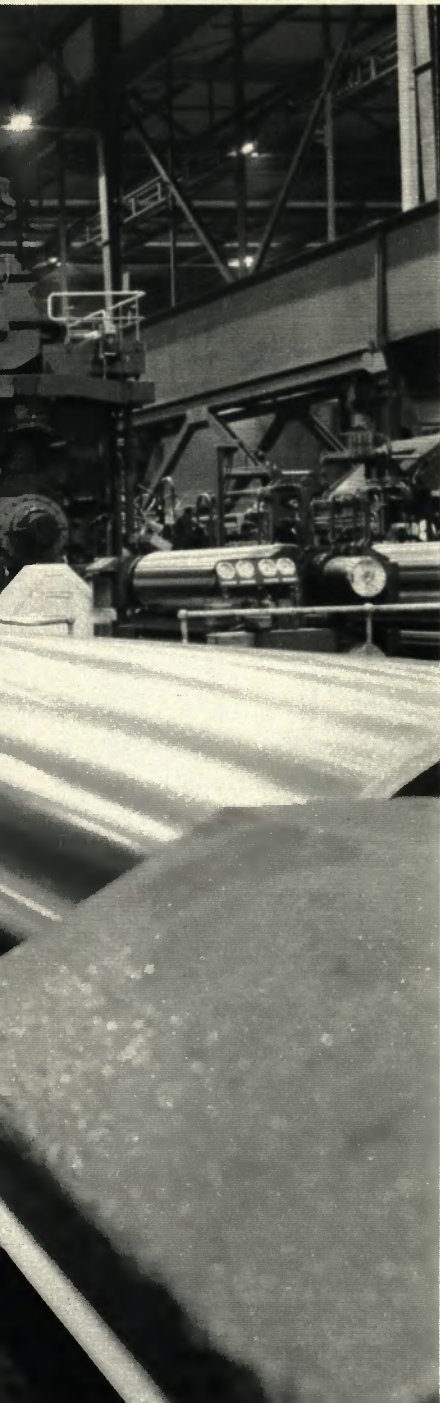
übernahm die Hoesch Handel AG die Geschäfte der auf die Hoesch AG umgewandelten Hoesch Eisenhandel mbH, Dortmund
Hoesch Export GmbH, Dortmund, und
Dortmunder Eisenhandel GmbH, Dortmund.

Ebenfalls zu Beginn des Berichtsjahres wurde die Schrotthandels-gesellschaft Celler & Co. GmbH auf die Hoesch AG umgewandelt. Das Betriebsvermögen der bisherigen Gesellschaft wird seitdem im Werksbereich Celler der Hoesch AG verwaltet, dessen Geschäfte durch die Betriebsführungsgesellschaft Schrottverwertung Celler GmbH geführt werden.

Mit Beginn des laufenden Geschäftsjahres erfolgte eine Neuordnung der Packbandinteressen der Hoesch AG. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1971 übertrug die Titan Verpackungssysteme GmbH sämtliche Geschäftsanteile ihrer Tochtergesellschaften

▲ Eindrucksvoll durch ihre Größe und Fortschrittlichkeit sind die Werksanlagen von Hoogovens: Hier ein Blick ins zweite Kaltwalzwerk, auf dessen fünf Walzgerüsten Weiß- und Feinstblech produziert werden

► Die von Hoogovens schon für Ijmuiden beschlossene Weißblechlinie wird nun in Dortmund gebaut — neue Überlegungen ergaben Vorteile für den Bau dieser Anlage im Werk Westfalenhütte



Angenendt Verpackungssysteme GmbH, Achern (Baden)
Timpaco GmbH, Schwelm
Pack Band GmbH, Schwelm
Eralti Metallwaren GmbH, Schwelm
auf die Hoesch AG. Die Betriebsvermögen dieser Gesellschaften, das Betriebsvermögen der Titan Verpackungssysteme GmbH und das bisher zum Werksbereich Hohenlimburg-Schwerte gehörende Packbandwerk Hagen-Kabel wurden zu dem neuen Werksbereich Packband zusammengefaßt. Die Betriebsführung dieses Werksbereichs und den Vertrieb von Kunststoffband, der bisher bei der Hoesch Trierer Walzwerk AG lag, hat die neu gegründete **Hoesch Packband GmbH**, Schwelm, übernommen.

Mit Wirkung vom 20. Oktober 1971 ist die Firma der Hoesch Reederei und Kohlenhandel GmbH, Essen, in **Hoesch Brennstoffhandel GmbH** geändert worden, weil sich die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft zum überwiegenden Teil auf den Handel mit festen und mit flüssigen Brennstoffen erstreckt.

Walzstahlkontore — Rationalisierungsgruppen

Die seit dem 1. April 1967 bestehenden Walzstahlkontore wurden mit dem Auslaufen der Kontoverträge am 30. Juni 1971 durch Rationalisierungsgruppen abgelöst. Die Rationalisierungsverträge sollen bis zum 31. Dezember 1975 gelten. Mit den Rationalisierungsgruppen soll vornehmlich der Weg zu spezialisierten Produktionseinheiten fortgesetzt werden, damit der immer stärkeren Konkurrenz auf dem Weltmarkt auch in Zukunft begegnet werden kann.

Die Lage auf dem Stahlmarkt

Das Geschäftsjahr 1970/71 war für die deutsche Stahlindustrie im Gegensatz zum vorhergehenden Geschäftsjahr ein ungewöhnlich schlechtes Jahr. Bei weltweit abgeschwächter Stahlnachfrage drängten Einfuhren — durch die währungspolitische Situation begünstigt — verstärkt auf den inländischen Markt. Infolge von Preisunterbietungen nahm der Anteil der Importe an der inländischen Marktversorgung von 25% im Jahre 1970 auf über 37% gegen Ende 1971 zu, wobei einzelne Walzstahlerzeugnisse wesentlich höhere Importraten aufzuweisen hatten und auch regional erhebliche Unterschiede bestanden.

Trotz steigenden Stahlverbrauchs — erst im August 1971 ist der Walzstahlverbrauch erstmalig seit 1966 absolut zurückgegangen — blieb der Auftragseingang unbefriedigend. Die Auftragseingänge aus dem Inland gingen um nahezu 20% zurück. Dieser Rückgang konnte auch durch eine Steigerung der Lieferungen in dritte Länder nicht voll ausgeglichen werden. Die Auftragsbestände bei den deutschen Hüttenwerken sind infolge dieser Entwicklung erheblich zusammengeschrumpft.

Eine fühlbare Zurücknahme der Produktion zur Anpassung an die verringerten Absatzmöglichkeiten war unausweichlich. In der deutschen Stahlindustrie kam es in Teilbereichen zu vorübergehender Kurzarbeit. Die Überstunden wurden stark abgebaut. Auch die Belegschaftsentwicklung war rückläufig; von September 1970 bis

September 1971 verringerte sich der Personalbestand von 378 000 auf 364 000 Beschäftigte, bis Ende Dezember 1971 auf rund 355 000 Arbeiter und Angestellte. Die Rohstahlkapazität war im September 1971 im Durchschnitt aller Werke nur zu 69,5% ausgelastet.

Im Geschäftsjahr 1970/71 war die Erlösentwicklung für Walzstahlerzeugnisse unterschiedlich. Im Inland wurden die Listenpreise ab 1. Januar 1971 um durchschnittlich 30 Mark je Tonne angehoben; diese Preiserhöhungen kamen aber erst nach und nach zum Tragen. Mit zunehmendem Preisdruck durch die Importe waren weitere, aufgrund der Kostenentwicklung gebotene Preiserhöhungen nicht möglich.

Das Überangebot an Walzstahl auf dem westdeutschen Stahlmarkt zwang im Verlauf des Berichtsjahres, sich bei einer Reihe von Erzeugnissen den Angebotspreisen der ausländischen Lieferanten anzupassen. Die im Laufe des ersten Halbjahres erzielten Erlösverbesserungen gingen daher in verschiedenen Bereichen wieder verloren.

Die Erlöseinbußen im Export als Folge der Wechselkursfreigabe der DM schränkten die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Stahlindustrie erheblich ein. Die handels- und währungspolitischen Maßnahmen der Vereinigten Staaten und anderer Länder führten unter anderem auch wegen der Erlösentwicklung zu einer weiteren spürbaren Belastung des Exports.

Bei tendenziell sinkenden Erlösen stiegen die Kosten im abgelaufenen Geschäftsjahr, insbesondere bei Einsatzstoffen, Energie und beim Personalaufwand, stark an. Die deutsche Stahlindustrie mußte seit 1969 für Koks rund 70%, für die Arbeitskosten fast 50% und für Eisenerze rund 15% mehr aufwenden. Diesen außerordentlich hohen Kostensteigerungen standen im letzten Geschäftsjahr lediglich rückläufige Preise für Schrott, NE-Metalle und Legierungen sowie niedrigere Seefrachten gegenüber.

Absatz und Beschäftigung der stahlverarbeitenden Industrie gingen gegen Ende des Berichtsjahres zurück. Für das laufende Geschäftsjahr wird wegen der Ungewißheit über die konjunkturelle Entwicklung nicht mit einer wesentlichen Verbesserung der Absatzlage gerechnet. Bei abnehmender Investitionsneigung der Wirtschaft ist eine Belebung des Walzstahlabsatzes im Inland kurzfristig nicht zu erwarten.

Die Ertragslage der deutschen Stahlindustrie wird sich daher im laufenden Geschäftsjahr kaum verbessern.



Die Entwicklung unserer Hütten- und Walzwerke

Im Geschäftsjahr 1970/71 erzielten die von den Betriebsführungsgesellschaften

Hoesch Hüttenwerke AG,
Dortmund
Hoesch Werke Hohenlimburg-Schwerte AG, Hohenlimburg
Hoesch Siegerlandwerke AG, Siegen
Hoesch Trierer Walzwerk AG, Wuppertal

geführten Werksbereiche einschließlich der Konzern-Innenumsätze mit DM 4,05 Mrd. einen um 4% niedrigeren Gesamtumsatz als im Vorjahr. Die Erzeugung von Roheisen ging um 9%, die Rohstahlerzeugung um 8% und die Walzstahlerzeugung um 9% zurück. Der Anteil der Hütten- und Walzwerke des Konzerns an der Roheisenerzeugung der Bundesrepublik erhöhte sich von 13,3% auf 13,5%, der Anteil an der Rohstahlerzeugung von 14,7% auf 15,1% und der Anteil bei Walzstahlfertigerzeugnissen von 14,9% auf 15,6%. Die Ertragslage der Hütten- und Walzwerke des Konzerns hat sich im Berichtsjahr erheblich verschlechtert. Dazu haben insbesondere die starken Kostensteigerungen und ungenügende Erlöse bei rückläufiger Auslastung der Anlagen beigetragen.

Hoesch Hüttenwerke AG, Dortmund

Der Umsatz der Hüttenwerke einschließlich der Lieferungen an andere Konzerngesellschaften und Werksbereiche verringerte sich im Geschäftsjahr 1970/71 um 4,5% auf DM 2,58 Mrd. Die Lieferungen von Walzstahlerzeugnissen — einschließlich Halbzeug — gingen um 8% auf 4,8 Mill. Tonnen zurück; der Rückgang im Durchschnitt aller westdeutschen Werke betrug 11,7%.

Während die Lieferungen in den Montanunionraum um 17% und in dritte Länder um 39% anstiegen, nahmen die Inlandslieferungen um rund 15% ab. Ihr Anteil an den Gesamtlieferungen ging gegenüber dem Vorjahr von 85,1% auf 78,9% zurück.

Die Lieferstruktur der Hüttenwerke zeigt eine weitere Verschiebung von den Profil- zu den Flach-erzeugnissen. So gingen die Lieferungen von Profilerzeugnissen, die dem Importdruck besonders stark ausgesetzt waren, um nahezu 15% zurück, während der Rückgang bei Flacherzeugnissen nur 6% betrug.

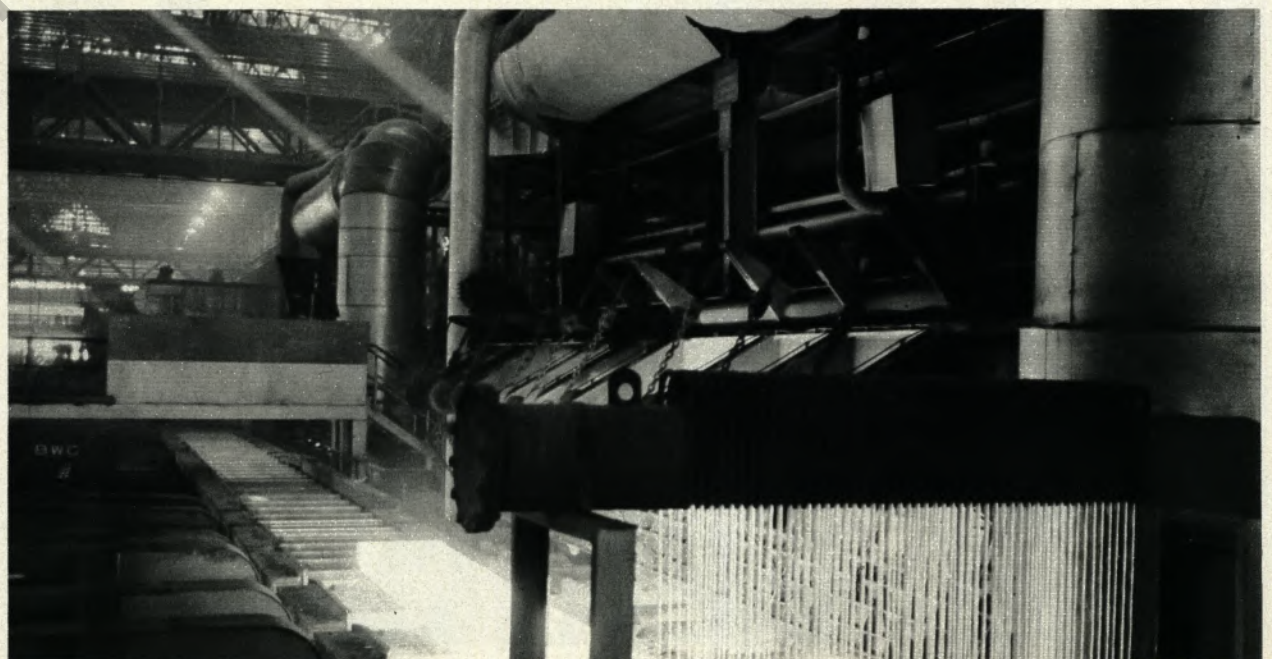
Die Stahlerzeugung unserer Hüttenwerke

	1970/71		1969/70		Veränderung in %
	Tonnen	%	Tonnen	%	
Oxygenstahl	3 300 424	52,4	3 339 741	48,9	— 1,2
Siemens-Martin-Stahl	2 836 792	45,1	3 324 059	48,7	— 14,7
Elektrostahl	159 723	2,5	161 800	2,4	— 1,3
Zusammen	6 296 939	100,0	6 825 600	100,0	— 7,7

Die Walzstahlerzeugung unserer Hütten- und Walzwerke

	1970/71 Tonnen	1969/70 Tonnen	Veränderung in %
Halbzeug zum Verkauf	336 315	321 212	+ 4,7
Warmbreitband zum Verkauf*)	544 082	482 419	+ 12,8
Eisenbahnoberbau	15 139	22 294	— 32,1
Formstahl	282 808	302 275	— 6,4
Spundwandstahl	236 426	218 659	+ 8,1
Stabstahl	618 945	835 474	— 25,9
Walzdraht	24 652	27 645	— 10,8
Summe Profilerzeugnisse	1 177 970	1 406 347	— 16,2
Grobbleche	650 024	815 154	— 20,3
Mittelbleche	79 050	89 436	— 11,6
Feinbleche	1 388 739	1 439 998	— 3,6
Breitflachstahl	103 533	142 228	— 27,2
Bandstahl	628 056	699 767	— 10,2
Summe Flacherzeugnisse	2 849 402	3 186 583	— 10,6
Summe Walzstahlfertigerzeugnisse	4 027 372	4 592 930	— 12,3
Summe Walzstahl	4 907 769	5 396 561	— 9,1

*) Warmbreitband wird zum erstenmal gesondert — nicht mehr unter Flacherzeugnissen — ausgewiesen. Die Zahlen für 1969/70 wurden berichtigt.





◀ ▲ Auch die Kapazität des neu-
zugestellten Hochofens 4 wird auf
Grund des erweiterten Gestell-
durchmessers, vor allem aber durch
das „Gegendruckverfahren“ an
der Gicht, verdoppelt

▲ Das von der Hoesch Trierer
Walzwerk AG in Dortmund betrie-
bene neue Zinalwerk, auf dem
elektrolytisch verzinktes Feinblech
produziert wird, hat in diesen
Tagen den Betrieb aufgenommen

◀ Im neuen Kaltwalzwerk, das sei-
ner Fertigstellung auf dem Gelände
Ratsbusch der Westfalenhütte
entgegengeht, werden bald rund
800 Mitarbeiter monatlich 80 000
Tonnen Kaltband walzen

◀ Zu den großen Investitionen
unserer Hüttenwerke gehört der
Ausbau der Warmbreitbandstraße,
der ihre Leistung nahezu ver-
doppelt. Auf unserem Bild einer
der neuen Stoßöfen, in denen die
Brammen auf Walztemperatur
gebracht werden

Stagnierender Stahlverbrauch, hohe Lagerbestände beim Stahlhandel und bei den Verbrauchern sowie der zunehmende Anteil der Importe an der Marktversorgung ließen den Auftragseingang aus dem Inland im Vergleich zum Vorjahr um 17,5% abfallen. Eine kräftige Steigerung der Verkäufe in dritte Länder konnte keinen vollen Ausgleich bringen. Der Auftragsbestand war daher am Ende des Berichtsjahres um 19% niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Fallende Exportpreise und die Freigabe des DM-Wechselkurses Anfang Mai 1971 haben im Berichtszeitraum zu Erlösrückgängen im Export bis zu 20% geführt. Die Durchschnittserlöse je Tonne Walzstahl sind gegenüber dem Geschäftsjahr 1969/70 trotz höherer Produktionskosten leicht abgesunken.

Die Gesamterzeugung der Profilwalzwerke lag um 17% niedriger als im Vorjahr. Lediglich die schwere Profilstraße Union konnte aufgrund des hohen Spundwandbedarfs die Leistung um 8% steigern.

Bei den Flachwalzwerken waren das Breitbandwalzwerk und das Kaltwalzwerk während des gesamten Geschäftsjahres ausgelastet.

Die Produktion der Nebenerzeugnisse Zement und Thomasphosphat konnte im Berichtsjahr erheblich gesteigert werden.

Die bereits 1970 erkennbare Tendenz zu steigenden Erzpreisen ist im Jahre 1971 nicht im befürchteten Umfang eingetreten, weil die Lieferanten wegen der rückläufigen Nachfrage ihre Preisvorstellungen revidierten. Die Erzeinstandspreise erhöhten sich jedoch im Durchschnitt aller Sorten gegenüber dem Vorjahr trotz der Verbilligung durch die Wechselkursfreigabe der D-Mark um ca. 8%.

Große Sorge bereitete die Preisentwicklung für Kohle und Koks. Auch bei Investitionsgütern und Verbrauchsstoffen kam es noch zu leichten Preiserhöhungen.

Der Schrottpreis ging infolge der rückläufigen Rohstahlerzeugung zurück.

Auch die Seefrachten gingen im Berichtsjahr außergewöhnlich stark zurück, während die Frachten im Binnengüterverkehr von allen Verkehrsträgern erhöht wurden.

Die unbefriedigende Ertragslage war Anlaß für ein umfassendes Maßnahmenprogramm im betrieblichen und personellen Bereich. Unter anderem wurde das SM-Werk 4 stillgelegt.

Hoesch Werke Hohenlimburg-Schwerte AG, Hohenlimburg

Der Gesamtumsatz des Werksbereichs Hohenlimburg-Schwerte

ging im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr um 1% auf DM 803 Mill. zurück; der Versand nahm um 6% ab. Infolge der abflachenden Konjunktur sank der Auftragseingang um 12%, der Auftragsbestand zum 30. September 1971 um rund 40%.

In der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres konnten leichte Erlösverbesserungen erzielt werden, die aber die Kostensteigerungen, insbesondere die Erhöhung der Vormaterialpreise, nicht ausgleichen konnten.

Der Absatz von warmgewalzten Erzeugnissen, Spezialprofilen und Blankstahl war rückläufig. Bei Bandstahl war in den letzten Monaten des Berichtsjahres eine Stabilisierung des Auftragseingangs festzustellen. Auch bei Kaltband hat sich die Auftragslage nicht weiter verschlechtert.

Die Wachstumsrate des Packbandabsatzes verringerte sich spürbar von 30% im Vorjahr auf 6% im Berichtsjahr.

Die gute Beschäftigung der Automobilindustrie führte im Fernbereich zu einer Umsatzerhöhung. Erst in den letzten Monaten haben die Kraftfahrzeughersteller ihre Abrufe reduziert.

Das Warmwalzwerk in Ennepetal-Altenvoerde und die Stabstahlstraße in Hohenlimburg wurden im Zuge von Rationalisierungsmaßnahmen zum 1. Dezember 1971 stillgelegt. Das Packbandwerk in Hagen-Kabel ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1971 dem neuen Werksbereich Packband übertragen worden.

Hoesch Siegerlandwerke AG, Siegen

Im Geschäftsjahr 1970/71 konnte mit DM 521 Mill. das hohe Umsatzniveau des Vorjahres nicht ganz erreicht werden. Der Umsatz verringerte sich — bei einem leichten Anstieg der Exporte auf 26% — um 2%; der Versand nahm um 5% ab.

Umsatz und Versand der verschiedenen Erzeugnisgruppen entwickelten sich uneinheitlich. Der Umsatz- und Versandrückgang bei Feinblechen konnte durch Zuwachsraten in anderen Bereichen nicht voll ausgeglichen werden. So ging der Versand bei Feinblechen, die neben den oberflächenveredelten Blechen weiterhin den größten Anteil am Umsatz haben, um 12%, der Umsatz um 13% zurück. Bei den oberflächenveredelten Blechen erhöhte sich der Umsatz um 5%. Der Versand an Weiß- und Feinstblechen blieb nahezu auf der Höhe des Vorjahres, während bei den verzinkten Blechen die Vorjahreslieferungen um 7% übertroffen werden konnten.

Bei Bauteilen kam es zu einer Umsatzsteigerung von 51%. Auch der Umsatz des Stahlbaus erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 11%.

Die Exporterlöse gingen erheblich zurück. Im Inland machten sich die zunehmenden Importe mit Niedrigpreisen bemerkbar. Die nachlassende Investitionsneigung zeigt sich in einem spürbaren Rückgang der Auftragseingänge bei Bauteilen und im Stahlbau.

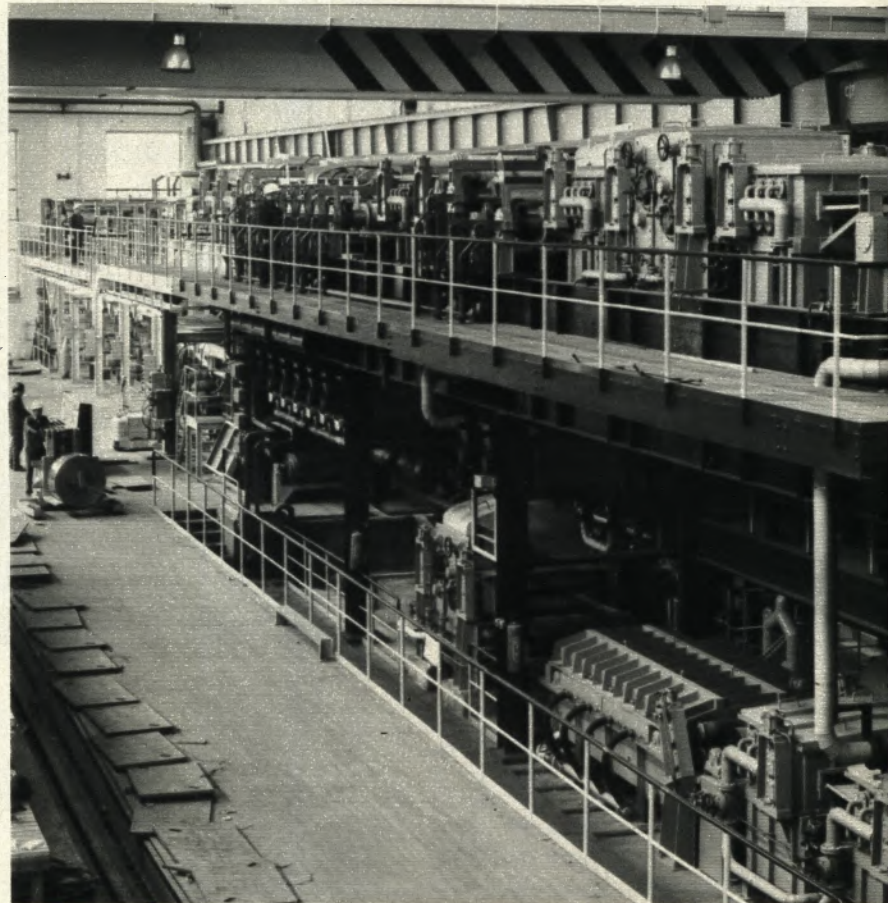
Hoesch Trierer Walzwerk AG, Wuppertal

Der Umsatz verringerte sich im Berichtsjahr um 8% auf DM 144 Mill., wobei der größte Teil des Umsatzrückganges auf den Inlandsmarkt entfällt.

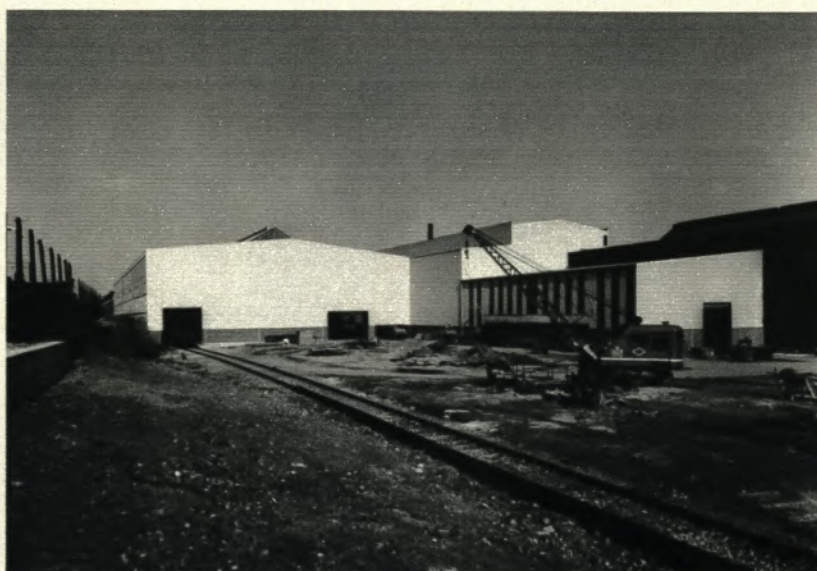
Die Zunahme der Auftragseingänge, vor allem aus den USA, führte bei PLATAL®/PLADUR® zu einer Umsatzsteigerung. Bei ZINCAL® kam es trotz steigender Lieferungen zu einem leichten Umsatzrückgang.

Die Erlösentwicklung der einzelnen Erzeugnisgruppen war unterschiedlich. Sinkenden Erlösen bei PLATAL®/PLADUR® standen etwas höhere Durchschnittserlöse bei Kaltband gegenüber. Bei elektrolytisch verzinktem Breitband kam es vor allem in den USA zu einem deutlichen Preisverfall.

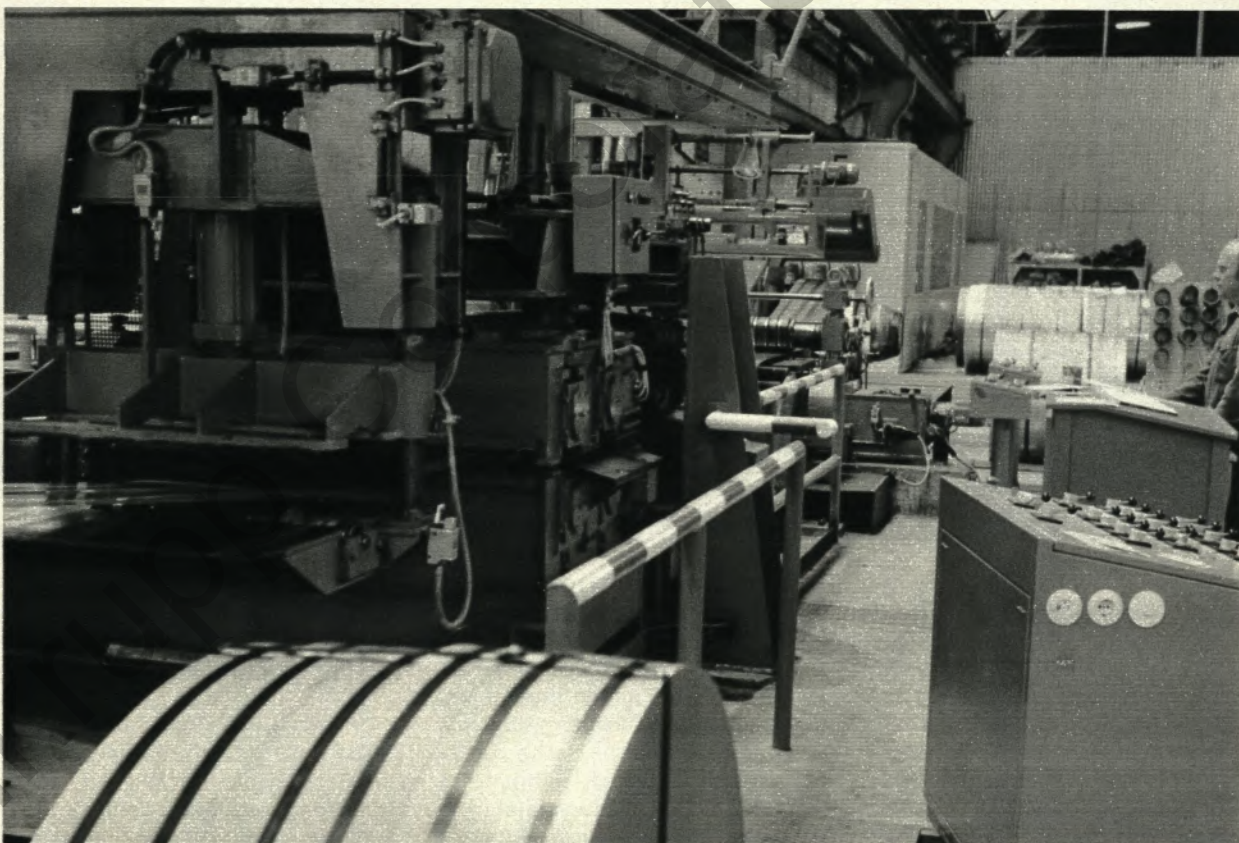
In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres war der Auftragseingang zufriedenstellend, die Preise standen jedoch weiter unter Druck.



▼ Die 370 Mitarbeiter der Verwaltung unserer Hoesch Werke Hohenlimburg-Schwerte AG bezogen Ende vergangenen Jahres das dreigeschossige neue Verwaltungsgebäude, für dessen Bau viele Hoesch-Erzeugnisse verwendet wurden



◀ Auch bei den Werken in Schwerte, in denen unsere Schwerter Spezialprofile entstehen, werden die Betriebsanlagen erneuert und erweitert: Äußeres Zeichen sind neue Hallen für das Profilwalzwerk wie für das Ziehwerk

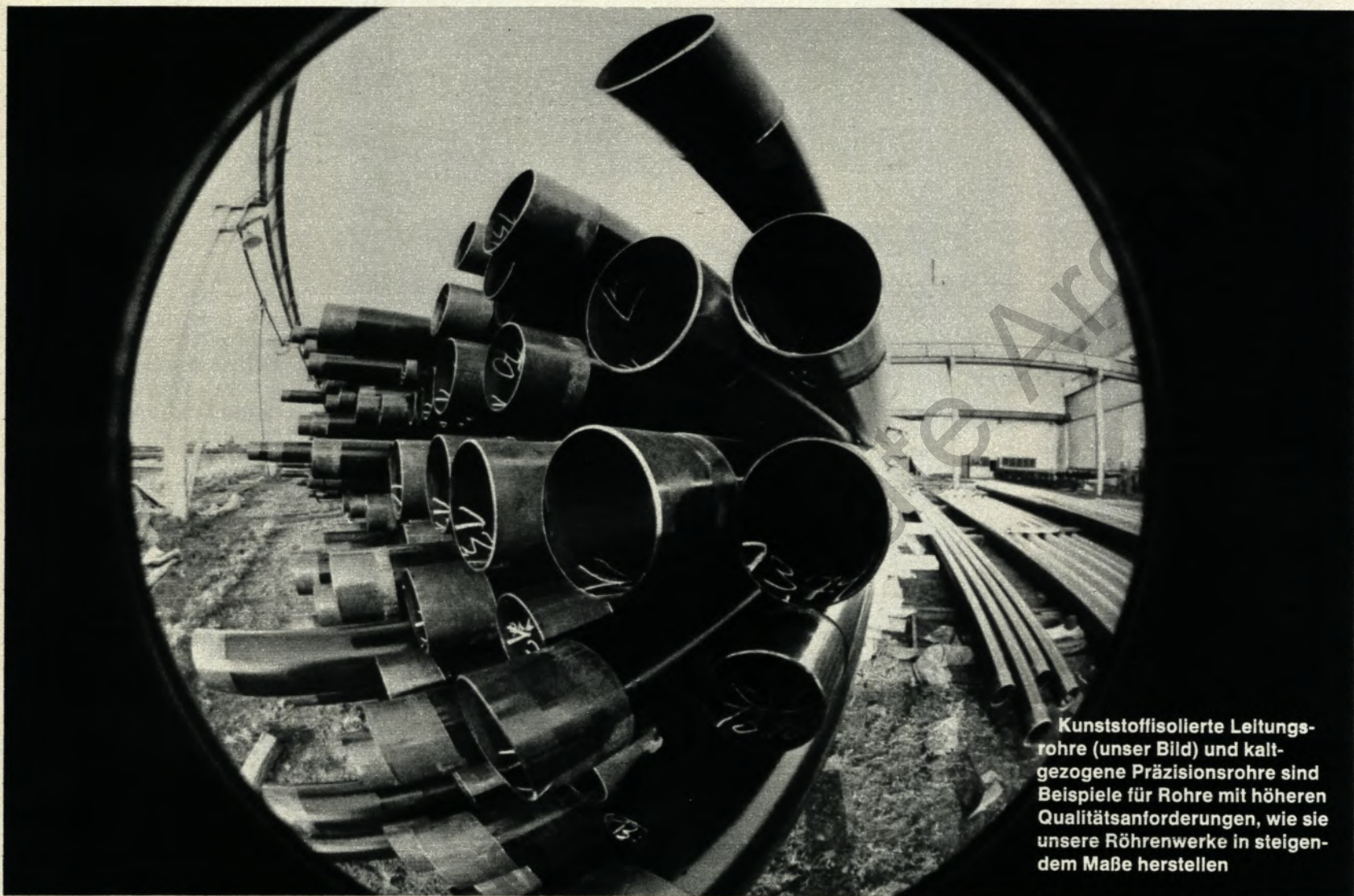


◀ Nach eineinhalbjähriger Planungs- und Bauzeit wurde im Werk Trier der Hoesch Trierer Walzwerk AG eine neue Anlage zur elektrolitischen Veredlung von Stahlbändern in Betrieb genommen

▲ Auf zwei neuen Umwickel- und Spaltanlagen im Kaltwalzwerk Eichen der Siegerlandwerke wird das kaltgewalzte Breitband vor dem Aufwickeln in jede gewünschte Streifenbreite geschnitten



Die Entwicklung unserer Verarbeitungsgesellschaften



Kunststoffisolierte Leitungsrohre (unser Bild) und kaltgezogene Präzisionsrohre sind Beispiele für Rohre mit höheren Qualitätsanforderungen, wie sie unsere Röhrenwerke in steigendem Maße herstellen

Für die in der Verarbeitung tätigen Gesellschaften des Konzerns, Hoesch Röhrenwerke AG, Hamm; Hoesch Rothe Erde-Schmiedag AG, Dortmund; Schwinn AG, Homburg/Saar; Hoesch Maschinenfabrik Deutschland AG, Dortmund; Dittmann & Neuhaus AG, Herbede/Ruhr; Blefa AG, Kreuztal; Titan Verpackungssysteme GmbH, Schwelm

verlief das Geschäftsjahr 1970/71 vergleichsweise günstig. Ihr Gesamtumsatz stieg um 4% auf DM 755 Mill. An dieser Umsatzsteigerung hatten außer der Blefa AG alle Gesellschaften Anteil.

Die Marktverhältnisse waren in den einzelnen Bereichen nicht einheitlich. Die eingetretenen Kostensteigerungen konnten daher nur in unterschiedlichem Ausmaß durch Erlösverbesserungen ausgeglichen werden. Die Entwicklung der Ergebnisse entspricht infolgedessen nicht bei allen Gesellschaften der des Umsatzes. Bessere Ergebnisse als im Vorjahr erzielten le-

diglich Hoesch Maschinenfabrik Deutschland AG und Schwinn AG; die Röhrenwerke konnten aufgrund der eingeleiteten Umstrukturierungsmaßnahmen den Verlust gegenüber dem Vorjahr erheblich verringern. Hoesch Rothe Erde-Schmiedag AG und Dittmann & Neuhaus AG erreichten annähernd die guten Ergebnisse des Vorjahres. Blefa AG und Titan Verpackungssysteme GmbH schlossen im Berichtsjahr mit unbefriedigenden Ergebnissen ab.

Hoesch Röhrenwerke AG, Hamm

Der Umsatz erhöhte sich im Berichtsjahr um 3% auf DM 246 Mill.; der Versand ging dagegen um 3% auf 282 000 Tonnen zurück.

Die günstigere Entwicklung des Umsatzes ist vornehmlich durch strukturelle Verschiebungen zu Rohren mit höheren Qualitätsanforderungen und mit größerer Verarbeitungstiefe – z. B. kunststoffisolierte Leitungsrohre und kalt-

gezogene Präzisionsrohre – sowie durch die weitere Verringerung des Exportanteils am Umsatz von 35% im Vorjahr auf 27% bedingt.

Umsatz und Versand von spiralgeschweißten Großrohren nahmen im Berichtsjahr kräftig zu. Das Spiralrohrwerk lastet seine Kapazität seit Mitte 1971 voll aus und überschritt im August 1971 erstmals eine Monatserzeugung von mehr als 10 000 Tonnen; hierzu haben vor allem auch Rohre aus dem von den Hoesch Hüttenwerken entwickelten perlitarmen, walzkontrollierten, hochfesten Röhrenstahl NOVAR® X beigetragen. Im Großrohrwerk wurde eine Bituminieranlage in Betrieb genommen.

Im Geschäftsjahr 1970/71 begannen die Röhrenwerke mit der Produktion von Stahlhohlprofilen und von aluminiumbeschichteten Rohren, die besonders für korrosionsgefährdete Verwendungszwecke – beispielsweise für Auspuffrohre – geeignet sind.

Im Berichtsjahr konnten die

Durchschnittserlöse, teils durch Preisanhebungen, teils durch die bereits erwähnten Verschiebungen in der Zusammensetzung des Versandes, verbessert werden. Der Anstieg der Sach- und Personalkosten zehrte jedoch einen großen Teil der Erlösverbesserungen auf.

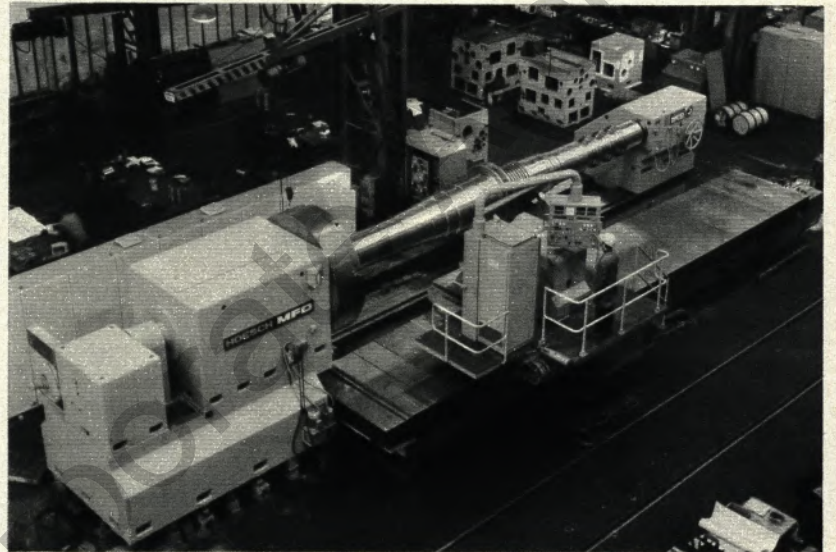
Mit den vorliegenden Aufträgen ist die Beschäftigung des Großrohrwerkes bis Ende 1972 gesichert. Für das Mittelrohr- und das Präzisionsrohrwerk ist die Entwicklung noch nicht zu übersehen.

Hoesch Rothe Erde-Schmiedag AG, Dortmund

Im Berichtsjahr konnte ein Umsatz von DM 289 Mill. erzielt werden. Gegenüber dem Vorjahresumsatz bedeutet dies eine Zunahme um 7%. Fertigung und Vertrieb von Laufwerken, Mahlkörpern und Grauguß wurden im Berichtsjahr eingestellt; bleiben die Umsätze in diesen Erzeugnissen beim Vergleich außer Ansatz, ergibt sich eine Umsatzsteigerung von 10%.



◀ Auf dieser neuen Karusselldrehmaschine im Werk Lippstadt der Rothe Erde-Schmiedag AG werden Kugel- und Rollenlager mit einem Durchmesser bis zu acht Meter und einem Gewicht bis zu vierzig Tonnen gedreht und geschliffen

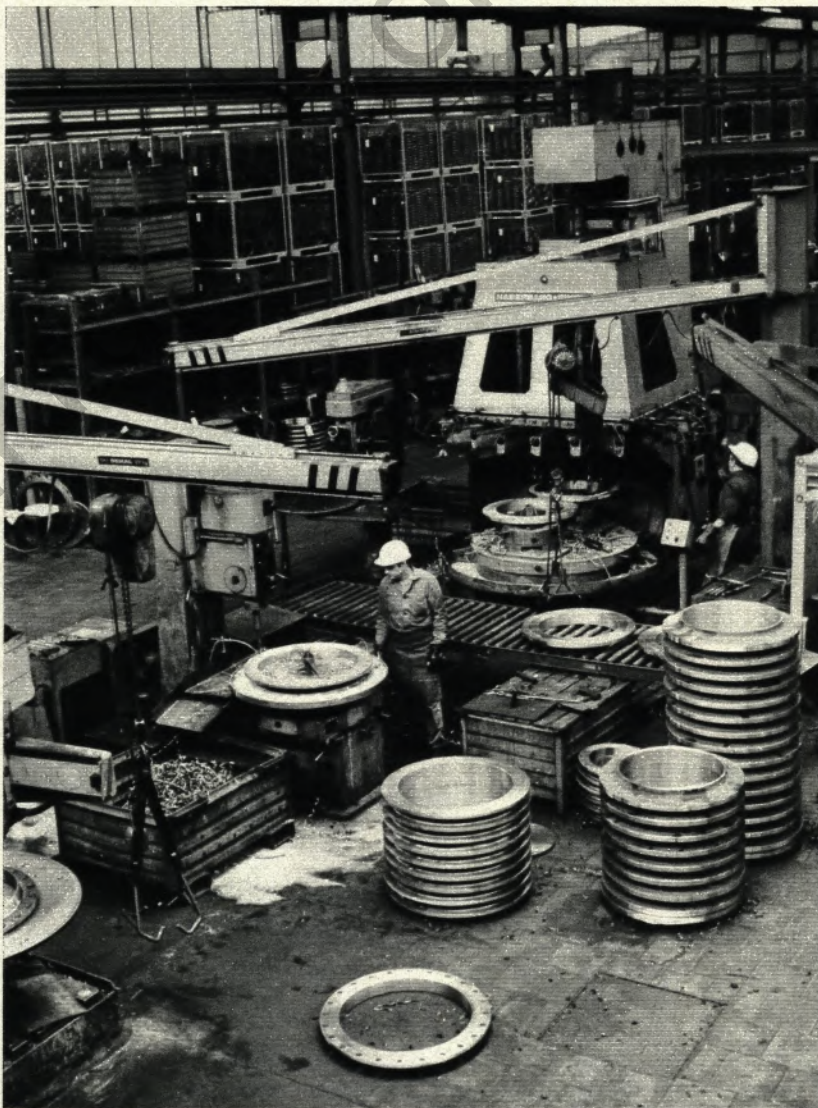


An dieser Umsatzsteigerung hatten vor allem Ringe, für die im Ausland neue Absatzmärkte gewonnen werden konnten, sowie Grubenausbauanteile, Lenkkränze, Schmiedestücke und Oberbaumaterial Anteil. Die Umsätze von Kugeldrehverbindungen konnten gehalten werden; die Fertigungsstätten dieses Bereichs waren überwiegend dreischichtig beschäftigt. Die Umsätze von Flanschen stiegen leicht an. Dagegen waren die Umsätze von Sphäroguß und von Kaltfließpreßteilen, vor allem aber von Federnägeln rückläufig.

Insgesamt ist die Umsatzsteigerung sowohl auf höhere Liefermengen als auch auf Erlösverbesserungen und auf Umschichtungen zu höherwertigen Erzeugnissen zurückzuführen. Die Erlösverbesserungen reichten jedoch nicht in allen Bereichen aus, um die im Berichtsjahr eingetretenen Kostensteigerungen voll zu decken.

Die Werke Olpe und Lütringhausen, in denen bisher Mahlkörper und Flansche hergestellt worden waren, sind im laufenden Geschäftsjahr aus dem Werksbereich ausgeschieden. Das Werk Olpe wurde veräußert; der Werksbereich Hohenlimburg-Schwerte hat das Werk Lütringhausen übernommen und dort die Fertigung von Stabilisatoren aufgenommen.

Die im Ausland auf dem Gebiet der Kugeldrehverbindungen täti-



▲ Zum gesteigerten Umsatz bei der Hoesch Maschinenfabrik Deutschland haben vor allem die in den letzten Jahren entwickelten Drehmaschinen mit numerischer Steuerung beigetragen, zu denen auch diese für die Bearbeitung von Turbinen bestimmte Drehmaschine gehört

◀ Im Werk Haspe der Hoesch Rothe Erde-Schmiedag AG entstehen Flansche aller Abmessungen und für nahezu jeden Verwendungszweck: geschmiedet, nahtlosgewalzt und gebogenstumpfgeschweißt

gen Beteiligungsgesellschaften – Rotek Incorporated, Ravenna/Ohio (USA), Roballo Engineering Comp. Ltd., London (Großbritannien), und Nippon Roballo Company Ltd., Tokyo (Japan) – konnten auch im Geschäftsjahr 1969/70 ihre Umsätze und Ergebnisse verbessern.

Für das laufende Geschäftsjahr kann aufgrund der derzeitigen Absatzlage wichtiger Abnehmerindustrien nicht mit einer weiteren Umsatzsteigerung gerechnet werden. Im Export dürften sich auch nach der Bereinigung der internationalen Währungsprobleme Hemmnisse ergeben, die sich insbesondere bei der Ausfuhr nach den USA, einem der wichtigsten Auslandsmärkte der Gesellschaft, auswirken werden.

Schwinn AG, Homburg/Saar

Der Umsatz des Werkes Homburg nahm im Geschäftsjahr 1970/71 um 9% auf DM 23 Mill. zu; der Versand war dagegen, hauptsächlich wegen des Auslaufens von Lohnarbeiten für den Werksbereich Rothe Erde-Schmiedag, geringer als im Vorjahr. Der größte Teil des Umsatzanstiegs entfällt auf Lieferungen nach Frankreich.

Die französische Tochtergesellschaft Schwinn S. à r. l., Hénin-Beaumont, steigerte den Umsatz ihrer Erzeugnisse um 43% auf FF 16 Mill.

Die bei beiden Werken im Vergleich zum Versand günstigere Entwicklung des Umsatzes ist im wesentlichen auf einen größeren Anteil qualitativ höherwertiger Erzeugnisse zurückzuführen.

Auch in den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres waren die Produktionsanlagen gut ausgelastet. Die Auswirkungen der währungspolitischen Maßnahmen in der Bundesrepublik und in Frankreich sowie die eingetretenen Kostensteigerungen beeinträchtigen jedoch die Ertragslage.

Hoesch Maschinenfabrik Deutschland AG, Dortmund

Im Geschäftsjahr 1970/71 stieg der Umsatz der Gesellschaft insgesamt um 14% auf DM 59 Mill.; die Zunahme beträgt gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresumsatz 27%. Der Exportanteil am Gesamtumsatz erhöhte sich im Berichtsjahr auf 36%.

Die Umsatzsteigerung ist ausschließlich im Maschinenbau erzielt worden. Am stärksten war der Umsatzanstieg im Werkzeugmaschinenbau mit 63%, vor allem mit den in den letzten Jahren entwickelten Drehmaschinen mit numerischer Steuerung und mit hydrostatischen Support-Gleitbahnführungen.

Der Kokillenumsatz war wegen des geringeren Bedarfs der Hüttenwerke rückläufig. Die Fertigung von Sonderguß wurde zum Ende des Berichtsjahres eingestellt.

Der Auftragseingang erreichte im Berichtsjahr wegen der nachlassenden Investitionsbereitschaft der deutschen Industrie nicht die Höhe des Vorjahres.

Dittmann & Neuhaus AG, Herbede/Ruhr

Aufgrund der guten Beschäftigung der Kraftfahrzeugindustrie nahm der Umsatz der Gesellschaft im Berichtsjahr um 20% auf DM 52 Mill. zu. Die erheblichen Kostensteigerungen konnten nicht in vollem Umfang an die Abnehmer weitergegeben werden.

Für das laufende Geschäftsjahr wird mit einem Umsatzrückgang gerechnet, dessen Ausmaß vor allem von der weiteren Absatzentwicklung im Nutzfahrzeugbau abhängt.

► Immer mehr Baulustige verwenden BLEFA-Wohnraumdachfenster und Normaldachfenster, die sich durch ein neuartiges Lüftungssystem, durch einfache Bedienung und durch problemlosen Einbau auszeichnen

▼ „manoflex“ heißt das erste reine Kunststoffergebnis von Hoesch – ein Kunststoff-Verpackungsband, mit dem die Titan Verpackungssysteme GmbH Kunden in aller Welt versorgt. Auf unserem Bild das Wickelwerk, auf das die fertigen Bänder abgehaspelt werden

Blefa AG, Kreuztal

Der Umsatz ging im Berichtsjahr leicht auf DM 49 Mill. zurück; die einzelnen Produktgruppen entwickelten sich sehr unterschiedlich.

Die Umsätze von Wohnraumdachfenstern und Normaldachfenstern nahmen aufgrund der regen Bautätigkeit kräftig zu. Bei Fässern gelang es, den im Vorjahr erreichten hohen Umsatz zu halten. Der Absatz von Edelstahlbierfässern, die sich noch in der Phase der Markteinführung befinden, war dagegen geringer als im Vorjahr. Die in den letzten Jahren entwickelten Wäschepflegeautomaten, deren Fertigung im Berichtsjahr aufgenommen werden konnte, begegneten großem Interesse.

Erlösverbesserungen und Rationalisierungserfolge reichten nicht aus, um die Kostensteigerungen auszugleichen.

Für das Geschäftsjahr 1971/72 wird mit dem gleichen Umsatz wie

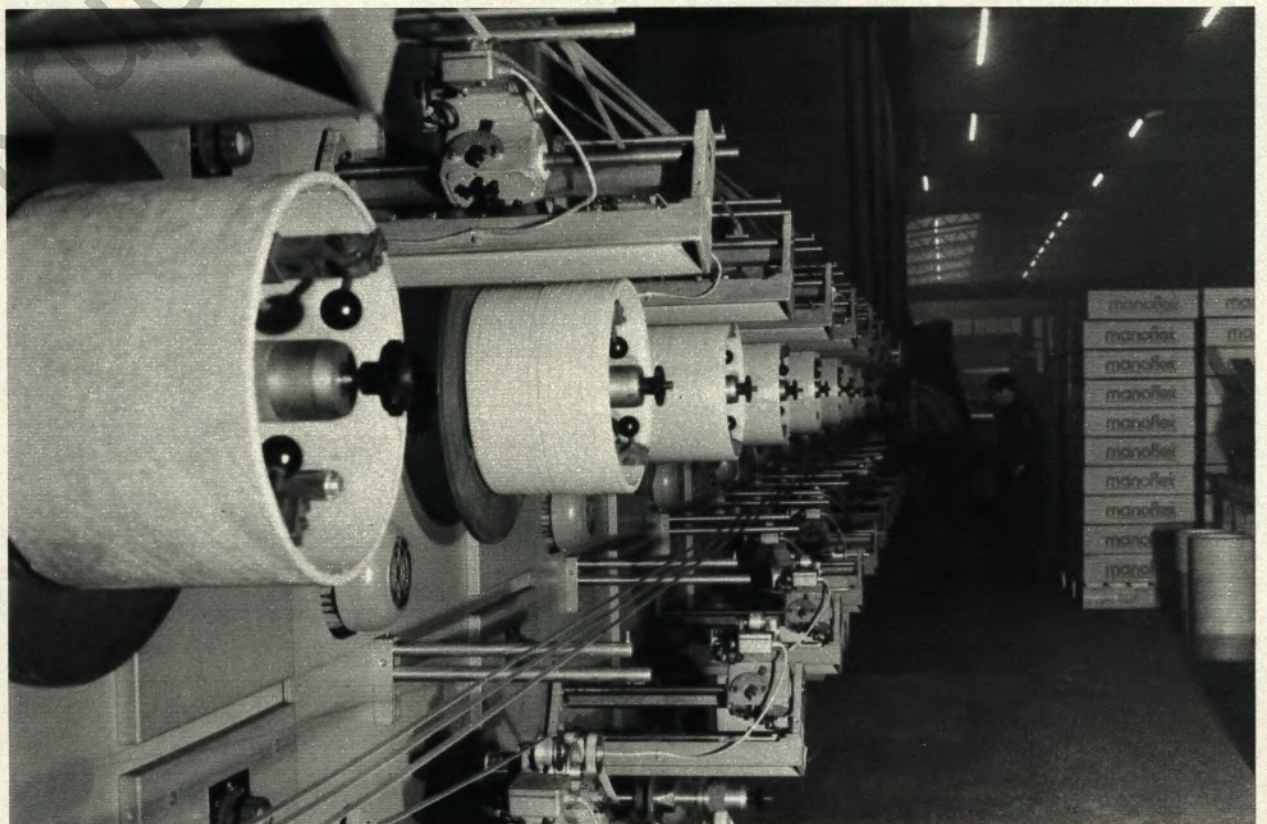
im Berichtsjahr gerechnet.

Titan Verpackungssysteme GmbH, Schwelm

Der Umsatz der Gesellschaft einschließlich ihrer 100%igen Tochtergesellschaften Angenendt Verpackungssysteme GmbH, Timpaco GmbH, Pack Band GmbH und Eralti Metallwaren GmbH erhöhte sich im Geschäftsjahr 1970/71 um 18% auf DM 37 Mill. Der Exportanteil am Fremdotsatz betrug knapp 48% nach 45% im Vorjahr.

An der Umsatzzunahme hatte Stahlband den stärksten Anteil, aber auch die Umsätze von Umreifungsgeräten und Verpackungsfolien nahmen kräftig zu. Die Umsätze von Ballenband waren nur wenig höher als im Vorjahr.

Die erheblichen Kostensteigerungen, vor allem im Personalbereich, konnten nicht durch entsprechende Erlösverbesserungen aufgefangen werden.



Die Entwicklung unserer Handelsgesellschaften

Der Umsatz der Handelsgesellschaften

Hoesch Handel AG, Dortmund
Schrottverwertung Celler GmbH,
Dortmund

Hoesch Reederei und Kohlenhandel GmbH, Essen

verringerte sich im Geschäftsjahr 1970/71 um 6% auf DM 1,6 Mrd. Die Ergebnisse gingen, vor allem bei der Hoesch Handel AG, stärker zurück.

Hoesch Handel AG, Dortmund

Verglichen mit dem zusammengefaßten Vorjahresumsatz der bisherigen Handelsgesellschaften Hoesch Eisenhandel mbH, Dortmunder Eisenhandel GmbH und Hoesch Export GmbH ging der Umsatz der Gesellschaft im Geschäftsjahr 1970/71 um 6% auf 1,4 Mrd. zurück. Der Versand hielt sich mit 2,4 Mill. Tonnen knapp auf dem Stand des Vorjahres. Einschließlich der vermittelten Exportge-

schäfte, die dem Wert nach um 16% und der Menge nach um 15% zunahmen, war der Umsatz mit DM 1,6 Mrd. um 3% geringer als 1969/70, der Versand mit 2,8 Mill. Tonnen nahezu ebenso hoch wie im Vorjahr.

Im Handel mit Walzstahl, Stahlrohren und Draht ging der Umsatz des Bereichs Inland um 10% auf DM 714 Mill. zurück; der Versand war ebenfalls um 10% geringer als im Vorjahr. Im Bereich Export nahmen der Umsatz um mehr als 3% auf DM 878 Mill. und der Versand um gut 6% zu. Verstärkte Vorratskäufe amerikanischer Abnehmer hatten wesentlichen Anteil an dieser Zunahme. Aufgrund dieser Entwicklung verminderte sich der Anteil des Bereichs Inland am Gesamtumsatz von 48 auf 44%, während der des Bereichs Export von 51 auf 55% anstieg.

In den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres waren Umsatz und Versand bei unterschiedlicher Entwicklung in den einzelnen Bereichen geringer als im

Vorjahr. Während im Lagergeschäft eine Steigerung erzielt werden konnte, sind Umsatz und Versand im Streckengeschäft und im Export spürbar zurückgegangen. Zu Beginn des Jahres 1972 scheint sich an den internationalen Stahlmärkten eine Besserung anzubahnen.

Schrottverwertung Celler GmbH, Dortmund

Während im Vorjahr die hohe Erzeugung der Stahlindustrie, die unzureichende Koksversorgung und Störungen im Erzbezug die Nachfrage nach Schrott und damit den Preis ansteigen ließen, übertraf im Berichtsjahr bei rückläufiger Produktion der Stahlindustrie das Angebot an Koks und Erzen den Bedarf bei weitem; die Nachfrage nach Schrott ging daher bei sinkenden Preisen erheblich zurück.

Der Umsatz des Werksbereichs Celler sank aufgrund dieser Ent-

wicklung im Berichtsjahr um 29% auf DM 79 Mill.; der Versand war um 13% geringer als im Vorjahr.

In den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres traf die wieder lebhafter gewordene Nachfrage nach Schrott auf einen vom Aufkommen her schwächeren Markt. Die weitere Entwicklung hängt entscheidend von der Beschäftigungslage der Stahlindustrie ab.

Hoesch Reederei und Kohlenhandel GmbH, Essen

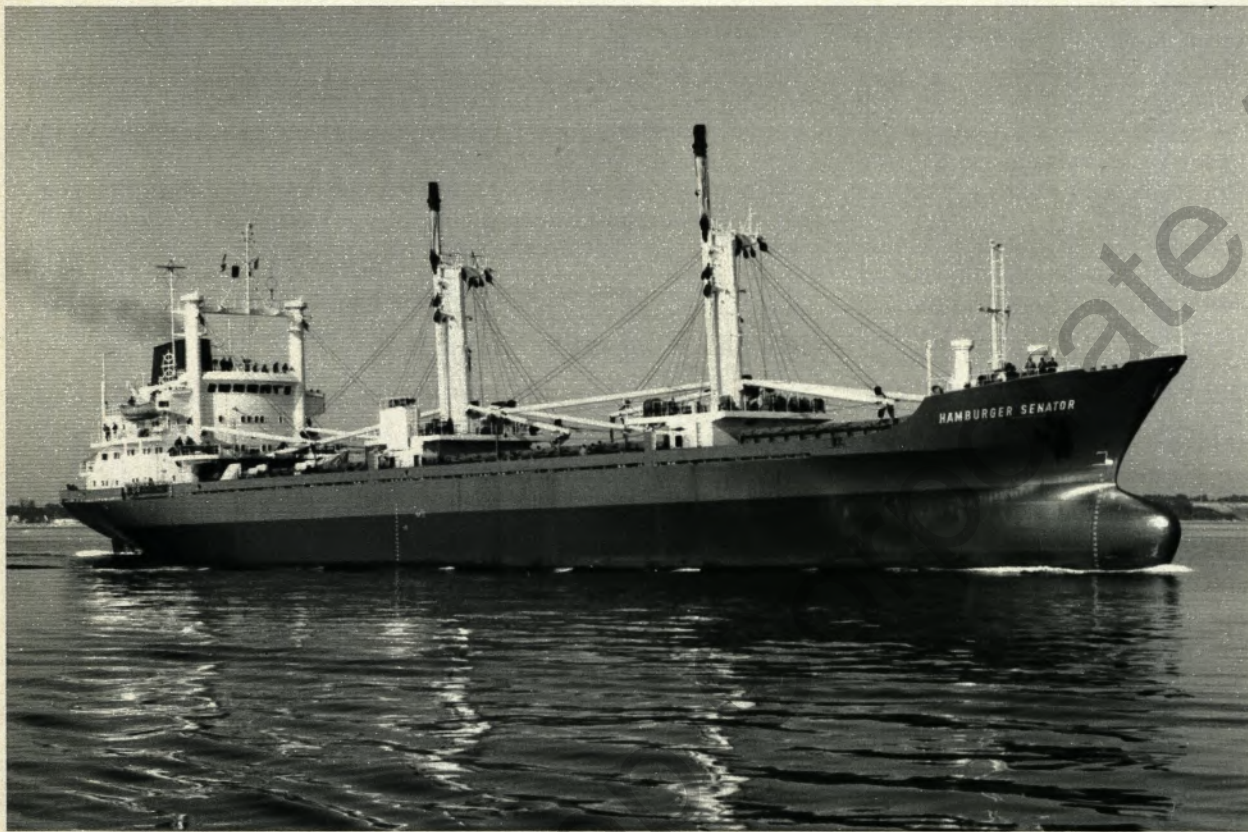
Im Berichtsjahr nahm der Umsatz der Gesellschaft um 6% auf DM 117 Mill. zu. Lieferungen und Umsatz von festen Brennstoffen waren wegen des Wegfalls der bisher üblichen Sommerrabatte und wegen erheblich verstärkter Umstellungen auf Öl oder Erdgas geringer als im Vorjahr. Beim Umsatz flüssiger Brennstoffe lag die Zuwachsrate wegen des zeitweilig starken Preisanstiegs für schweres Heizöl erheblich über dem Anstieg der Lieferungen...

Im laufenden Geschäftsjahr ist mit einem weiteren Rückgang des Absatzes von festen Brennstoffen zu rechnen.



◀ Am Main liegt das Lager der Frankfurter Niederlassung des Hoesch Handels, das mit 40 000-Tonnen-Lagerkapazität (zusammen mit dem Frankfurter Osthafen-Lager) allen Kundenwünschen gerecht werden kann

Die Entwicklung unserer Beteiligungsgesellschaften



▲ Eines der vielseitigen Erzeugnisse von Orenstein & Koppel ist dieser Mehrzweckfrachter „Hamburger Senator“, gebaut von der Lübecker Werft der Orenstein & Koppel AG. Es ist der letzte von drei Frachtern gleichen Typs, die die Reederei Heiner Braasch, Hamburg, bestellt hatte

Inland

Das Gesamtvertragswerk Ruhrkohle AG ist durch die am 4. Januar 1972 vorgenommene Eintragung der Nachgründung in das Handelsregister endgültig rechtskräftig. An der Ruhrkohle AG sind wir mit insgesamt DM 41,7 Mill. = 7,8% beteiligt.

Die Einbringungsforderung aus der Übertragung unseres Bergbauvermögens beträgt nach planmäßiger Tilgung für die Jahre 1969/70 zum Bilanzstichtag DM 160,9 Mill.

Die Ertragslage und die Finanzsituation der Ruhrkohle AG haben die Muttergesellschaften veranlaßt, der Ruhrkohle AG Finanzhilfen zu

gewähren. Die Zinsen auf die Einbringungsforderungen für 1970 wurden zeitweilig darlehnsweise zur Verfügung gestellt. Zur Verbesserung der Finanzsituation wurde auch die Annuität 1971 bis zum 10. März 1972 gestundet.

Um die Verluste der beiden Geschäftsjahre 1969 und 1970 auszugleichen, haben die Muttergesellschaften einen Teilbetrag ihrer Einbringungsforderungen in Höhe von ca. DM 700 Mill. bedingt gegen Besserungsschein erlassen.

Auf Hoesch entfallen hiervon DM 60 Mill. Der Anspruch auf diesen bedingt erlassenen Betrag einschließlich der entgangenen und zukünftigen Zinsen lebt wieder auf, wenn und soweit bei der Ruhrkohle AG sonst ein Jahresüberschuß erzielt würde. Falls die Ruhrkohle AG keinen Jahresüberschuß erzielen sollte, der die Tilgungsraten auf den Besserungsschein deckt, wird die öffentliche Hand die entsprechenden Tilgungen leisten.

Von der Möglichkeit, unsere Einbringungsforderung durch Verkauf an den Rationalisierungsver-

band zu mobilisieren, haben wir Gebrauch gemacht. Alle Aktionäre, die ihre Einbringungsforderungen an den Rationalisierungsverband abgetreten haben, werden die Auswirkungen des bedingten Erlasses auf den Rationalisierungsverband in dem Verhältnis tragen, in dem die vom Rationalisierungsverband erlassenen Beträge zueinander stehen.

In Anbetracht der Lage der Ruhrkohle AG sind alle am Vertragswerk Beteiligten der Auffassung, daß weitere Maßnahmen unerlässlich sind. Die öffentliche Hand berät zur Zeit über Art und Umfang von Hilfsmaßnahmen.

An dem im August 1971 auf DM 50 Mill. erhöhten Grundkapital der Orenstein & Koppel AG, Berlin/Dortmund, ist die Hoesch AG über die Industriewerte AG nach dem Erwerb weiterer Aktien nunmehr wieder mit 57,1% beteiligt. Im Geschäftsjahr 1971 nahm der Umsatz der Gesellschaft um 11% auf DM 561 Mill. zu. Im Geschäftszweig Baumaschinen, der noch immer den stärksten Anteil am Umsatz

hat, wirkte sich die Unterbeschäftigung im Tiefbau und im Straßenbau nachteilig aus. Der starke Kostenanstieg und die währungspolitischen Maßnahmen haben die Wettbewerbsfähigkeit der Gesellschaft auf den Auslandsmärkten beeinträchtigt; der Exportanteil am Umsatz, der im Vorjahr auf 30% gestiegen war, ging daher auf 24% zurück. Am Ende des Berichtsjahres lag ein guter Auftragsbestand vor.

Für das Geschäftsjahr 1970 zahlte die Gesellschaft wiederum eine Dividende von 14%. Obwohl der starke Anstieg der Kosten, der nicht voll in den Preisen weitergegeben werden kann, die Ertragslage belastet, erwartet die Gesellschaft dank fortgeführter Rationalisierungsmaßnahmen auch für das Geschäftsjahr 1971 wieder ein befriedigendes Ergebnis.

Der Umsatz der Eisen und Metall AG, Gelsenkirchen, an der die Industriewerte AG mit 33 1/3% beteiligt ist, ging im Geschäftsjahr 1971 vor allem wegen der im Laufe des Jahres stark gesunkenen Preise für Rohstoffe und für Erzeugnisse der Stahl- und der Metallindustrie um rund 25% auf etwa DM 600 Mill. zurück. Das Ergebnis ist wegen des Preis- und Umsatzrückgangs bei gleichzeitig gestiegenen Kosten geringer als im Vorjahr.

Am Grundkapital der Rheinisch-Westfälische Kalkwerke AG, Dornap, ist Hoesch nach wie vor mit 79,8% beteiligt. Im Geschäftsjahr 1970 erzielte die Gesellschaft nach einem Zuwachs von rund 11% einen Umsatz von DM 193 Mill. und schüttete eine von 10 auf 12% erhöhte Dividende aus. Zu dieser günstigen Entwicklung trug vor allem die Konzentration der Produktion auf kostengünstigere Erzeugungsanlagen bei.

Im Geschäftsjahr 1970 erwarb die Gesellschaft von der Badische Anilin- & Soda-Fabrik AG die Steedener Kalkwerke GmbH und von der Farbwerke Hoechst AG die Gebrüder Wandeleben GmbH. Die Kalkwerke dieser Gesellschaften wurden zur „Werksgruppe Rhein-Main“ zusammengefaßt.

Im Geschäftsjahr 1971 ist der Umsatz um rund 11% gestiegen. Die Gesellschaft baute ihre Beteiligungen an der Ytong AG, München, und an der Loevestein NV, Vuren (Niederlande), zu Schachtelbeteiligungen aus, um an der künftigen Entwicklung der Porenbeton-Industrie teilzunehmen.

Bei der Vereinigte Drahtseilwerke GmbH, Dortmund, an der Hoesch und die Klöckner-Werke AG hälftig beteiligt sind, beeinflussten die Stilllegung des Werkes Düsseldorf und die Eingliederung seiner Maschinen in das Werk Dortmund das Geschäftsjahr 1970/71. Wegen dieser Umsetzungsarbeiten, die am Ende des Geschäfts-

jahres nahezu abgeschlossen waren und das Ergebnis beeinträchtigten, erreichten Erzeugung, Versand und Umsatz nicht den Stand des Vorjahres.

Die VACMETAL Gesellschaft für Vakuum-Metallurgie mbH, Dortmund, an der die Hoesch AG und die Fried. Krupp Hüttenwerke AG mit 50% beteiligt sind, schloß im Berichtsjahr mehrere neue Lizenzverträge ab. Sie erhielt ferner aus Belgien, Italien, Luxemburg und aus der Tschechoslowakei Aufträge für die Lieferung von fünf Anlagen zur Vakuumbehandlung flüssigen Stahls. Inzwischen betreut die Gesellschaft im In- und Ausland rund 130 Anlagen.

Die im Vorjahr erworbenen Beteiligungen in Höhe von 25% am Kommanditkapital der Isselwerk GmbH & Co. KG Metalltürenwerke, Werth bei Bocholt, und am Stammkapital ihrer alleinigen persönlich haftenden Gesellschafterin, der Isselwerk GmbH, wurden in Ausübung des im Jahre 1970 eingeräumten Ankaufsrechts zum 1. Januar 1972 auf jeweils 50% erhöht.

Ausland

Die Hoesch Argentina S.A. y C., Buenos Aires, war im Geschäftsjahr 1970/71 gut beschäftigt. Die Erzeugung von Stabilisatoren und Drehstäben nahm erheblich zu; auch die Produktion von Schraubenfedern und von Blattfedern war höher als im Vorjahr. Zu dem starken Umsatzanstieg haben vor allem auch Preiserhöhungen zum Ausgleich des starken Anstiegs der Material- und der Personalkosten beigetragen. Das erwirtschaftete Ergebnis war leicht positiv.

Der Umsatz der Hoesch Scipelliti S.A. Indústria de Molas, São Paulo, erhöhte sich im Geschäftsjahr 1970/71, teils wegen inflationsbedingter Preisangleichungen, teils durch Erlösverbesserungen, wesentlich stärker als der Versand. An der Zunahme des Versandes waren außer Blattfedern vor allem Flachfederstäbe sowie Drehstäbe beteiligt. Das Ergebnis war befriedigend.

Auch das mexikanische Federnwerk Suspensiones Automotrices S.A., Tlalnepantla, konnte den Umsatz im Geschäftsjahr 1970/71 kräftig erhöhen. Die Hauptversammlung hat beschlossen, für das Geschäftsjahr 1970/71 eine Dividende von 8% — nach 6% im Vorjahr — auszuschütten.

Die Delta Strapping Industries Inc., New York, die seit vielen Jahren Hoesch-Packband bezieht und an der Hoesch seit dem Vorjahr mit 50 % beteiligt ist, konnte ihren Umsatz im ersten Quartal des Geschäftsjahres 1971/72, das am 1. Juni 1971 begann, beträchtlich steigern.

Forschung und Entwicklung

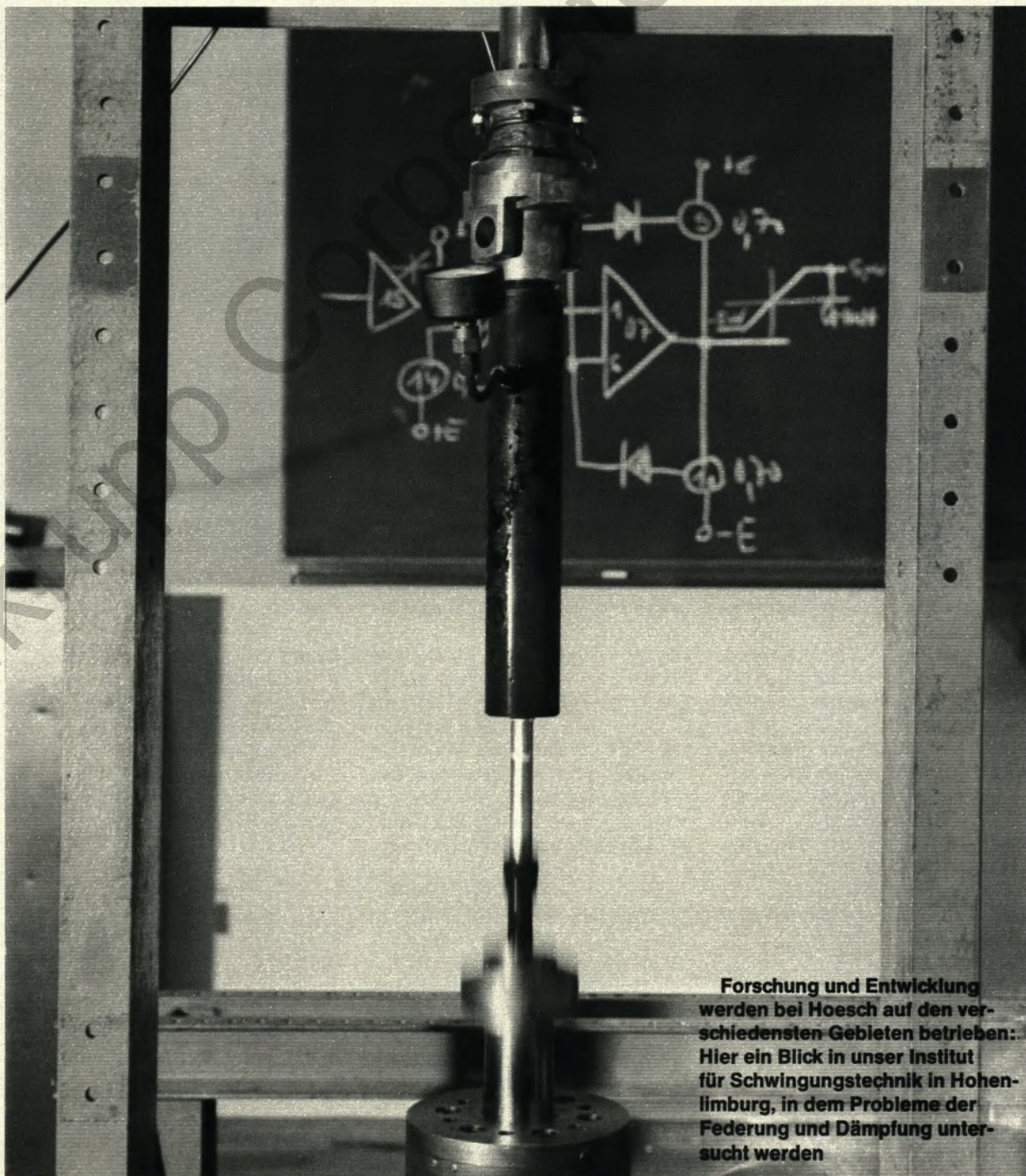
Im Berichtsjahr konnten bei den Hüttenwerken die Einsatzmengen von Koks im Hochofen weiter gesenkt werden. Bei den Werkstoffen lag der Schwerpunkt der Entwicklungsarbeiten in der Weiterentwicklung höherfester Güten der Stähle der NOVAR®-Reihe, die sich mit ihrer guten Schweißbarkeit besonders für den Pipelinebau und für den Einsatz als kaltzähe Stähle im Tankerbau eignen. Neben der Verbesserung der alterungsbeständigen Ziehgueten wurden Fortschritte in der Kennzeichnung der Kaltumformbarkeit der Tiefziehstähle erzielt, vor allem durch den engen Kontakt mit unseren Kunden bei der Durchführung von praxisnahen Versuchen.

Bei der Oberflächenveredelung wurde die Entwicklung des EMALCO® abgeschlossen. Dieses durch Beizen und Vernickeln behandelte Band kann beim Verarbeiten ohne weitere Vorbehandlung direkt emailliert werden. Ein weiterer Schritt in der Materialvorbereitung für unsere Kunden liegt in der Entwicklung eines Bandes, das mit einer Emailfrittschicht geliefert wird und das bei der Weiterverarbeitung nur noch gebrannt zu werden braucht.

Auch die Entwicklungsarbeiten auf dem Rohrsektor führten zu neuen Produkten. Das Programm der Preß-, Zieh- und Kaltprofile wurde durch die Verarbeitung anderer Werkstoffe erweitert. Das Angebot

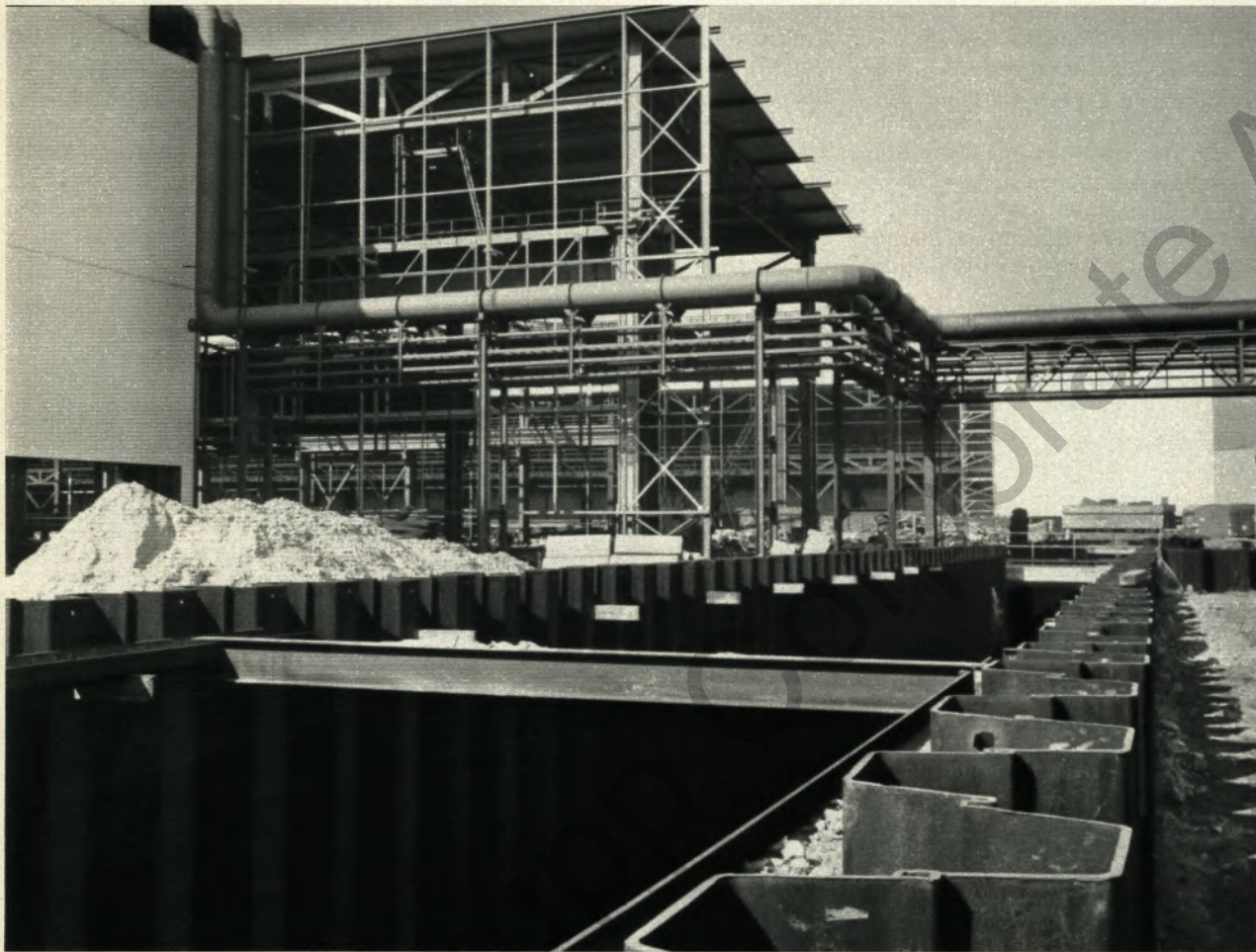
von Federungssystemen für die Automobilindustrie konnte durch weitere Neuentwicklungen vervollständigt werden. Trennwände, Wandverkleidungen und Fassaden sind neue Produkte im Bauteilprogramm. Die Sandwichtechnik mit Stahl und Kunststoff wird weiterentwickelt.

Auch auf dem Gebiet der Meerestechnik sind wir tätig. So gaben wir dem Unterwasserlaboratorium Helgoland eine korrosionsschützende und wärmeisolierende Außenhaut. In der Entwicklung eines lärmdämmenden Turmes, durch den der Lärmpegel beträchtlich gesenkt wird, sehen wir einen Beitrag zur Lärmbekämpfung an Baustellen.



Forschung und Entwicklung werden bei Hoesch auf den verschiedensten Gebieten betrieben: Hier ein Blick in unser Institut für Schwingungstechnik in Hohenlimburg, in dem Probleme der Federung und Dämpfung untersucht werden

Investitionen



Im Geschäftsjahr 1970/71 betrug die Investitionen in Sachanlagen DM 468 Mill. Sie lagen damit um 164 Mill. über denen des Vorjahres und waren wiederum höher als die Abschreibungen und Abgänge. Auch in diesem Jahr entfiel ein erheblicher Teil der Investitionen auf die im Jahre 1969 beschlossenen Ausbauprojekte für die Hüttenwerksanlagen in Dortmund. Zu den noch laufenden Investitionen gehören vor allem die Kapazitätserweiterung der Warmbreitbandstraße, der Neubau eines Kaltwalzwerkes und der gemeinsam mit Hoogovens beschlossene Bau einer Weißblechlinie im Werk Westfalenhütte.

Die Erweiterung und die Neuzustellung des Hochofens 4 im Werk Westfalenhütte sind nahezu abgeschlossen.

Bei den verarbeitenden Gesellschaften werden das Kaltwalzwerk in Hagen-Kabel, die Zinallinie in

Dortmund und das neue Stabilisatorenwerk in Lütringhausen im Laufe des Geschäftsjahres 1971/72 ihren Betrieb aufnehmen. Der Ausbau des Präzisionsrohrwerkes in Hamm, des Ziehwerkes in Schwerter sowie die Erweiterung des Werkes für Kugeldrehverbindungen in Lippstadt und die erste Baustufe der Sphärogießerei in Werdohl werden im laufenden Geschäftsjahr abgeschlossen sein.

Von den im Geschäftsjahr 1970/71 abgeschlossenen Investitionen sind besonders erwähnenswert: bei der Hoesch Hüttenwerke AG die Erweiterung der Blockbrammenstraße, die Automatisierung und der Ausbau der Grobblechstraße sowie die neue Stranggußanlage und bei der Hoesch Trierer Walzwerk AG die neue Multigalvanik im Werk Trier. Die Anlage für Kunststoffpackband wurde im Januar 1972 angefahren.

▲ Nach den Großinvestitionen in den Jahren 1970 und 1971 — wir haben über den Baufortschritt der neuen Anlagen wiederholt berichtet — folgte um die Jahreswende der erste Spatenstich für ein weiteres Investitionsprogramm, das den Ersatz der Siemens-Martin-Stahlwerke durch den Bau eines Oxygenstahlwerkes zum Ziel hat

Hoesch in Zahlen



	Einheit	1970/71	1969/70	1968/69	1967/68	1966/67
Erzeugung						
Roheisen	Tonnen	4 208 541	4 604 209	4 436 178	4 053 037	3 555 695
Rohstahl	Tonnen	6 296 939	6 825 600	6 661 646	6 088 049	5 411 862
Halbzeug zum Absatz	Tonnen	336 315	321 212	390 704	500 989	569 841
Warmbreitband zum Absatz	Tonnen	544 082	482 419	483 134	414 223	393 941
Profilstahl	Tonnen	1 177 970	1 406 347	1 342 732	1 220 503	1 110 616
Flachstahl	Tonnen	2 849 402	3 186 583	3 078 581	2 662 583	2 294 352
Walzstahlfertigerzeugnisse	Tonnen	4 027 372	4 592 930	4 421 313	3 883 086	3 404 968
Walzstahl	Tonnen	4 907 769	5 396 561	5 295 151	4 798 298	4 368 750
Gesamtumsatz ¹⁾	TDM	6 418 664	6 713 065	5 909 078	5 293 041	4 957 418
Fremdumsatz	TDM	4 340 357	4 546 793	3 893 407	3 432 170	3 339 231
Belegschaft am 30. September ²⁾		52 452	53 050	52 407	62 231	63 795
davon: Arbeiter		38 959	39 999	39 937	48 888	50 077
Angestellte		13 493	13 051	12 470	13 343	13 718
Personalaufwand	TDM	1 281 960	1 188 824	1 022 800	1 022 613	993 485
Investitionen	TDM	467 905	304 594	186 429	170 082	172 037
Abschreibungen	TDM	217 918	248 373	243 441	224 328	220 007
Abschreibungen in % der Investitionen		46,6	81,5	130,6	131,9	127,9
Grundkapital	TDM	569 000	569 000	569 000	569 000	569 000
Dividende	%	6 ³⁾	12 ⁴⁾	10	8	6
Dividende	TDM	33 713	78 733	56 145	44 910	33 637

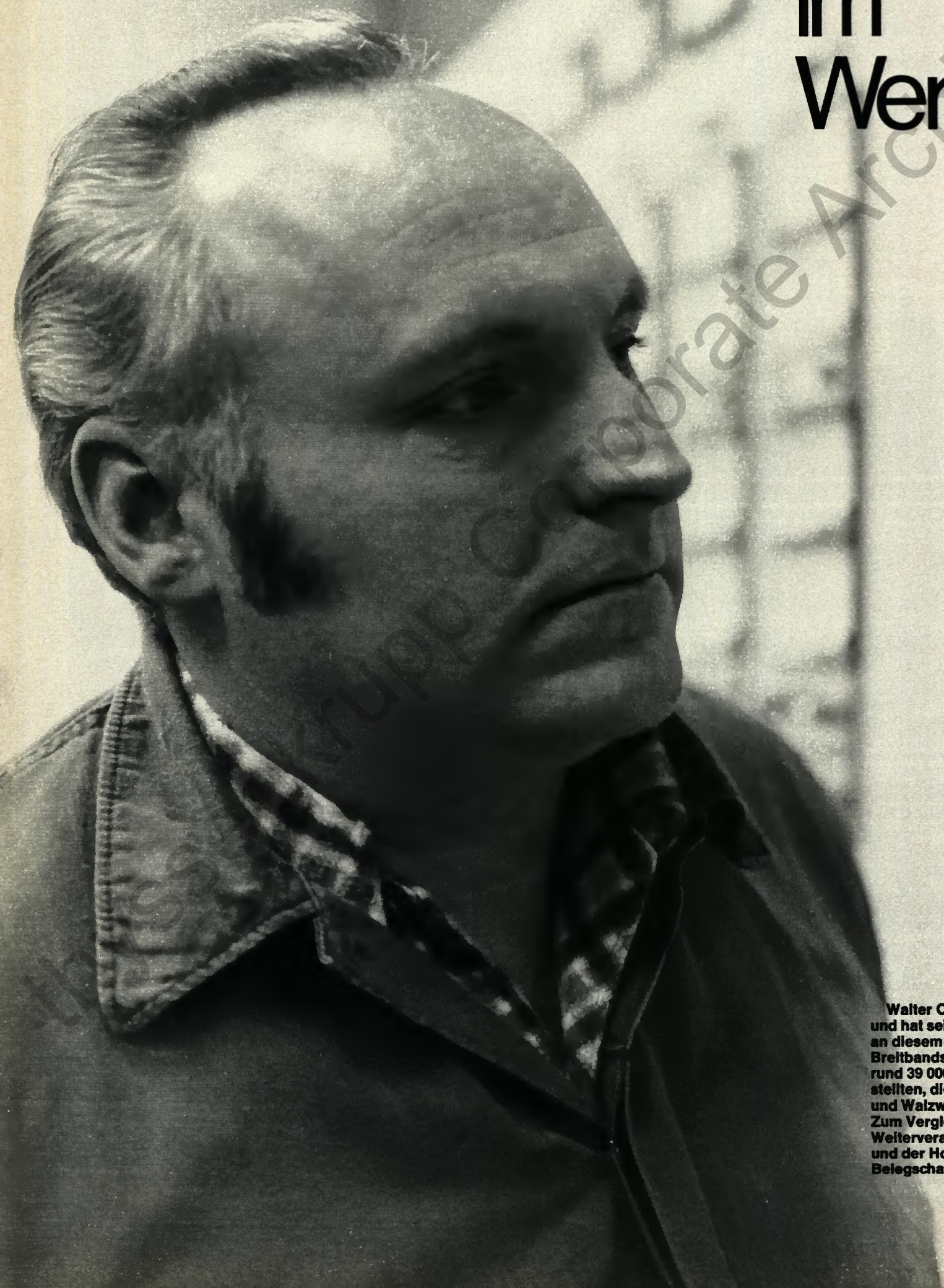
¹⁾ einschließlich Umsätze der Werksbereiche der Hoesch AG untereinander

²⁾ ab 1968/69 ohne Bergbau

³⁾ Vorschlag

⁴⁾ zuzüglich 2 % Bonus aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums

Der Mensch im Werk



Walter Opl ist Erster Ofenmann und hat seinen Arbeitsplatz an diesem Steuerstand der Breitbandstraße. Er ist einer von rund 39 000 Arbeitern und Angestellten, die bei unseren Hütten- und Walzwerken beschäftigt sind. Zum Vergleich: die Hoesch-Weiterverarbeitung zählt 10 500 und der Hoesch-Handel 2 700 Belegschaftsmitglieder

War in dieser Ausgabe bisher vom Geschäftsverlauf, von der Produktion, dem Umsatz und der technischen Entwicklung die Rede, so soll nun über den Menschen in seinen vielfältigen Beziehungen zum Werk berichtet werden.

Entspannung am Arbeitsmarkt

Am Arbeitsmarkt der Bundesrepublik ging die mehr als dreijährige Periode der Übernachfrage nach Arbeitskräften im Berichtsjahr zu Ende. Während Ende September 1970 auf einen Arbeitslosen acht offene Stellen entfielen, waren es am 30. September 1971 nur noch vier. Die Arbeitslosenquote betrug 0,7%, gleichzeitig waren 2,24 Millionen ausländische Arbeitskräfte in der Bundesrepublik beschäftigt.

In einigen Bereichen der Wirtschaft, wie der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie und der Investitionsgüterindustrie, kam es in den letzten Monaten des Jahres 1971 kurzfristig in geringem Umfang zu Kurzarbeit.

Anpassungsmaßnahmen an die rückläufige Beschäftigung

Bei allen Konzerngesellschaften konnte im Berichtsjahr auf Grund eines stufenweise eingeführten Maßnahmenprogramms, dessen letzte Stufe eine allgemeine Einstellungssperre und vorzeitige Pensionierungen älterer Belegschaftsmitglieder vorsah, Kurzarbeit vermieden werden. Erst im letzten Quartal 1971 mußte, vor allem als Folge des Streiks in der metallverarbeitenden Industrie in Baden-Württemberg, bei einigen Konzerngesellschaften vorübergehend Kurzarbeit sowie eine Betriebsruhe zwischen Weihnachten und Neujahr eingeführt werden.

Infolge der Anpassungsmaßnahmen, die sich erst im laufenden Geschäftsjahr voll auswirken werden, hat sich die Gesamtbelegschaft im Berichtsjahr um 598 Mitarbeiter oder um 1,1% verringert.

Veränderte fachliche Gliederung der Belegschaft

Der Anteil der Angestellten an der Gesamtbelegschaft hat weiter zugenommen: Während vor 3 Jahren rechnerisch 3,7 Arbeiter auf einen Angestellten entfielen, waren es am Ende des Berichtsjahres 2,9. Diese Entwicklung entspricht einem volkswirtschaftlichen Trend in allen Industrienationen. Von den im Berichtsjahr hinzugekom-

menen 442 Angestellten waren 272 aus versicherungsrechtlichen und anderen Gründen ins Angestelltenverhältnis übernommene Arbeiter. Die Zahl der Auszubildenden und der Praktikanten nahm im Berichtsjahr um 40 auf 1883 oder auf 3,6% der Gesamtbelegschaft zu.

Bei den Konzerngesellschaften waren am Ende des Berichtsjahres insgesamt 4472 Frauen beschäftigt, das sind 5,8% der Gesamtbelegschaft. Bei den Arbeitern betrug der Anteil weiblicher Belegschaftsmitglieder 3,2%, bei den Angestellten 24,0%.

Eine strengere Auswahl bei Einstellungen und die unverminderten Einstellungen von Auszubildenden haben den Anteil der Facharbeiter und der Auszubildenden an der Arbeiterbelegschaft etwas erhöht. Am Ende des Berichtsjahres waren 26,5% Facharbeiter, 47,5% Spezial- und angelernte Arbeiter, 23,2% ungelernte Arbeiter und 2,8% gewerblich Auszubildende.

Bei der Angestelltenbelegschaft verringerte sich der Anteil der kaufmännischen zugunsten des Anteils der technischen Angestellten. Am Ende des Berichtsjahres waren 51,4% kaufmännische Angestellte, 33,1% technische Angestellte, 9,5% Meister, 1,4% sonstige Angestellte wie medizinisches Personal und Lehrkräfte und 4,6% Auszubildende in kaufmännischen und technischen Berufen.

Weiter gestiegene Ausländerbeschäftigung

In der westdeutschen Wirtschaft ist bei stagnierender Beschäftigung die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte im Berichtsjahr um 14,9% auf 2,24 Millionen Personen gestiegen. Der Grund für die gegenläufige Entwicklung in der



Arbeiter, wenn auch wesentlich geringer als im Durchschnitt der westdeutschen Wirtschaft, gestiegen. Am 30. September 1971 waren bei den Konzerngesellschaften insgesamt 3308 Ausländer beschäftigt, das sind 8,8% der Arbeiterbelegschaft; im Bundesdurchschnitt betrug die Ausländerquote dagegen 10,0%.

▲ Fast 4 500 unserer Mitarbeiter – oder 8,5 v. H. der Gesamtbelegschaft – sind Frauen; bei den Angestellten ist sogar jeder vierte Mitarbeiter eine Frau – wie Ellionora Nöckel, die als Sachbearbeiterin im neuen Hohenlimburger Verwaltungsgebäude tätig ist

derquote; das gilt auch für die anderen Konzerngesellschaften im Dortmunder Raum.

Von den Nationen sind unter unseren ausländischen Arbeitern die Türken mit mehr als einem Drittel am stärksten vertreten, größere Anteile entfallen ferner auf Griechen und Jugoslawen. Der Anteil der aus den EWG-Ländern stammenden Ausländer ist mit 9,3% zwar vergleichsweise niedrig, er ist in den letzten beiden Jahren aber besonders angestiegen.

621 Mitarbeiter begingen 1970/71 ein Arbeitsjubiläum

Von der Gesamtbelegschaft waren am Ende des Berichtsjahres 6059 Mitarbeiter oder 11,6% länger als 25 Jahre und 655 Mitarbeiter oder 1,2% länger als 40 Jahre

Die Belegschaft am 30. September 1971

	Arbeiter	Angestellte	Gesamt	Anteil an der Gesamtbelegschaft in %
Hütten- und Walzwerke	30 778	8 430	39 208	74,8
Verarbeitung und sonstige Gesellschaften	6 870	3 671	10 541	10,1
Handel	1 311	1 392	2 703	5,1
Gesamt	38 959	13 493	52 452	100,0

Beschäftigung einheimischer und ausländischer Arbeitskräfte liegt vor allem in den unterschiedlichen örtlichen Arbeitsmarktverhältnissen, die leichter durch Ausländer ausgeglichen werden können, weil sie eine größere Mobilität aufweisen als deutsche Arbeitnehmer.

Auch bei Hoesch ist im Berichtsjahr die Zahl der ausländischen

Bei der Schrottverwertung Celler waren mehr als die Hälfte der Arbeiter Ausländer, bei Dittmann & Neuhaus waren es mehr als ein Drittel und beim Packbandwerk fast ein Viertel. Die Hüttenwerke hatten dagegen mit 3,0% eine auch gegenüber dem Durchschnitt der Hüttenwerke an der Ruhr außerordentlich niedrige Auslän-

bei unseren Konzerngesellschaften beschäftigt.

Im Berichtsjahr begingen 491 Mitarbeiter ihr 25jähriges, 102 Mitarbeiter ihr 40jähriges und 28 Mitarbeiter ihr 50jähriges Arbeitsjubiläum.

Die Zurückhaltung bei Neueinstellungen, die am Ende des Berichtsjahres — wie erwähnt — in eine allgemeine Einstellungssperre einmündete, ließ sowohl das Durchschnittsalter als auch die durchschnittliche Dauer der Betriebszugehörigkeit um je ein halbes Jahr ansteigen.

Am 30. September 1971 betrug das Durchschnittsalter der Gesamtbelegschaft 39,8 Jahre und die durchschnittliche Dauer der Betriebszugehörigkeit 13,6 Jahre. Zwischen Arbeitern und Angestellten gibt es hinsichtlich der Dauer der Betriebszugehörigkeit keine nennenswerte Differenz, das Durchschnittsalter ist bei den Arbeitern mit 40,4 Jahren um über 2 Jahre höher als bei den Angestellten.

Erhöhung der Löhne und Gehälter sowie der sozialen Abgaben

Mit Beginn des Berichtsjahres traten Tarifierhöhungen für Löhne und Gehälter von 10% in der Eisen- und Stahlindustrie und von 11% in der metallverarbeitenden Industrie in Kraft. Weitere Einkommensverbesserungen ergaben sich zum gleichen Zeitpunkt aus der Festlegung einer neuen Gehaltsstruktur im Gehaltsrahmenabkommen für beide Tarifbereiche.

Für die Beschäftigten der Eisen- und Stahlindustrie wurden außerdem die jährlichen Sonderzahlungen, zu denen Weihnachtsgeld und Jahresabschlußrate gehören, ab 1. Oktober 1970 von 75 auf 100% eines Monatseinkommens heraufgesetzt.

Inzwischen wurde ab 1. Januar 1972 auch für die metallverarbeitende Industrie der Einstieg in das 13. Monatseinkommen mit einer ersten Stufe von — je nach Betriebszugehörigkeit — 10% bis 30% vereinbart.

Durch gesetzgeberische Maßnahmen ist ab 1. Januar 1971 eine Erhöhung der Sozialversicherungsbeiträge eingetreten. Sie ergab sich aus der Heraufsetzung der Beitragsbemessungsgrenze von DM 1800,— auf DM 1900,— in der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten sowie in der Arbeitslosenversicherung für diejenigen, die diese Einkommenshöhe überschreiten, und weiter aus dem 2. Krankenversicherungs-Änderungsgesetz, das für einen größeren Personenkreis höhere Beiträge mit sich brachte; in der Krankenversicherung wurde die Beitragsbemessungsgrenze auf 75%

derjenigen in der Rentenversicherung festgesetzt und damit von DM 1100,— auf DM 1425,— erhöht, ferner haben die Arbeitgeber jetzt auch für freiwillig Versicherte die Hälfte des Beitrags zu tragen.

Personalaufwand

Der Personalaufwand erhöhte sich im Berichtsjahr von DM 1188,8 Millionen auf DM 1282,0 Millionen. Die Zunahme beträgt DM 93,2 Millionen, das sind 7,8%. Sie blieb unter den im vorigen Abschnitt genannten Tarifierhöhungen um 10% in der Stahlindustrie und um 11% in der metallverarbeitenden Industrie, weil ein großer Teil des Mehraufwandes durch Abbau der Mehrarbeit und durch eine Verringerung der Belegschaft aufgefangen werden konnte. Insgesamt verfuhr die Arbeiter 3,1 Millionen Überstunden weniger als im Vorjahr, die Mehrarbeit ging durchschnittlich um 31% zurück.

Durchbruch des vermögenswirksamen Sparens

Jeder zweite Arbeitnehmer in der Bundesrepublik erhielt Ende 1971 tarifvertraglich vereinbarte Leistungen, die nach dem 3. Vermögensbildungsgesetz angelegt wurden. Bei Hoesch legten die Belegschaftsmitglieder im Rahmen der Tarifverträge über vermögenswirksame Arbeitgeberleistungen in der Stahlindustrie und der metallverarbeitenden Industrie, die am 1. 7. 1970 in Kraft traten, insgesamt DM 18,2 Millionen vermögenswirksam an.

Darüber hinaus hat sich die Beteiligung am vermögenswirksamen Sparen durch Eigenleistungen aus dem Arbeitseinkommen oder der Ergebnisbeteiligung in den letzten beiden Jahren außerordentlich erhöht: 1970 stieg sie von 22,3% auf 41,3% und 1971 weiter auf 61,8% aller Belegschaftsmitglieder.

Im Berichtsjahr sparten die Hoesch-Mitarbeiter insgesamt rund DM 11 Millionen aus Eigenleistungen.

Zählt man die Sparbeiträge aus Eigenleistungen und Arbeitgeberleistungen zusammen, so wuchsen im Berichtsjahr die Sparkonten unserer Belegschaftsmitglieder im Rahmen des Vermögensbildungsgesetzes allein um DM 25,7 Millionen.

Betriebliche Altersversorgung

Am Ende des Berichtsjahres bezogen 21 440 Personen ein betriebliches Ruhegeld; damit entfiel ein Werksrentner auf 2,4 Belegschaftsmitglieder. Die Werksrentner gliederten sich auf in 11 686 pensionierte Belegschafts-

mitglieder und 9 754 Hinterbliebene verstorbener Belegschaftsmitglieder; der Anteil der Hinterbliebenenrenten betrug somit 45,5%.

Im Berichtsjahr hat sich die Zahl der Werksrentner in geringerem Maße erhöht als in den Vorjahren, sie nahm um 190 Personen oder um 0,9% zu.

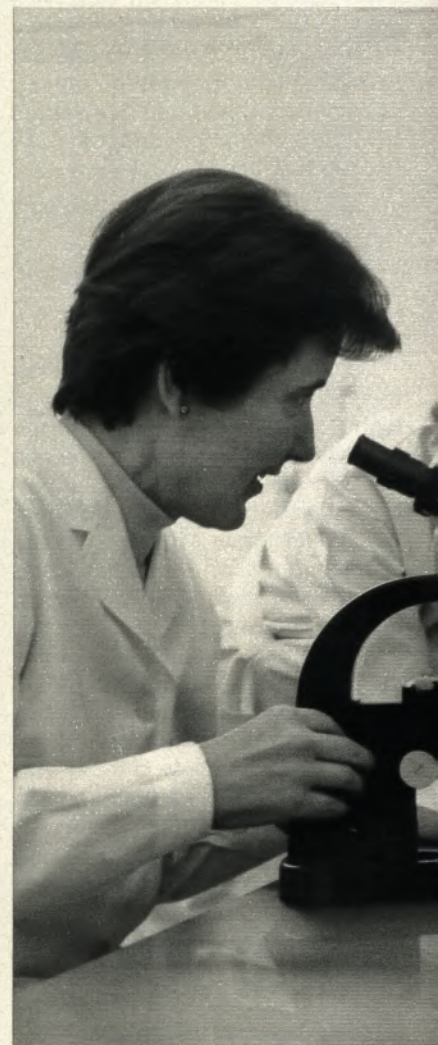
Die Rentenzahlungen betrugen im Berichtsjahr DM 38,2 Millionen, sie haben sich gegenüber dem Vorjahr um DM 1,7 Millionen oder um 4,6% erhöht.

Gesundheitswesen

Im Gesundheitswesen unserer Konzerngesellschaften waren am 30. September 1971 insgesamt 180 Personen beschäftigt; hinzu kommen 50 Schwestern und Pflegerinnen des Agnes-Carll-Verbandes, die in unserem Hüttenhospital in Hörde den Kranken zur Verfügung standen. Im Hüttenhospital waren außer 8 Fachärzten und den Schwestern des Agnes-Carll-Verbandes weitere 88 Pflege- und Hilfskräfte beschäftigt, sie leisteten für die dort stationär oder ambulant behandelten Kranken im Berichtsjahr insgesamt 62292 Pflegetage. In den bei den Hüttenwerken und dem Hohenlimburger Werk bestehenden werksärztlichen Dienststellen waren insgesamt fünf Werksärzte mit arbeitsmedizinischen Untersuchungen und Fachberatungen befaßt und standen für Erste Hilfe bei Betriebsunfällen zur Verfügung. Die größeren Konzerngesellschaften hatten für den Gesundheitsdienst weitere fünf Privatärzte vertraglich verpflichtet, die an bestimmten Wochentagen im Werk tätig waren.

In den werksärztlichen Dienststellen wurden im Berichtsjahr insgesamt 17 707 Reihenuntersuchungen der verschiedensten Art durchgeführt. Es handelte sich dabei in erster Linie um Röntgenuntersuchungen zur Erkennung innerer Krankheiten oder Schäden sowie um Einstellungsuntersuchungen und Überwachungs- und Eignungsuntersuchungen für besondere Tätigkeiten. Auf Staublung wurden bei den Hüttenwerken, den Werken Hohenlimburg-Schwerte und der Maschinenfabrik Deutschland insgesamt 273 Personen untersucht, von denen 86 den niedrigsten Grad und weitere 18 den nächsten Grad eines Befundes aufwiesen.

Der Röntgen-Reihenuntersuchung durch die Schirmbildstelle der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie unterzogen sich im Berichtsjahr 20 848 Belegschaftsmitglieder der Konzerngesellschaften. Die Zahl der festgestellten Neuerkrankungen belief sich auf 57, darunter waren nur 10 Fälle akuter Lungentuberkulose und weitere 130 Altfälle. Wie in



den Vorjahren wurde auch im Herbst 1971 allen Belegschaftsmitgliedern eine vorbeugende Gripeschutzimpfung angeboten und von unseren Werksärzten in den verschiedenen Werksbereichen durchgeführt.

Die Hoesch-Betriebskrankenkassen

Im Durchschnitt des Berichts-



◀ Unter den Gastarbeitern bei Hoesch — es waren 3 300 am 30. September 1971 — ist jeder dritte türkischer Nationalität. Zwei von ihnen — Mehmet Yalgin und Ahmet Özcan — montieren Blattfedern im Federwerk

ben abgeschlossen werden muß, insgesamt auf rd. 78 Mill. DM. Der Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben wurde für die Krankenkassenverwaltungen in diesem Jahr zu einer besonders schwierigen Aufgabe, da sich beide Größen durch außerbetriebliche und meist nicht vorhersehbare Einflüsse geändert haben. Unter den Ausgaben stiegen geradezu explosionsartig die Arzneimittelkosten — bei unserer größten Betriebskrankenkasse machten sie 1971 bereits 18% aller Ausgaben aus — sowie die Kosten für Krankenhaus- und ärztliche Behandlung. Eine gesetzgeberische Maßnahme, nämlich die Festsetzung der Beitragsbemessungsgrenze in

mensminderungen und damit zu Beitragsrückgängen.

Dies waren die Hauptgründe dafür, daß unsere mit 55 104 Mitgliedern größte Kasse, die Gemeinsame Betriebskrankenkasse Hoesch sowie die Betriebskrankenkasse Dittmann & Neuhaus ihr Rechnungsjahr 1971 mit Fehlbeiträgen abschlossen. Unausweichliche Folge der unausgeglichenen Haushalte waren Beitragserhöhungen auf 9,3% bei der Gemeinsamen Betriebskrankenkasse ab 1. Januar 1972 und auf 8,2% bei der Betriebskrankenkasse Dittmann & Neuhaus ab 1. März 1972.

Bei der Gemeinsamen Betriebskrankenkasse haben der Vorstand und die Vertreterversammlung dennoch weiteren Verbesserungen zur Versorgung der Kassenmitglieder, wie der Erhöhung der Kassenleistungen für Zahnersatz und der Einzelleistungsvergütung für ärztliche Behandlung, zugestimmt.

Der durchschnittliche Krankenstand aller bei unseren Betriebs-



▲ Dr. med. Glsela Hemeling und Brigitte Schwarz, med.-techn.-Assistentin, gehören zu den 180 Mitarbeitern, die im Gesundheitswesen bei Hoesch beschäftigt sind (ungerechnet die Schwestern und Pflegekräfte des Hüttenhospitals). Ihre Aufgabe besteht vor allem in arbeitsmedizinischen Untersuchungen, Fachberatungen und in der Ersten Hilfe bei Betriebsunfällen



jahres waren 44 606 Belegschaftsmitglieder bei den fünf Betriebskrankenkassen im Hoesch-Bereich versichert. Das waren ohne die knappschaftlich versicherten Mitarbeiter der Werke im Siegerländer Raum 95% unserer Arbeiter und 75% unserer Angestellten. Hinzu kamen 17 863 Rentner und mehr als 90 000 mitversicherte Familienangehörige, so daß etwa 160 000 Menschen von unseren Betriebskrankenkassen betreut wurden.

Im Rechnungsjahr 1971 belief sich der Etat unserer fünf Betriebskrankenkassen, der nach den gesetzlichen Bestimmungen ausgeglichen in Einnahmen und Ausga-

der Krankenversicherung auf 75% der Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung ab 1. Januar 1971 wirkte sich nicht nur auf die Einnahmen sondern auch auf die Ausgaben aus, weil damit auch die Leistungsbemessungsgrenze für das Krankengeld nach der 6. Krankheitswoche von 1 200,— DM auf 1 425,— DM stieg. In der Einnahmenentwicklung schlug sich vor allem die konjunkturelle Entwicklung in der Berichtszeit nieder. Der schon zu Beginn des Geschäftsjahres 1970/71 zuerst bei den Hüttenwerken eingeleitete Abbau der Mehrarbeit und später die Kurzarbeit bei einigen Werken führten zu Einkom-

▲ Arbeitsjubiläum bei unseren Hüttenwerken: im abgelaufenen Geschäftsjahr konnten 621 Mitarbeiter das 25., 40. oder 50. Dienstjubiläum begehen; insgesamt sind über 6 000 Mitarbeiter länger als 25 Jahre bei Hoesch beschäftigt

krankenkassen versicherten Belegschaftsmitglieder betrug im Geschäftsjahr 1970/71 6,19% gegenüber 5,84% im Vorjahr. Bei den Angestellten belief sich der Krankenstand auf etwa 45% des Krankenstandes bei den Arbeitern, die Zunahme gegenüber dem Vorjahr war bei beiden Gruppen aber nahezu gleich.

Arbeitswissenschaftliche Gestaltung der Arbeitsplätze

Erstmals kann über die Tätigkeit der bei der Hauptverwaltung im April 1970 eingerichteten Stabsstelle Ergonomie im Verlauf eines Geschäftsjahres berichtet werden.

Die Mitarbeiter der Stabsstelle Ergonomie sollen dabei helfen, daß die — wie es im Betriebsverfassungsgesetz vom 19. 1. 1972 heißt — gesicherten arbeitswissenschaftlichen Erkenntnisse über die menschengerechte Gestaltung der Arbeit an den einzelnen Arbeitsplätzen in die Wirklichkeit umgesetzt werden.

Schwerpunkt war für unsere neuen Mitarbeiter zunächst der Abbau gesundheitsschädigender und leistungshemmender Einflüsse an bestehenden Arbeitsplätzen. Solche Einflüsse gehen von lärmintensiven Produktionsverfahren, von ungenügenden Beleuchtungsverhältnissen, von ungünstigen klimatischen Gegebenheiten und anderen Faktoren aus.

Nach den erforderlichen Messungen und Analysen in den Betrieben konnte eine Reihe leicht zu verwirklichender Verbesserungen vorgeschlagen und durchgeführt werden. Aber auch kompliziertere Maßnahmen wurden in die Wirklichkeit umgesetzt, wie der Bau einer Trennwand zwischen Werkzeugmacherei und Profilierseite im Kaltprofilwerk Hagen-Kabel und weitere Verbesserungen der Lärm- und Lichtverhältnisse bei den Werken Hohenlimburg-Schwerte sowie den Betrieben in Hamm, Schwelm und Wuppertal.

Eine Versuchsreihe mit hydraulisch gedämpften Gabelstaplersitzen wird in Zukunft die Ausstattung mit derartigen Sitzen an schwingungsgefährdeten Arbeitsplätzen fördern.

Darüber hinaus wurden Analysen der Beleuchtungsverhältnisse, des Schallpegels und der klimatischen Bedingungen auch in Büros, z. B. der Liegenschaftsabteilung, der Betriebskrankenkasse und der Zentralen Datenverarbeitung vorgenommen.

Neben der Verbesserung bestehender Gegebenheiten ist die Mitwirkung bei der Planung neuer Anlagen das zweite Aufgabengebiet der Ergonomie.

So hat unsere Stabsstelle für die Hüttenwerke und das Trierer Walzwerk Unterlagen zur Gestaltung einer Reihe von Steuerständen im neuen Kaltwalzwerk und der neuen Zincalanlage erarbeitet.

Bei dem wachsenden Austausch wissenschaftlicher Erkenntnisse zwischen den für die Ergonomie bedeutsamen Wissenschaften können in Zukunft weitere Verbesserungen für den arbeitenden Menschen erwartet werden.

Das neue Betriebsverfassungsgesetz gibt in § 91 dem Betriebsrat erstmals auch ein Mitbestimmungsrecht bei der menschengerechten Gestaltung der Arbeit; dabei sind Betriebsvertretungen wie Betriebsleitungen auf die Mitwirkung der Ergonomie angewiesen.

Arbeitsschutz

Bei den Konzerngesellschaften ereigneten sich im Berichtsjahr insgesamt 7 171 anzeigepflichtige Betriebsunfälle, 5 Betriebsunfälle verliefen tödlich. Gegenüber dem

Stunden, sie war zum Schluß also um ein Drittel höher als im Durchschnitt unserer Konzerngesellschaften. Die deutsche Stahlindustrie steht jedoch neben Luxemburg an der Spitze der Unfallhäufigkeit, die entsprechenden Werte lauten z. B. für Frankreich 74/62, für die Niederlande sogar nur 63/44.

Als Kennziffern zum besseren Verständnis des Unfallgeschehens wurde aus den Unfallstatistiken dieses Jahrzehnts abgeleitet, daß sich in den Werken der Europäischen Gemeinschaft durchschnittlich 300 Betriebsunfälle je Arbeitstag ereignen und jeder Ar-



Vorjahr sind die Betriebsunfälle leicht, die tödlichen Unfälle stark zurückgegangen.

Gemessen an den Arbeitsstunden war die Unfallhäufigkeit mit 75,0 Unfällen je 1 Million verfahrenere Stunden dennoch um 0,8% höher als im Vorjahr, weil die Mehrarbeit der Arbeiterbelegschaft allein um mehr als drei Millionen Arbeitsstunden oder um 31% zurückging.

Im Vergleich zur Entwicklung der Unfallhäufigkeit in den vorangegangenen Jahren bedeutet die diesjährige Zuwachsrate eine Stabilisierung der Unfallhäufigkeit.

Eine umfassende Statistik über die Arbeitsunfälle in der Eisen- und Stahlindustrie der Europäischen Gemeinschaft in den 60er Jahren zeigt, daß die Unfallhäufigkeit von 1960 bis 1966 zurückging und danach stetig angestiegen ist. Zu Beginn und am Ende des Jahrzehnts betrug die Unfallhäufigkeit in der deutschen Eisen- und Stahlindustrie 108 bzw. 100 Unfälle je 1 Million verfahrenere

beitnehmer in seinem Berufsleben einem Unfallrisiko von 8 Betriebsunfällen ausgesetzt ist.

Um diese Bedrohung zu verringern, wurden gemeinsam von den 6 Partnerstaaten Forschungsprogramme in Angriff genommen und Versuchsreihen zur Erprobung technischer Vorrichtungen für den Arbeitsschutz eingeleitet.

In der Bundesrepublik wurde im September 1971 wegen der ständig steigenden Betriebsunfälle der Entwurf zu einem Gesetz vom zuständigen Ministerium vorgelegt, das die Unternehmen künftig verpflichten soll, einen betriebsärztlichen und einen sicherheitstechnischen Dienst einzurichten.

Bei Hoesch ist der Arbeitsschutz im Sinne des Gesetzes schon seit Jahren bei allen Betriebsführungsgesellschaften verwirklicht.

Am Ende des Berichtsjahres waren bei den Konzerngesellschaften 1423 Personen im Arbeitsschutz tätig, darunter 26 hauptamtliche und 59 nebenamtliche

► In einem Fortbildungslehrgang werden Mitarbeiter verschiedener Gesellschaften des Konzerns in der Programmiersprache COBOL unterwiesen, die sie als „Umgangssprache“ mit dem Computer bei elektronischer Datenverarbeitung beherrschen müssen

▲ Jeder Unfall ist zuviel — unter diesem Motto stand eine Arbeitssicherheitswoche der Hoesch Rothe Erde-Schmiedag AG im Werk Eckesey, die prall mit Referaten, Diskussionen, Filmvorführungen und praktischen Übungen aus dem Bereich der Arbeitssicherheit gefüllt war

► Neben der praktischen Unterweisung in den Ausbildungswerkstätten erhalten unsere technisch Auszubildenden fachkundlichen Unterricht. Ing. grad. Karl-Heinz Möller unterweist Jungen im ersten Ausbildungsjahr im Fachrechnen



Sicherheitsingenieure sowie 77 hauptamtliche Sicherheitsmeister.

Unsere Berufsbildung ist Bestandteil der Unternehmenspolitik

Durch das Berufsbildungsgesetz, das Ausbildungsförderungsgesetz und das Arbeitsförderungsgesetz ist die Berufsbildung in letzter Zeit deutlicher in das Bewußtsein der Öffentlichkeit gerückt. Die allgemeine Diskussion sowie die Bemühungen der zuständigen Stellen um eine Modernisierung des Bildungswesens haben sich verstärkt.

Bei Hoesch werden die jungen

1694 junge Menschen in der Berufsausbildung

Von den personellen Maßnahmen zur Anpassung an die nachlassende Beschäftigung im Berichtsjahr waren Auszubildende und Ingenieur-Praktikanten von vornherein ausgenommen, um dadurch Auswirkungen von Konjunkturschwankungen auf die langfristige Personalplanung zu verhindern.

Die Zahl der Auszubildenden hat sich sogar, im Gegensatz zur allgemeinen Belegschaftsentwicklung, erhöht: am 30. September 1971 befanden sich 1220 junge Menschen in der Ausbildung für einen technischen und 474 für einen kaufmännischen Beruf.

Die häufigsten technischen Berufe sind Betriebsschlosser, Starkstromelektriker und Hüttenfacharbeiter. Um diesen Nachwuchs bemühen sich zahlreiche hauptamtliche und nebenamtliche Ausbilder. Neben dem Berufsschulunterricht erhalten die Auszubildenden — je nach Ausbildungsjahr — 4 bis 8 Wochenstunden theoretischen Werkschulunterricht in Fachkunde, Fachrechnen und Fachzeichnen.

Die Facharbeiterprüfung bestanden im Berichtsjahr mit „gut“ und „sehr gut“ in der Fertigkeitprüfung 33,8% und in der Kenntnisprüfung 25,6% der insgesamt 272 Auszubildenden, die sich der Prüfung unterzogen; von den 46 zu technischen Zeichnern, Chemielaboranten und Werkstoffprüfern ausgebildeten Jugendlichen erhielt mehr als ein Drittel diese guten Noten.

◀ Alle drei — Helmut Trenkel, Norbert Kleinekämper und Hartmut Krämer — stehen im 1. Ausbildungsjahr und wollen Starkstromelektriker werden. Sie gehören zu den 1694 jungen Menschen, die sich bei Hoesch ausbilden lassen (1220 sind technisch, 474 kaufmännisch Auszubildende)



Menschen seit langem für eine qualifizierte berufliche Tätigkeit systematisch ausgebildet. Je ein Konzernausschuß für technische und kaufmännische Bildungsfragen sowie die ständige Aus- und Fortbildung der Ausbilder gewährleisten, daß die Ausbildungsmethoden dem neuesten Stand angepaßt bleiben.

Die kooperative Führung, die in den „Allgemeinen Führungsgrundsätzen der Hoesch AG“ niedergelegt ist, erfordert außerdem eine stetige Fortbildung der Mitarbeiter, um sie in die Lage zu versetzen, übertragene Aufgaben eigenverantwortlich wahrzunehmen.

Unser kaufmännischer Nachwuchs wird nach den Berufsbildern Industriekaufmann, Kaufmann im Groß- und Außenhandel, Bürokaufmann und Bürogehilfin ausgebildet. Die theoretische Ausbildung erfolgt in der Kaufmännischen Werkschule der Hoesch AG mit 20 Klassen in Dortmund und 2 Außenstellen in Düsseldorf und Hohenlimburg. In den 11 Jahren ihres Bestehens durchliefen 1361 Auszubildende die Kaufmännische Werkschule.

Die zukünftigen Industriekaufleute und Kaufleute im Groß- und Außenhandel erhalten neben dem Berufsschulunterricht zunächst



zwei Monate lang täglich Unterricht in der Kaufmännischen Werkschule der Hoesch AG. Danach nehmen sie während der gesamten Ausbildungszeit alle 14 Tage am Unterricht in unserer Werkschule teil. Künftige Bürokaufleute und Bürogehilfinnen werden zu Beginn ihrer Ausbildung in unserer Kaufmännischen Werkschule in den Schreibtechniken ausgebildet, so daß sie in der Lage sind, nach 20 Monaten eine freiwillige Stenotypistinnenprüfung vor der Industrie- und Handelskammer abzulegen. Die betrieblich praktische Ausbildung verläuft systematisch nach Unterweisungs- und Versetzungsplänen, die gewährleisten sollen, daß alle für das Berufsbild erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten erworben werden können.

Die Abschlußprüfung im Berichtsjahr bestanden 38% der insgesamt 125 frischgebackenen Industrie-, Groß- und Außenhandelskaufleute und Bürokaufleute mit „sehr gut“ und „gut“, von den 55 Bürogehilfinnen, die sich der Abschlußprüfung unterzogen, schnitten mehr als 55% mit guten Noten ab.

Praktikanten, Mathematisch-technische Assistenten, Führungsnachwuchs

Auch im Berichtsjahr durchliefen Praktikanten der verschiedensten Fachrichtungen nach den Richtlinien der Fachoberschulen, Fachhochschulen und Hochschulen unsere Betriebe um die Aufgaben, Verfahrensweisen und Technologien ihres späteren Berufes kennenzulernen. Im Berichtsjahr nahmen allein die Hüttenwerke 156 Praktikanten technischer Fachrichtungen auf, darunter vor allem der Elektrotechnik, der Hütten- und der Maschinentechnik.

Die seit 4 Jahren bestehenden 2½-jährigen Ausbildungskurse für Mathematisch-technische Assistenten der Datenverarbeitung sind trotz ihrer hohen Anforderungen und der Schwierigkeit der Abschlußprüfung bei den Abiturienten sehr gefragt. Zur Zeit durchlaufen 40 zukünftige Mathematisch-technische Assistenten ihre Ausbildung. 32 Prüflinge haben bisher ihre Abschlußprüfung vor der Industrie- und Handelskammer Solingen bestanden.

Schon vor Jahren wurde bei Hoesch ein Trainingsprogramm für junge Ingenieure, die ihr Studium an einer Hochschule oder Fachhochschule beendet haben, aufgestellt. In einem 12monatigen Einsatz in verschiedenen Produktionsbetrieben, Instandhaltungsbetrieben und Stabsstellen werden den technischen Nachwuchskräften erste praktische Erfahrungen und der notwendige Überblick

für ihre spätere Tätigkeit an verantwortlicher Stelle vermittelt. Innerbetriebliche Seminare, an denen auch kaufmännische Nachwuchskräfte teilnehmen sowie Exkursionen zu Tochtergesellschaften ergänzen das Trainingsprogramm. Im Berichtsjahr durchliefen bei den Hüttenwerken 18 Diplom-Ingenieure und 66 graduierte Ingenieure dieses Trainingsprogramm. Ein ähnliches Trainingsprogramm mit einer Dauer von bisher 12 bis 24 Monaten und künftig 18 Monaten besteht für kaufmännische Nachwuchskräfte bei der Hoesch AG und seit August 1969 auch bei den Hüttenwerken und anderen Gesellschaften. Die jungen Betriebswirte durchlaufen die verschiedenen Abteilungen und Stabsstellen mit Schwerpunkt in einer der drei zur

lebenslanges Lernen voraussetzt. Hoesch trägt diesem Erfordernis seit Jahren durch ein breites Angebot von Fortbildungsmöglichkeiten für die Mitarbeiter Rechnung.

Im Berichtsjahr nahmen an Veranstaltungen und Maßnahmen der innerbetrieblichen Fortbildung insgesamt 4007 Mitarbeiter teil.

Die gestiegene Zahl der Teilnehmer führen wir sowohl auf die Erweiterung der Themen als auch auf die Aktualisierung der Lehrstoffe zurück.

Wir geben unseren Mitarbeitern außerdem Gelegenheit, außerbetriebliche Veranstaltungen über Spezialthemen, die im Rahmen der innerbetrieblichen Fortbildung nicht behandelt werden, zu besuchen. Im Berichtsjahr nahmen 3832 Mitarbeiter unserer Kon-

▼ Erfreuliche Zahlen meldet das Vorschlagswesen: Im Berichtsjahr liefen täglich sieben Verbesserungsvorschläge ein, von denen weit mehr als die Hälfte prämiert wurden. Eine der höchsten Prämien erhielten Werner Waschik (links) und Paul Drews von den Hüttenwerken, die durch eine Umrüstung der Schaufellader den Coil-Transport erheblich verbilligten



Wahl stehenden Ausbildungsrichtungen, nämlich der kaufmännisch-betrieblichen, der organisatorisch-betrieblichen und der absatzwirtschaftlichen. Bisher haben bei der Hoesch AG 5 und bei den Hüttenwerken 25 Absolventen von Hochschulen und Universitäten an diesem Programm teilgenommen.

Anpassung der Berufsqualifikation an die technisch-wirtschaftliche Entwicklung

Es gehört heute zu den Grundkenntnissen, daß die Tätigkeit in der modernen Arbeitswelt ein

zerngesellschaften an solchen Veranstaltungen teil, die von verschiedenen Instituten durchgeführt werden, darunter dem Haus der Technik, der Gesellschaft für Technik und Wirtschaft, dem Deutschen Institut für Betriebswirtschaft, der Technischen Akademie Wuppertal sowie den Handwerkskammern, den Industrie- und Handelskammern, der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie, dem Verein Deutscher Ingenieure und dem Verein Deutscher Eisenhüttenleute.

Zur beruflichen Fortbildung sind schließlich auch die innerbetrieblichen Umschulungslehrgänge zu zählen, die wir zur Vorbereitung

auf die Kaufmannsgehilfenprüfung sowie für die Tätigkeit einer Stenotypistin durchführen.

Eine weitere Maßnahme zur Förderung der Berufsbildung ist die finanzielle Unterstützung im Rahmen der Hoesch-Richtlinien für die Ausbildungs- und Fortbildungsförderung vom 1. 10. 1969. Ausbildungsförderung können Studenten an Höheren Fachschulen und Hochschulen in Form von Ausbildungsbeihilfen und Ausbildungsdarlehen erhalten, wenn eine der Begabung und Neigung entsprechende Ausbildung aus eigenen oder öffentlichen Mitteln nicht finanziert werden kann und eine Beschäftigung im Hoesch-

Bereich nach Studienabschluß erwünscht ist.

Seit Bestehen der Richtlinien wurden mit 93 Studierenden Verträge über eine Ausbildungsförderung abgeschlossen, von ihnen haben 14 bisher ihr Studium abgeschlossen oder beendet. Meistgewählte Fachrichtung war der Maschinenbau, danach folgen Hüttenwesen sowie Volks- und Betriebswirtschaftslehre.

Fortbildungsdarlehen können Belegschaftsmitgliedern nach dreijähriger Betriebszugehörigkeit für den Besuch von ganztägigen oder berufsbegleitenden Lehrgängen mit mindestens 160 Unterrichtsstunden, für die Teilnahme an einem Fernlehrgang oder zur Vorbereitung und Ablegung einer anerkannten Abschlußprüfung gewährt werden. Voraussetzung für

die Förderung ist, daß die Fortbildung aufgrund der beruflichen und menschlichen Eignung im betrieblichen Interesse liegt.

Im Berichtsjahr erhielten insgesamt 80 Belegschaftsmitglieder Finanzierungsdarlehen, darunter 30 für die Ablegung einer Handwerks- oder Industriemeisterprüfung und 15 für die Teilnahme an Sprachkursen.

Jeden Tag sieben Verbesserungsvorschläge

Im Berichtsjahr registrierten die Beauftragten für das Betriebliche Vorschlagswesen bei den Konzerngesellschaften insgesamt 2234 Verbesserungsvorschläge. Von diesen Vorschlägen – im Jahresdurchschnitt, zieht man nur die Sonntage ab, waren es täglich sie-

ben – waren 1 209 verwertbar und wurden zur Durchführung angenommen, das ist mehr als die Hälfte.

Die Vorschlagshäufigkeit, gemessen an der gebräuchlichen Kennziffer Verbesserungsvorschläge je 1 000 Beschäftigte, hat sich mit 42,4 Vorschlägen innerhalb von 5 Jahren verdoppelt. Bei zwei Gesellschaften, nämlich dem Packbandwerk und der Rothe Erde-Schmiedag, wurden mehr als 100 Vorschläge je 1000 Beschäftigte eingereicht.

Die Unternehmensleitung fördert – wie unsere aufmerksamen Leser wissen – die Bereitschaft und das Interesse bei allen Belegschaftsmitgliedern, durch Mitdenken und Mithandeln das Betriebsgeschehen aktiv mitzugestalten.

So wird künftig jeder, dessen

im Laufe eines Kalenderjahres eingereichter Verbesserungsvorschlag prämiert worden ist, an einer Verlosung teilnehmen. Der Hauptgewinn in diesem Jahr war eine zweiwöchige Reise zu den Olympischen Spielen nach München.

Daß diejenigen Mitarbeiter, die außer ihrer Arbeitskraft dem Unternehmen neue Ideen zur Verfügung stellen, dafür angemessen honoriert werden, zeigt sich an der Prämiensumme von DM 717 500.

Für 10 Vorschläge wurden im Berichtsjahr mehr als DM 10 000,- ausbezahlt; die höchste Prämie betrug für einen Verbesserungsvorschlag bei den Hoesch Werken Hohenlimburg-Schwerte DM 24 950,-.

Wohnungswesen

Am Ende des Berichtsjahres betrug die Zahl der werkseigenen und werksgebundenen Wohnungen insgesamt 37 800. Hoesch verfügt jedoch nicht über alle diese Wohnungen, da mit der Einbringung unseres Bergbaus in die Ruhrkohle AG nach den vertraglichen Vereinbarungen auch Belegungsrechte und die Bewirtschaftung von Werkswohnungen an die Einheitsgesellschaft übertragen wurden.

In der Verfügung unserer Konzerngesellschaften blieben 3 194 werkseigene und 17 771 werksgebundene, insgesamt also 20 965 Wohnungen, von denen zwei Drittel durch Belegschaftsmitglieder der Hüttenwerke bewohnt sind.

Im Berichtsjahr wurden weitere 18 werkseigene und 181 werksgebundene Wohnungen bezugsfertig. Für Darlehen zum Bau von 137 Eigenheimen übernahm Hoesch die Bürgschaft, es handelt sich fast ausschließlich um Einfamilienhäuser.

Dem gegenüber steht ein Abgang von 106 werkseigenen Wohnungen durch Abbruch oder Zusammenlegung und von 66 werksgebundenen Wohnungen infolge Ablaufs des Belegungsrechts oder Beendigung des Mietverhältnisses.

Die Werkswohnungen sind zu 76,3 % von Belegschaftsmitgliedern, zu 18,0 % von Werksrentnern oder deren Hinterbliebenen und zu 5,7 % von Werksfremden belegt. Auf der Liste der Wohnungsbewerber stehen noch 2 155 Belegschaftsmitglieder, hauptsächlich von den Hüttenwerken und den Werken im Raum Hohenlimburg, Schwerte, Hagen. Daher liegt der Schwerpunkt des Wohnungsbaus im Bereich dieser Werke; am Ende des Berichtsjahres befanden sich insgesamt 435 Wohnungen im Bau, weitere 454 Mietwohnungen und 44 Eigentumswohnungen sind in der Planung.



◀ Mehr als 2000 Mitarbeiter suchen noch eine Wohnung, vor allem im Raum Dortmund, Hohenlimburg, Schwerte und Hagen. Hier entsteht eine neue Siedlung in Dortmund-Kirchderne, die 291 Wohnungen umfaßt, die alle in diesem Jahr bezugsfertig werden

▼ Hoesch-Werksrentner im Hoesch-Erholungspark – nicht weniger als 21 400 Personen bezogen im Berichtsjahr ein Ruhegeld, so daß – rechnerisch – auf 2,4 aktive Mitarbeiter ein Werksrentner entfällt



Konzernabschluß zu

Im Konzernabschluß zum 30. September 1971 sind der Abschluß der Hoesch AG sowie die Abschlüsse der inländischen Mehrheitsbeteiligungen, die unter der einheitlichen Leitung der Hoesch AG stehen, zusammengefaßt. Im Geschäftsjahr 1970/71 setzte sich die erfreuliche Aufwärtsentwicklung der vergangenen Jahre nicht fort. Der Konzernabschluß ist daher dadurch gekennzeichnet, daß sich Beschäftigungs- und Ertragslage im Berichtsjahr in zunehmendem Maße ungünstig entwickelten. Von besonderer Bedeutung waren die weltweit rückläufige Stahlnachfrage und die Folgen der währungspolitischen Entwicklung. Bei sinkenden Erlösen stiegen die Personalaufwendungen und die Preise für Investitionsgüter, Koks, Heizöl und Erz stark an. Wir veröffentlichen einige Auszüge aus dem Geschäftsbericht 1970/71, soweit er den Konzernabschluß erläutert. Den vollständigen Geschäftsbericht mit dem Jahresabschluß der Hoesch AG und eingehenden Erläuterungen erhält jeder Interessent auf Anforderung von seiner Bank oder von uns direkt zugesandt.

Vermögensaufbau und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme ist zum 30. September 1971 gegenüber dem Vorjahr um DM 199,2 Mill. — das sind 5,1 % — angestiegen.

Als Folge des Geschäftsrückgangs nahmen die Vorräte und Warenforderungen um DM 68,4 Mill. ab; ihr Anteil an der Bilanzsumme beträgt 31,2% gegenüber 34,4% im Vorjahr. Der Anteil des gesamten Umlaufvermögens ist jedoch durch die Ausweitung des sonstigen Umlaufvermögens und der flüssigen Mittel von 42,9% im Vorjahr auf 44,0% angestiegen. Dadurch ist der Anteil des um DM 67,2 Mill. höheren Anlagevermögens an der Bilanzsumme von 57,1% am 30. September 1970 auf 56,0% am 30. September 1971 zurückgegangen.

Das Eigenkapital und die Mittel mit eigenkapitalähnlichem Charakter, die mit zusammen DM 1 909,2 Mill. 46,1% der Bilanzsumme erreichen, decken das Anlagevermögen zu 82,4%.

Das langfristige Kapital — das sind Eigenkapital, eigenkapitalähnliche Mittel und langfristige Verbindlichkeiten — deckt in der Konzernbilanz zum 30. September 1971 das Anlagevermögen und die gesamten Vorräte voll und darüber hinaus noch einen Teil der Warenforderungen.

Vermögensaufbau	30. Sept. 1971		30. Sept. 1970		Veränderungen
	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM
Anlagevermögen					
Sachanlagen	1 902	45,9	1 670	42,4	+ 232
Finanzanlagen	416	10,1	580	14,7	— 164
	2 318	56,0	2 250	57,1	+ 68
Umlaufvermögen					
Vorräte	627	15,1	653	16,5	— 26
Warenforderungen	665	16,1	707	17,9	— 42
Sonstiges Umlaufvermögen	271	6,5	121	3,1	+ 150
Flüssige Mittel	246	5,9	196	5,0	+ 50
Rechnungsabgrenzung	15	0,4	16	0,4	— 1
	1 824	44,0	1 693	42,9	+ 131
	4 142	100,0	3 943	100,0	+ 199

Kapitalstruktur	30. Sept. 1971		30. Sept. 1970		Veränderungen
	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM
Eigenkapital					
Grundkapital und Rücklagen der Hoesch AG	1 076	26,0	1 016	25,8	+ 60
Anrechte Mitbeteiligter	1	—	1	—	—
	1 077	26,0	1 017	25,8	+ 60
Mittel mit eigenkapitalähnlichem Charakter					
Sonderposten					
mit Rücklageanteil	129	3,1	141	3,6	— 12
Langfristige Rückstellungen	608	14,7	570	14,4	+ 38
Sonstige Mittel mit eigenkapitalähnlichem Charakter	95	2,3	95	2,4	—
	832	20,1	806	20,4	+ 26
Langfristige Verbindlichkeiten	1 144	27,6	1 051	26,7	+ 93
Langfristiges Kapital insgesamt	3 053	73,7	2 874	72,9	+ 179
Kurzfristiges Kapital					
Kurzfristige Rückstellungen	422	10,2	340	8,6	+ 82
Kurzfristige Verbindlichkeiten	633	15,3	617	15,7	+ 16
Konzerngewinn	34	0,8	112	2,8	— 78
	1 089	26,3	1 069	27,1	+ 20
	4 142	100,0	3 943	100,0	+ 199

n 30. September 1971

Finanzierung im Geschäftsjahr 1970/71

Die Konzernbilanz zum 30. September 1971 ist bestimmt durch eine kräftige Zunahme des Sachanlagevermögens sowie des Umlaufvermögens, wobei sich die Vorräte und Warenforderungen infolge der rückläufigen Geschäftsentwicklung vermindert haben. In dem Anstieg der flüssigen Mittel kommt die Vorsorge für den weiterhin hohen Investitionsbedarf im neuen Geschäftsjahr zum Ausdruck. Finanziert wurde diese Zunahme des Vermögens vorwiegend durch Eigenmittel (Abschreibungen und Anlagenabgänge, Verstärkung des Eigenkapitals) und durch Erhöhung der langfristigen Rückstellungen und Verbindlichkeiten.

Finanzbedarf	Mill. DM	Mill. DM	Mill. DM
Benötigt wurden für			
langfristig			
Investitionen	468		
Sachanlagen	42	510	
Finanzanlagen			
Verminderung der Sonderposten mit Rücklageanteil		12	522
kurzfristig			
Vermögensmehrungen			
sonstiges Umlaufvermögen, flüssige Mittel		199	
Konzerngewinn 1969/70		112	311
			833

Deckung des Finanzbedarfs	Mill. DM	Mill. DM	Mill. DM
Beschafft wurden die benötigten Mittel durch			
langfristig			
Eigenmittel			
Abschreibungen und Anlagenabgänge	442		
Erhöhung der freien Rücklage	60	502	
Eigenkapitalähnliche Mittel			
Erhöhung der langfristigen Rückstellungen		38	
Fremdmittel			
Erhöhung der langfristigen Verbindlichkeiten		93	633
kurzfristig			
Eigenmittel			
Verminderung der Vorräte und Warenforderungen		68	
Fremdmittel			
Erhöhung der kurzfristigen Rückstellungen	82		
Erhöhung der kurzfristigen Verbindlichkeiten	16	98	
Konzerngewinn 1970/71		34	200
			833

Kurzfassung der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

	1970/71		1969/70		Ertragsverbesserung(+) Ertragsminderung(-) Mill. DM
	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM
Gesamtumsatzerlöse	5 439	100,0	5 738	98,3	- 299
Bestandsveränderungen und Eigenleistungen	-	-	+ 100	+ 1,7	- 100
Gesamtleistung	5 439	100,0	5 838	100,0	- 399
Materialeinsatz	3 472	63,9	3 826	65,5	+ 354
Rohertrag	1 967	36,1	2 012	34,5	- 45
Personalaufwand	1 282	23,6	1 189	20,4	- 93
Abschreibungen	220	4,0	251	4,3	+ 31
Steuern vom Einkommen, Ertrag und Vermögen	65	1,2	110	1,9	+ 45
Sonstige Steuern und Vermögensabgabe	17	0,3	17	0,3	-
Zinsaufwendungen und -erträge im Saldo	57	1,0	53	0,9	- 4
Beteiligungserträge	+ 42	+ 0,7	+ 25	+ 0,4	+ 17
Buchgewinne aus Umwandlungen von Tochtergesellschaften	-	-	+ 125	+ 2,1	- 125
Übrige Aufwendungen und Erträge im Saldo	312	5,7	318	5,4	+ 6
Jahresüberschuß	56	1,0	224	3,8	- 168
Entnahme aus der Rücklage w/Konzernzwischen- gewinnen	+ 4	+ 0,1	+ 9	+ 0,1	- 5
Einstellung in die freie Rücklage	4	0,1	9	0,1	+ 5
Einstellung in die freie Rücklage aus Jahresergebnis	22	0,4	20	0,3	- 2
aus Umwandlungsbuchgewinnen	-	-	92	1,6	+ 92
Konzerngewinn	34	0,6	112	1,9	- 78

KONZERNBILANZ DER HOESCH AG ZUM 30. SEPTEMBER 1971

Aktiva

I. Anlagevermögen

A. Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte

1. Grundstücke

mit Geschäfts-, Fabrik- und anderen Bauten

mit Wohnbauten

ohne Bauten

2. Bauten auf fremden Grundstücken

3. Maschinen und maschinelle Anlagen

4. Betriebs- und Geschäftsausstattung

5. Konzessionen, Schutzrechte, Lizenzen

6. Anlagen im Bau und Anzahlungen auf Anlagen

B. Finanzanlagen

1. Beteiligungen

2. Konsolidierungsausgleichsposten nach § 331 Abs. 1, Ziff. 3 AktG

3. Beteiligungsähnliche Ansprüche

4. Ausleihungen mit einer Laufzeit von mindestens 4 Jahren Wohnungsbaudarlehen

(davon an verbundene Wohnungsbaugesellschaften
DM 30 030 897,45)

(davon durch Grundpfandrechte gesichert
DM 64 082 897,93)

andere langfristige Ausleihungen

(davon durch Grundpfandrechte gesichert
DM 3 234 590,10)

C. Forderung an die Ruhrkohle AG aus der Einbringung des Bergbauvermögens

II. Umlaufvermögen

A. Vorräte

abzüglich Rücklage wegen Konzernzwischenvermögens*) ..

B. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

1. Anzahlungen

2. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

(davon mit einer Restlaufzeit von mehr als 1 Jahr
DM 4 158 374,40)

3. Eigene Aktien (nom. DM 7 717 450,—)

4. Forderungen an verbundene Unternehmen

5. Forderungen nach § 89 AktG (nom. DM 782 779,48)

6. Sonstige Vermögensgegenstände

C. Flüssige Mittel

1. Wechsel

(davon bundesbankfähig DM 35 351 581,78)

2. Schecks

3. Kassenbestand, Bundesbank- und Postscheckguthaben

4. Guthaben bei Kreditinstituten

5. Wertpapiere

Andere Gegenstände des Umlaufvermögens (B+C)

III. Rechnungsabgrenzungsposten

1. Disagien auf Anleihen und Kredite

2. Sonstige

	DM	Stand am 30. September 1971 DM	DM	Stand am 30. September 1970 DM
I. Anlagevermögen				
A. Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte				
1. Grundstücke				
mit Geschäfts-, Fabrik- und anderen Bauten	455 909 050,27		453 682 352,—	
mit Wohnbauten	68 888 006,43		69 173 258,—	
ohne Bauten	35 126 831,46	559 923 888,16	30 592 790,—	553 448 400,—
2. Bauten auf fremden Grundstücken		9 482 242,—		10 052 501,—
3. Maschinen und maschinelle Anlagen		686 477 188,—		653 101 900,—
4. Betriebs- und Geschäftsausstattung		244 861 126,—		205 335 607,—
5. Konzessionen, Schutzrechte, Lizenzen		4 713 661,—		7 394 661,—
		1 505 458 105,16		1 429 333 069,—
6. Anlagen im Bau und Anzahlungen auf Anlagen		396 493 126,12		240 819 001,98
		1 901 951 231,28		1 670 152 070,98
B. Finanzanlagen				
1. Beteiligungen		295 528 860,—		304 452 520,13
2. Konsolidierungsausgleichsposten nach § 331 Abs. 1, Ziff. 3 AktG		7 967 856,06		8 601 508,57
3. Beteiligungsähnliche Ansprüche		11 515 096,95		16 591 499,85
4. Ausleihungen mit einer Laufzeit von mindestens 4 Jahren Wohnungsbaudarlehen	70 268 483,45		76 691 166,94	
(davon an verbundene Wohnungsbaugesellschaften DM 30 030 897,45)				
(davon durch Grundpfandrechte gesichert DM 64 082 897,93)				
andere langfristige Ausleihungen	30 451 297,07		39 956 828,75	
(davon durch Grundpfandrechte gesichert DM 3 234 590,10)		100 719 780,52		116 647 995,69
		415 731 593,53		446 293 524,24
C. Forderung an die Ruhrkohle AG aus der Einbringung des Bergbauvermögens		—		134 074 281,52
		2 317 682 824,81		2 250 519 876,74
II. Umlaufvermögen				
A. Vorräte	633 565 823,74		664 226 983,73	
abzüglich Rücklage wegen Konzernzwischenvermögens*) ..	6 900 000,—	626 665 823,74	10 900 000,—	653 326 983,73
B. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Anzahlungen	16 542 388,61		13 552 991,50	
2. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	665 236 336,28		706 959 027,02	
(davon mit einer Restlaufzeit von mehr als 1 Jahr DM 4 158 374,40)				
3. Eigene Aktien (nom. DM 7 717 450,—)	7 904 211,27		8 097 819,—	
4. Forderungen an verbundene Unternehmen	49 333 293,10		35 338 728,16	
5. Forderungen nach § 89 AktG (nom. DM 782 779,48)	707 758,93		904 048,94	
6. Sonstige Vermögensgegenstände	196 541 526,08	936 265 514,27	62 317 901,97	827 170 516,59
C. Flüssige Mittel				
1. Wechsel	53 050 926,71		35 151 141,33	
(davon bundesbankfähig DM 35 351 581,78)				
2. Schecks	38 000,—			
3. Kassenbestand, Bundesbank- und Postscheckguthaben	2 301 757,78		2 009 906,82	
4. Guthaben bei Kreditinstituten	175 557 251,43		140 983 250,99	
5. Wertpapiere	15 470 000,—	246 417 935,92	18 220 145,—	196 364 444,14
Andere Gegenstände des Umlaufvermögens (B+C)		1 182 683 450,19		1 023 534 960,73
		1 809 349 273,93		1 676 861 944,46
III. Rechnungsabgrenzungsposten				
1. Disagien auf Anleihen und Kredite	10 451 937,48		10 383 983,18	
2. Sonstige	4 713 560,79	15 165 498,27	5 218 799,32	15 602 782,50
		4 142 197 597,01		3 942 984 603,70

*) In der Bilanz der Hoesch AG als Rücklage ausgewiesen

Passiva

	Stand am 30. September 1971 DM		Stand am 30. September 1970 DM	
I. Grundkapital		569 000 000,—		569 000 000,—
II. Gesetzliche Rücklage		57 000 000,—		57 000 000,—
III. Andere Rücklagen				
1. Freie Rücklage	446 000 000,—		386 460 000,—	
2. Albert und Wilhelm Hoesch-, Friedrich Springorum- und Fritz Winkhaus-Unterstützungsbestände	4 000 000,—	450 000 000,—	4 000 000,—	390 460 000,—
IV. Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz		389 776,06		493 932,78
darin: Garantierte Dividenden DM 17 472,—				
V. Sonderposten mit Rücklageanteil				
1. Sonderposten nach § 7c EStG (vor dem 1.1.1955)	32 562 038,83		36 255 149,05	
2. Sonderposten nach § 10 Kohleanpassungsgesetz	54 724 735,64		54 724 735,64	
3. Sonstige (§ 6b EStG, Abschn. 35 EStR, § 74 EStDV, § 1 Entwicklungshilfe-StG)	41 790 047,47	129 076 821,94	50 248 384,35	141 228 269,04
VI. Lastenausgleich/Vermögensabgabe (Teilbetrag)		56 538 619,04		56 538 619,04
VII. Pauschalwertberichtigung zu Forderungen		38 811 400,—		38 428 848,—
VIII. Rückstellungen				
1. Pensionsrückstellungen	586 798 866,—		545 049 688,50	
2. Rückstellungen für Bergschäden	21 350 330,—		24 269 070,—	
3. Andere langfristige Rückstellungen	248 000,—		248 000,—	
	608 397 196,—		569 566 758,50	
4. Kurzfristige Rückstellungen	413 045 418,86		319 010 585,85	
5. Rückstellungen für aufgeschobene Instandhaltung	8 902 040,—	1 030 344 654,86	21 295 300,—	909 872 644,35
IX. Langfristige Verbindlichkeiten (mit einer Mindestlaufzeit von 4 Jahren)				
1. Anleihen	297 700 000,—		214 700 000,—	
(davon durch Grundpfandrechte gesichert DM 297 700 000,—)				
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	454 675 114,34		529 021 648,42	
(davon durch Grundpfandrechte gesichert DM 201 612 540,03)				
3. Sonstige langfristige Kreditverbindlichkeiten	378 622 687,83		295 446 922,82	
(davon durch Grundpfandrechte gesichert DM 207 339 376,05)				
4. Sonstige langfristige Verbindlichkeiten	12 783 271,32		12 287 706,62	
(von IX. 1 — 4 sind vor Ablauf von 4 Jahren fällig DM 506 049 316,61)		1 143 781 073,49		1 051 456 277,86
X. Kurzfristige Verbindlichkeiten				
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	235 632 891,12		243 843 390,82	
2. Wechselverbindlichkeiten	130 819 663,52		71 077 664,76	
3. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	38 229 773,67		44 458 171,42	
4. Anzahlungen	27 909 758,85		31 951 734,19	
5. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	25 228 891,86		29 053 429,56	
6. Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	174 217 618,64	632 038 597,66	195 099 120,43	615 483 511,18
XI. Rechnungsabgrenzungsposten		1 503 343,96		1 162 280,97
XII. Konzerngewinn		33 713 310,—		111 860 220,48
		4 142 197 597,01		3 942 984 603,70

Haftungsverhältnisse:

Verbindlichkeiten aus der Begebung und Übertragung von Wechseln	DM 177 955 850,79
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften	DM 87 781 129,74 *)
Verbindlichkeiten aus Gewährleistungsverträgen	DM 17 951 949,32**)

Lastenausgleich/Vermögensabgabe:

Gegenwartswert (davon DM 56 538 619,04 passiviert)	DM 90 074 726,95
Vierteljahresbetrag	DM 3 525 291,65

*) davon für verbundene Unternehmen DM 30 849 989,59 **) davon für verbundene Unternehmen DM 2 646 909,32

KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DER HOESCH AG

VOM 1. OKTOBER 1970 BIS 30. SEPTEMBER 1971

	1970/71		1969/70	
	DM	DM	DM	DM
1. Umsatzerlöse				
Fremdumsätze*)	4 340 356 952,54		4 546 792 595,41	
Konzernninnenumsätze (ohne Lieferungen der Werksbereiche untereinander von DM 979 285 656,71)	1 099 021 685,66		1 191 460 616,61	
Gesamtumsatzerlöse	5 439 378 638,20		5 738 253 212,02	
2. Bestandsveränderungen	- 14 815 044,51	5 424 563 593,69	+ 86 709 353,47	5 824 962 565,49
3. Aktivierte Eigenleistungen		14 755 793,59		13 268 715,64
4. Gesamtleistung		5 439 319 387,28		5 838 231 281,13
5. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie bezogene Waren		3 471 959 212,19		3 826 715 391,49
6. Rohertrag		1 967 360 175,09		2 011 515 889,64
7. Erträge aus Gewinnabführungsverträgen	23 893 641,50		9 963 301,24	
8. Erträge aus Beteiligungen und beteiligungsähnlichen Ansprüchen	17 965 318,96		15 245 904,42	
9. Erträge aus anderen Finanzanlagen	4 543 349,99		3 682 824,80	
10. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	38 433 090,92		38 424 898,65	
11. Erträge aus Anlageabgängen und Zuschreibungen	18 759 252,65		44 606 167,19	
12. Buchgewinne aus Umwandlungen von Tochtergesellschaften in 1969/70	-		124 987 258,48	
13. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	28 699 015,19		23 530 580,27	
14. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil**)	21 875 740,63		4 148 705,33	
15. Sonstige Erträge	57 004 542,22		28 634 566,03	
(davon außerordentliche DM 38 534 228,71)		211 173 952,06		293 224 206,41
		2 178 534 127,15		2 304 740 096,05
16. Löhne und Gehälter	1 058 237 118,80		999 706 262,20	
17. Soziale Abgaben	137 355 339,38		119 645 210,84	
18. Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	86 367 107,05		69 472 514,96	
	1 281 959 565,23		1 188 823 988,-	
19. Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte	217 918 110,34		248 373 375,45	
20. Abschreibungen auf Finanzanlagen	2 350 006,52		2 911 040,44	
21. Verluste aus Forderungen, Wertpapieren und Wechseln sowie Einstellung in die Pauschalwertberichtigung zu Forderungen	5 994 650,72		14 529 849,86	
22. Verluste aus Anlageabgängen	23 204 825,81		8 346 452,34	
23. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	95 267 541,61		91 534 800,48	
24. Steuern:				
Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	86 951 812,74		110 498 704,28	
Investitionsprämie 1970/71	- 22 000 000,-			
	64 951 812,74			
Sonstige Steuern	2 466 896,04		3 239 745,47	
Lastenausgleich/Vermögensabgabe	14 101 166,60		14 103 456,81	
Entnahme aus dem passivierten Betrag	-		- 960 568,33	
	14 101 166,60		13 142 888,48	
	81 519 875,38		126 881 338,23	
25. Aufwendungen aus Verlustübernahme	2 354 516,01		-	
26. Einstellung in Sonderposten mit Rücklageanteil	9 724 293,53		31 200 541,74	
27. Sonstige Aufwendungen	402 097 218,48	2 122 390 603,63	368 376 033,03	2 080 977 419,57
28. Jahresüberschuß		56 143 523,52		223 762 676,48
29. Entnahme aus der Rücklage wegen Konzernzwischenresultaten	+ 4 000 000,-		+ 8 600 000,-	
Einstellung in die freie Rücklage	- 4 000 000,-	-	- 8 600 000,-	-
30. Einstellung in die freie Rücklage aus Jahresergebnis	22 412 741,52		20 000 000,-	
aus Umwandlungsbuchgewinnen	-	22 412 741,52	91 860 000,-	111 860 000,-
31. Konzernfremden Gesellschaften garantierte Dividenden		17 472,-		42 456,-
32. Konzerngewinn		33 713 310,-		111 860 220,48

*) ohne Mehrwertsteuer von DM 450 001 261,33

**) davon Übertragung auf Anlagevermögen DM 15 984 739,41

UNSERE JUBILARE

50

Walter Schneider
Dittmann & Neuhaus AG



Walter Schneider, der am 6. Juni 1972 das fünfzigste Dienstjubiläum feierte, wurde in Herbede geboren. Mit vierzehn Jahren mußte er sich — als Folge einer schweren Erkrankung seines Vaters — für einen Beruf entscheiden und die höhere Schule verlassen. Er erlernte den Beruf des Technischen Zeichners bei der Dittmann & Neuhaus AG. Später nutzte er in seinem Berufsleben jede Gelegenheit, sich durch Lehrgänge und eigenes Studium weiter fortzubilden. Im Betrieb war er mit der Konstruktion von Blattfedern betraut. In Fußballkreisen kannte man Walter Schneider damals als tüchtigen Torwart. 1945 übernahm er bei der Dittmann & Neuhaus AG als Abteilungsleiter die Blattfedernfertigung für Kraftfahrzeuge und Schienenfahrzeuge. Heute ist er wieder verstärkt in der Konstruktion von schweren Blattfedern tätig, wo sein Können aufgrund seiner langjährigen Erfahrung sehr geschätzt wird, nach dem Motto: „In schwierigen Fragen Walter fragen.“

40

Hoesch Hüttenwerke AG

25. 6. 1972
Emil Schneider - Lokführer
Werk Phoenix

Hoesch Siegerlandwerke AG

11. 4. 1972
Heinrich Appelkamp - Arbeiter
Werk Eichen
5. 6. 1972
Erich Bodenstein - Kfm. Angestellter
Werk Wissen
7. 6. 1972
Robert Eichbaum - Abteilungsleiter
Werk Eichen

Hoesch Röhrenwerke AG

8. 6. 1972
Josef Klobuch - Musterschlosser
Werk Hamm

25

Hoesch AG

24. 6. 1972
Werner Faustmann - Sachbearbeiter

Hoesch Hüttenwerke AG

2. 6. 1972
Johanna Buschhof - Sachbearbeiterin
Betriebsabrechnung
Werk Union
2. 6. 1972
Erich Standar - Walzwerker
Werk Phoenix
2. 6. 1972
Willi Pfeiffer - Kranfahrer
Werk Westfalenhütte
2. 6. 1972
Heinz Keifler - Lokführer
Werk Westfalenhütte
3. 6. 1972
Alfred Nadolski - Elektrowickler
Werk Union
3. 6. 1972
Peter Kremer - Vorarbeiter
Werk Westfalenhütte
6. 6. 1972
Hermann Kersting - Hauptgruppenleiter
Werk Union
6. 6. 1972
Günter Krüger - Vorarbeiter
Werk Phoenix
10. 6. 1972
Walter Kleinschmidt - Gruppenleiter
Werk Phoenix
10. 6. 1972
Gerda Baumgarten - Raumpflegerin
Werk Phoenix
12. 6. 1972
Hans Jürgens - Einkäufer
Werk Union
13. 6. 1972
Wilhelm Städter - Pkw-Fahrer
Werk Union

13. 6. 1972

Albert Michalak - Verlader
Werk Phoenix

18. 6. 1972

Otto Schmitt - Aufmaßnehmer
Werk Phoenix

18. 6. 1972

Walter Spree - Kranfahrer
Werk Westfalenhütte

23. 6. 1972

Klaus Ochsenfahrt - Sachbearbeiter
Rechnungsprüfung
Werk Union

24. 6. 1972

Lothar Schröder - Transportmeister
Werk Westfalenhütte

30. 6. 1972

Hubert Tüllmann - Kolonnenführer
Werk Westfalenhütte

Hoesch Siegerlandwerke AG

23. 6. 1972

Erich Klose - 1. Anstreicher
Werk Eichen

23. 6. 1972

Paul Ludwig - Meister
Werk Eichen

24. 6. 1972

Paul Düngen - Magazin-Ausgeber
Werk Wissen

Hoesch Werke Hohenlimburg-Schwerte AG

2. 6. 1972

Hans Schulte - Elektriker
Kaltwalzwerk Letmathe

2. 6. 1972

Hans Werner Wichard - Walzendreher
Profilwalzwerk Schwerte

16. 6. 1972

Bernhard Karfeld - Sachbearbeiter
Warmwalzwerk Hlbg.

19. 6. 1972

Friedrich Gräfe - Schlosser
Kaltwalzwerk Kabel

Hoesch Trierer Walzwerk AG

16. 5. 1972

Hans Schürken - Walzwerker
Werk Langerfeld

Hoesch Röhrenwerke AG

11. 6. 1972

Heinrich Voss - Vorarbeiter
Werk Hamm

BLEFA AG

26. 6. 1972

Hans Klappert - Lkw-Fahrer
Werk Kreuztal

Schulte & Schemmann

16. 6. 1972

Albert Gordian - Prokurist

Walzstahlkontor Westfalen GmbH

1. 6. 1972

Karl-Wilhelm Siepmann - Sachbearbeiter

Jedes Jahrzehnt
des Menschen
hat sein
eigenes Glück,
seine eigenen
Hoffnungen
und Aussichten
GOETHE

DIE GESELLSCHAFTEN DER HOESCH AG

INLAND

Hütten- und Walzwerke

Hoesch Hüttenwerke AG Dortmund

Hoesch Siegerlandwerke AG Siegen

Hoesch Werke Hohenlimburg-Schwerte AG Hohenlimburg

Hoesch Trierer Walzwerk AG Wuppertal-Langerfeld

Döhner AG Letmathe

Weiterverarbeitung

Hoesch Röhrenwerke AG Hamm

Hoesch Rothe Erde-Schmiedag AG Dortmund

Schwinn AG Homburg/Saar

Hoesch Maschinenfabrik Deutschland AG Dortmund

Dittmann & Neuhaus AG Herbede/Ruhr

BLEFA AG Kreuztal Kr. Siegen

Hoesch Packband GmbH Schwelm

Handel und Export

Hoesch Handel AG Dortmund

Dortmunder Eisenhandel GmbH Dortmund

Schulte & Schemmann Hamburg

Titan Verpackungssysteme GmbH Schwelm

Angenendt Verpackungssysteme GmbH Achern

Schrottverwertung Celler GmbH Dortmund

Hoesch Brennstoffhandel GmbH Essen

Verwaltungsgesellschaft

Industriewerte AG Dortmund

Sonstige Beteiligungsgesellschaften

Orenstein & Koppel AG Berlin/Dortmund

Rheinisch-Westfälische Kalkwerke AG Dornap

Dolomitwerke GmbH Wülfrath

Vereinigte Drahtseilwerke GmbH Dortmund

Gesellschaft für Metall Praecis-Formung mbH Westhofen

Hydropneumatik Federungselemente GmbH München

VACMETAL Gesellschaft für Vakuum-Metallurgie mbH Dortmund

Industriewerte Versicherungskontor GmbH Dortmund

AUSLAND

Weiterverarbeitung

Schwinn Sàrl Hénin-Beaumont (Pas de Calais/Frankreich)

Hoesch Argentina SAlYC Buenos Aires

Hoesch Scripelliti SA Indústria de Molas São Paulo

Forjaria São Bernardo SA São Bernardo do Campo (Brasilien)

Suspensiones Automotrices SA Tlalnepantla (Mexiko)

Rotek Incorporated Ravenna (Ohio, USA)

Nippon Roballo Comp. Ltd. Tokyo

Handel

Hoesch America Inc. Atlanta (Georgia, USA)

Hoesch Belgique SA Hoesch Belgie NV Brüssel

Hoesch France Sàrl Paris

Hoesch Italiana SpA Milano

Hoesch Limited Morden (Surrey/Großbritannien)

Hoesch Nederland NV Den Haag

Hoesch SA Madrid

Hoesch Zürich AG Zürich

Roballo Engineering Company Ltd. London

Roballo France Sàrl Neuilly-sur-Seine

Rothe Erde Italiana SpA Milano

FOTO WETT BEWERB

Sie finden die Bilder des Fotowettbewerbs – wie üblich – auf der vorletzten Umschlagseite.

Türen und Tore

- ① Otto Scharloth
BLEFA AG
- ② Dr. Wilfried Loose
Hoesch Hüttenwerke AG
- ③ Günter Waltner
Hoesch Hüttenwerke AG
- ④ Annemarie Sors
Hoesch Packband GmbH
- ⑤ Günter Birk
Hoesch Hüttenwerke AG

Für den Fotowettbewerb können unsere Belegschaftsmitglieder und Pensionäre bis zum 3. Juni Fotos zu dem Thema „Trimm dich“ und bis zum 3. Juli Fotos zu dem Thema „Tierkinder“ einreichen.

WERK UND WIR FOTOWETTBEWERB '72

Januar	Unsere Kinder
Februar	Ins richtige Licht gesetzt
März	Gruppen
April	Verkehr
Mai	Türen und Tore
Juni	Lichter
Juli	Trimm dich
August	Tierkinder
September	Menschenkinder
Oktober	Ausgefallene Motive
November	Urlaub
Dezember	Im Wind

Für jedes veröffentlichte Bild erhält der Einsender eine Prämie von dreißig Mark. Die eingereichten Bilder sollen – um eine gute Wiedergabe im Druck zu ermöglichen – möglichst nicht zu klein und auf weißem Hochglanzpapier vergrößert sein. Bitte vergessen Sie nicht, auf jedem Bild Ihren Namen, Ihre Anschrift und das Werk, in dem Sie beschäftigt sind, anzugeben. Unsere Anschrift lautet: Fotowettbewerb WERK UND WIR, Hoesch AG, 46 Dortmund, Eberhardstraße 12.

WERK und WIR

Eine Zeitschrift für die Mitarbeiter der Hoesch Aktiengesellschaft. Herausgeber: Hoesch Aktiengesellschaft Dortmund • Verantwortlich für WERK UND WIR Hoesch

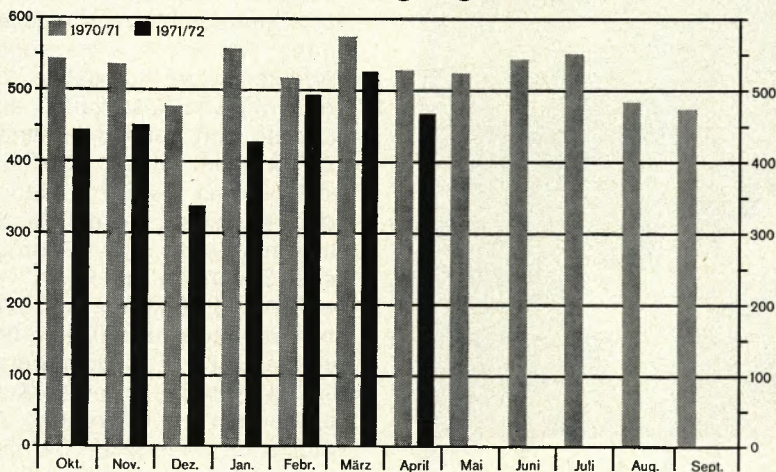
Aktiengesellschaft: Walter Hölkeskamp • Verantwortlicher Redakteur: Erhard Jahn. Redaktion: Annemarie Stenderhoff • Grafische Gestaltung: Jutta von Wolff • Anschrift der Redaktion: Dortmund, Bornstraße 166, Telefon 84 41, Fernschreiber 0822 294/0822 123 • Druck: Gruner-Druck, Itzehoe • Verantwortlich für WERK UND WIR Hoesch Aktiengesellschaft, Ausgabe HÜTENWERKE, Seiten 65–80, Dr. Günter Sieber • Redaktion: Dipl.-Kfm. Josef Lüftner (verantwortlich) und Alex Forster • Anschrift der Redaktion:

Dortmund, Eberhardstraße 12, Telefon 84 11, Fernschreiber 0822 123/0822 294 • Druck: Westfalendruck Dortmund • WERK UND WIR erscheint monatlich und wird kostenlos an alle Belegschaftsmitglieder abgegeben.

Bildnachweis: Titelseite: Lotte Hertling, Rückseite: Erich Kreuzner, beide Dortmund. Schwarzweißaufnahmen: Erich Kreuzner, Günter Steininger, Helmut Hering, Emil Ahring, Lotte Hertling, Manfred Kampmann, Erhard Pankau, Anni Wölk und Gustav Adolf Wüstenfeld, alle Dortmund; Aero-Lloyd, Köln (Freig. Reg. Präs. Düsseldorf, Nr. 30 B und 30 B 1835); Foto Mut, Duisburg, und Werk- und Privatfotos. Zeichnungen: Hans Geisen, Basel.

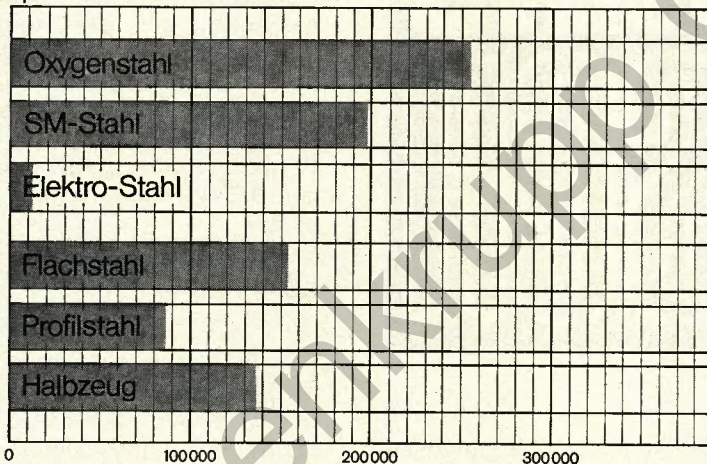
Der Hüttenkieker

Unsere Rohstahlerzeugung in 1000 t

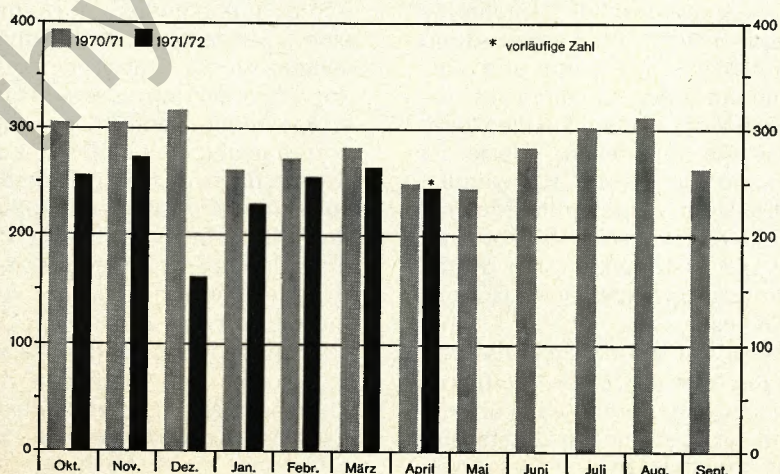


Stahl- und Walzwerkserzeugnisse in 1000 t

April 1972

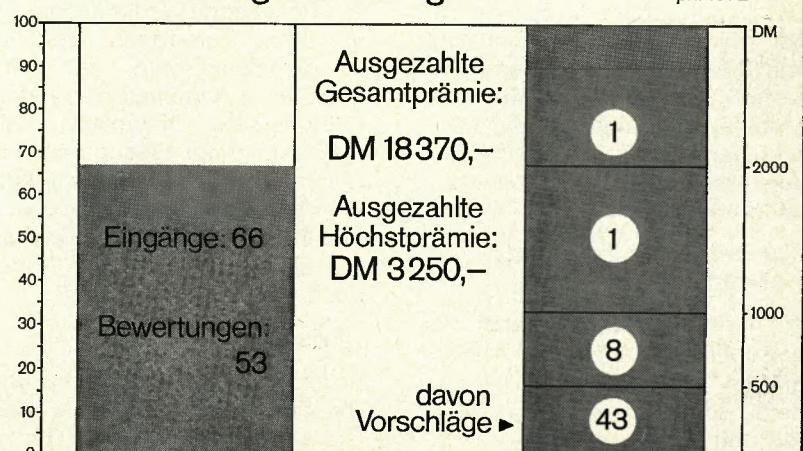


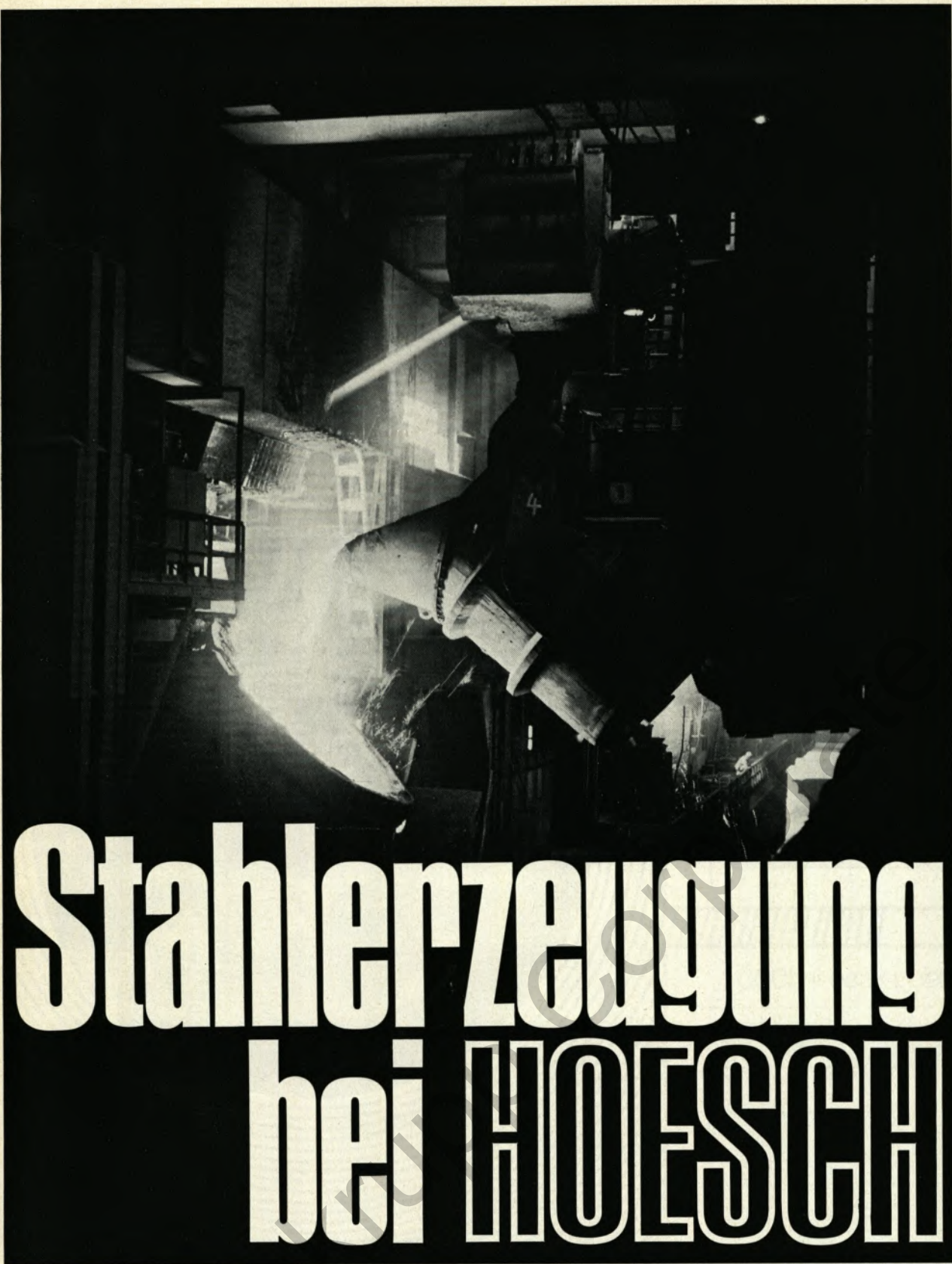
Unfallstatistik in absoluten Zahlen



Verbesserungsvorschläge

April 1972





Stahlerzeugung bei HOESCH

Die zweite Produktionsstufe eines Hüttenwerkes ist der dem Hochofenbereich nachgeschaltete Stahlwerksbetrieb. Aus Roheisen und Schrott wird hier mit Hilfe von gasförmigem oder als Oxyd gebundenem Sauerstoff bei gleichzeitiger Verwendung von Zuschlag- und Legierungstoffen Stahl hergestellt, ein Material, das sich für die verschiedensten Zwecke schmieden, pressen oder walzen läßt. Im Jahre 1970 sind ca.

600 Millionen Tonnen Rohstahl

auf der Welt erzeugt worden. Im wesentlichen über die beiden großen Herstellungsverfahren, dem Sauerstoff-Aufblasverfahren mit etwa 50% und dem Siemens-Martin-Verfahren mit ca. 30% Anteil. Der Elektroofen

hat in der Erzeugung von Edelfählen gerade in den letzten Jahren ständig an Bedeutung gewonnen und seinen Anteil an der Welt-Rohstahlproduktion bis auf ca. 15% steigern können. Die Restmenge wird im Thomasverfahren hergestellt, das als Windfrischverfahren für die Fachwelt aus mehreren Gründen uninteressant geworden ist. Alle genannten Erzeugungsverfahren haben gemeinsam, daß unerwünschte Bestandteile aus den Einsatzstoffen durch Oxydation entfernt werden. Bei diesem auch als

„Frischen“

bezeichneten Vorgang wird unter Verwendung von Kalk eine Schlacke gebildet, die einen Teil der während des Frischprozesses oxydierten Eisenbe-

gleiter aufnimmt, wohingegen der andere Teil der Oxyde gasförmig entweicht. Gleichzeitig wird das Eisen über seinen Schmelzpunkt auf etwa 1600°C hinaus erhitzt und anschließend auf die gewünschte Stahlanalyse vornehmlich unter Verwendung von Mangan, Silizium und Aluminium legiert, um dann auf herkömmliche Art in Kokillen oder auf die rationellere Weise im Strang vergossen zu werden. Dieses so vorgeformte Material geht zur weiteren Verarbeitung in die Walzwerke – der dritten Produktionsstufe eines Hüttenwerkes.

Bevor auf die nähere Beschreibung der einzelnen Verfahren eingegangen wird, sei kurz auf ihre grundsätzlichen Unterschiede hingewiesen. Der Ausgangsstoff beim Blasstahlverfahren ist

hauptsächlich das flüssige Roheisen, beim Siemens-Martin-Verfahren überwiegend der Schrott mit einem geringen Anteil an Roheisen und beim Elektroverfahren allein der Schrott. Daraus ergibt sich, daß die Schmelzaggregate für die jeweilige Verfahrungsweise einer besonderen Konstruktion und Bauweise bedürfen.

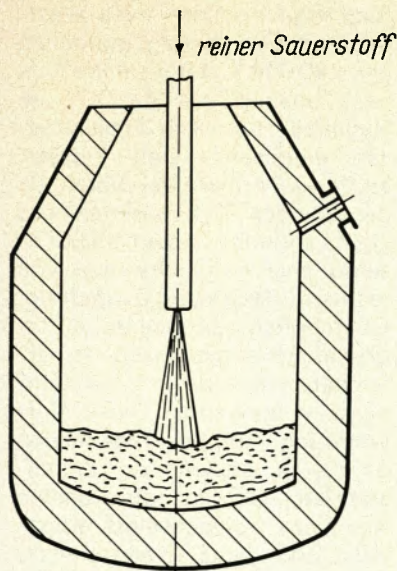
Die modernen Blasstahlverfahren –

Sauerstoff- Aufblasverfahren

genannt – haben sich aus dem Thomasverfahren weiterentwickelt. War das Thomasverfahren bis zum Ende des letzten Krieges das alleinige, für die Massenschmelzherstellung entscheidende Blasstahlverfahren, so begann nach dem Kriege die Entwicklung der neuen Stahlerzeugungsverfahren. Als erstes betriebsreifes Verfahren setzte sich das in Linz und Donawitz (Österreich) entwickelte und danach benannte LD-Verfahren durch. Der Einsatzstoff war dabei phosphorarmes Roheisen. Beim Thomasverfahren wurde der erforderliche Sauerstoff in Form von Luft (Wind) durch die im Boden des Konverters befindlichen Düsen geblasen. Bei dem neuen Blasstahlverfahren, dessen Konverterboden geschlossen ist, wird reiner Sauerstoff über eine Lanze auf das eingefüllte Roheisen aufgeblasen. Die Schwierigkeiten des Verblasens von phosphorreicherem Roheisen waren behoben, als es gelang, gleichzeitig mit dem Sauerstoff Kalkpulver auf das Roheisen aufzublasen, was zur schnelleren Schlackenbildung und damit auch zur schnelleren Entfernung des Phosphorgehaltes aus dem Roheisen führte. In Abwandlung zum LD-Verfahren nannte man es das

LDAC-Verfahren.

Für die rasche Ausbreitung der Aufblasverfahren waren zunächst rein wirtschaftliche Überlegungen entscheidend. Die Entwicklung auf den Rohstoffmärkten nach dem Kriege zeigte sehr bald, daß der steigende Bedarf an Stahl in Ermangelung eines genügend großen Schrottaufkommens nur über eine Steigerung der Roheisenerzeugung möglich war. Zur Verarbeitung dieser Rohmengen bedurfte es eines leistungsfähigeren Verfahrens als des bis dahin üblichen Thomasverfahrens, bei dem sich außerdem noch beim Verblasen der phosphorarmen Roheisensorten Schwierigkeiten zeigten. Aus diesen Gründen und in ganz besonderem Maße auch wegen der qualitativen Nachteile des Thomas-Stahles, setzten gleich nach dem Kriege die Versuche zur Erblasung eines hochwertigen Stahles aus phosphorarmen

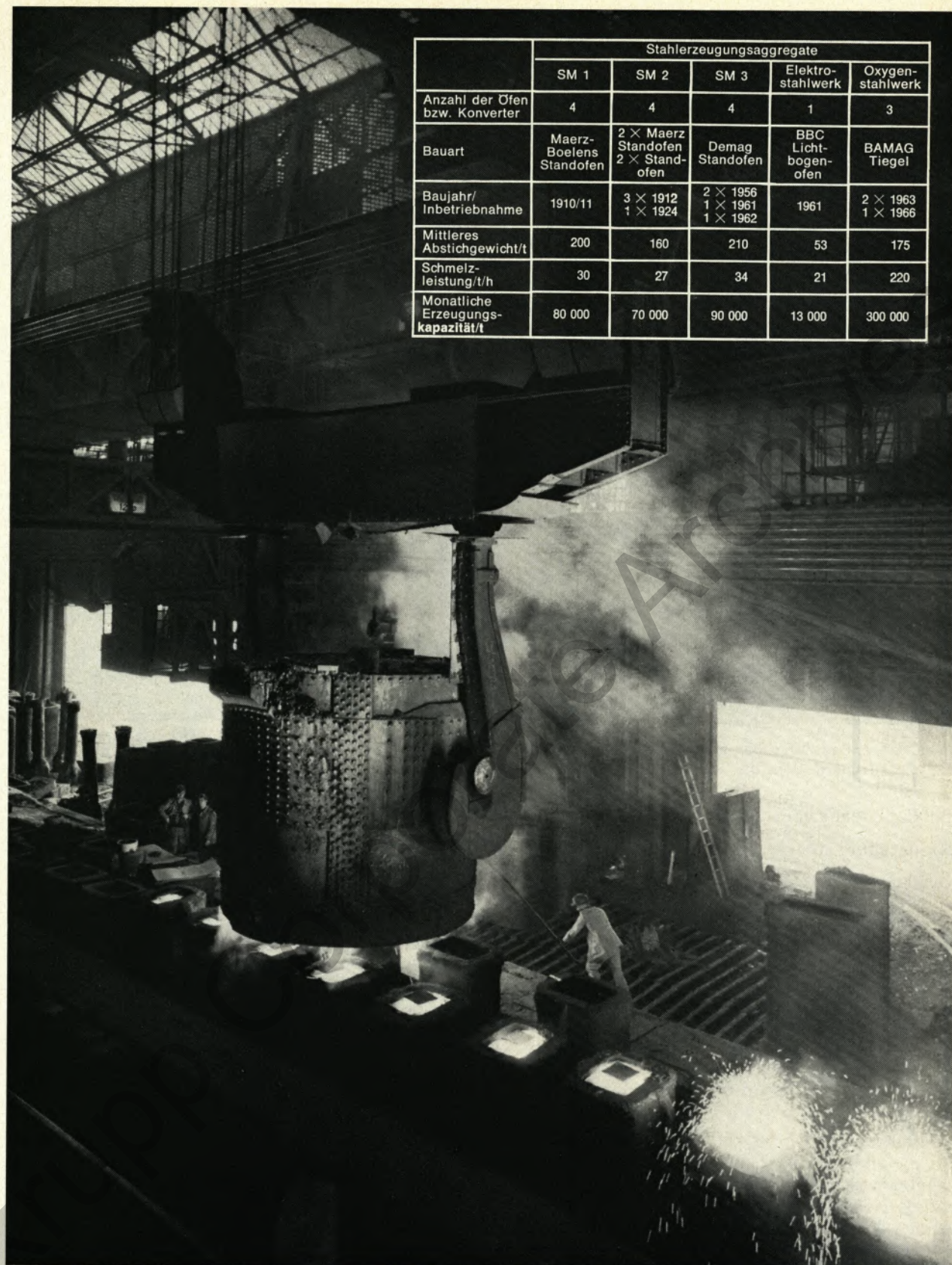


LD/LDAC-Konverter

Roheisen ein. Zu diesem Zeitpunkt war das Problem der wirtschaftlichen Gewinnung reinen Sauerstoffes bereits gelöst. So haben die Sauerstoff-Aufblasverfahren nicht nur den prozentualen Anteil der Siemens-Martin-Stahlerzeugung an der Gesamt-Rohstahlproduktion in Deutschland und in der ganzen Welt geschmälert, sie haben das traditionelle Thomas-Verfahren fast ganz verdrängt. Dieser Vorgang wurde nicht unwesentlich beschleunigt durch das Gesetz zur Reinhaltung der Luft, dessen Auflagen bei den Sauerstoff-Aufblasverfahren technisch besser und wirtschaftlich vorteilhafter durch Trocken- oder Naßentstaubungsanlagen zu erfüllen sind als beim Thomasverfahren. An dieser Entwicklung hat auch Hoesch teilgenommen. Mit der Inbetriebnahme des LDAC-Stahlwerkes im Werk Phoenix

Der fertige Rohstahl wird aus der Pflanze in die bereitstehenden Kokillen vergossen und erkaltet dort. Die Blöcke kommen in den Walzwerken zum Einsatz.

Sauerstoffvorratsbehälter für das LDAC-Stahlwerk.



	Stahlerzeugungsaggregate				
	SM 1	SM 2	SM 3	Elektrostahlwerk	Oxygenstahlwerk
Anzahl der Öfen bzw. Konverter	4	4	4	1	3
Bauart	Maerz-Boelens Standofen	2 x Maerz Standofen 2 x Standofen	Demag Standofen	BBC Lichtbogenofen	BAMAG Tiegel
Baujahr/Inbetriebnahme	1910/11	3 x 1912 1 x 1924	2 x 1956 1 x 1961 1 x 1962	1961	2 x 1963 1 x 1966
Mittleres Abstichgewicht/t	200	160	210	53	175
Schmelzleistung/t/h	30	27	34	21	220
Monatliche Erzeugungskapazität/t	80 000	70 000	90 000	13 000	300 000

1963 wurden die früher in den Hüttenbereichen vorhandenen Thomasstahlwerke in den Jahren 1963, 1964 und 1967 stillgelegt und deren Produktion weitgehend vom Blasstahlwerk übernommen. Bedenkt man, daß im Jahre 1959, als mit der Planung dieses neuen Stahlwerkes begonnen wurde, noch nicht einmal 4 % der Weltrohstahlerzeugung Oxygenstahl waren, dann stellte der Entschluß zum Bau dieses Stahlwerkes eine unternehmerische Entscheidung von weittragender Bedeutung dar. Das um so mehr, als zu diesem Zeitpunkt zwar Erfahrungen beim Verblasen des

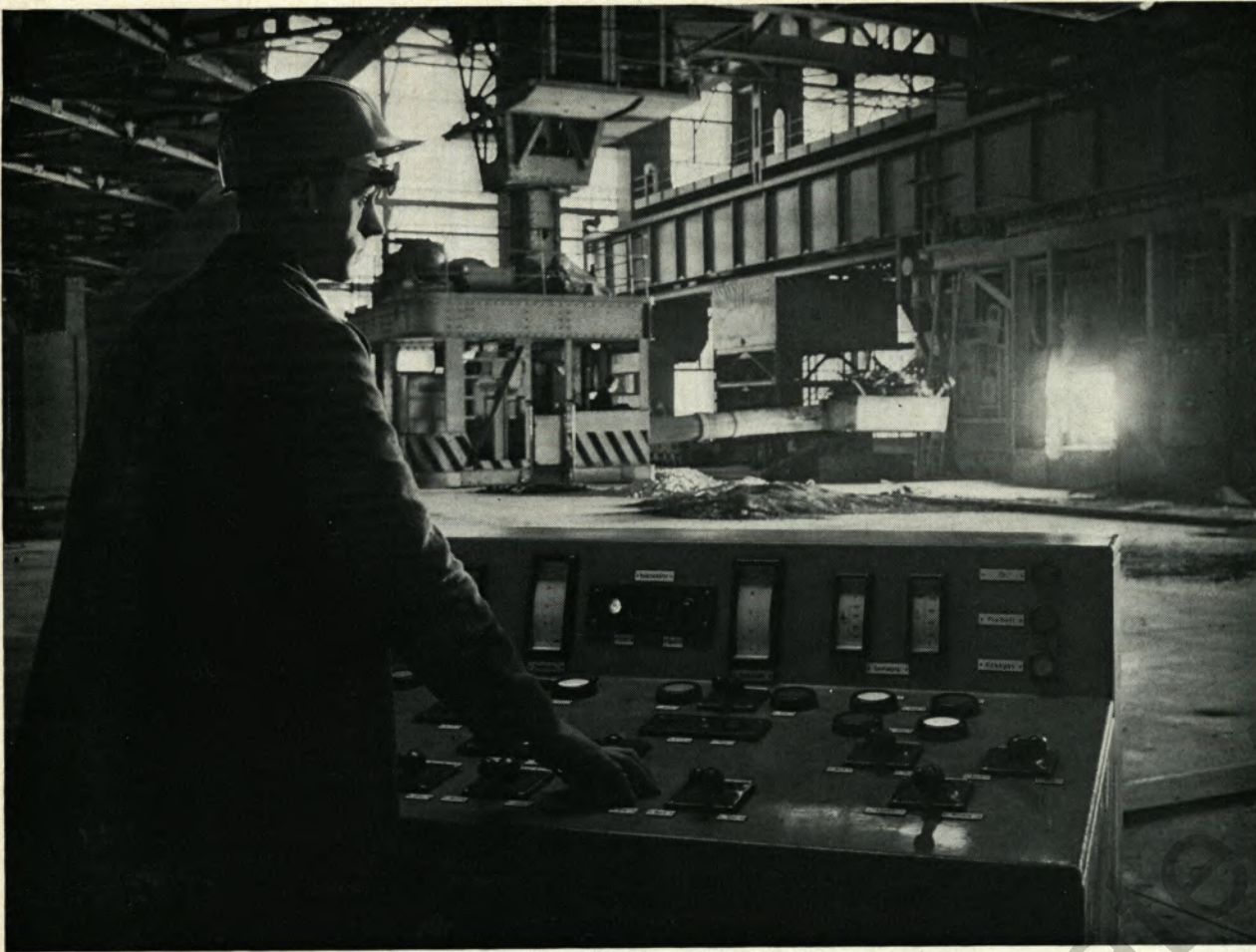
phosphorarmen Roheisens

vorlagen, bei dem Einsatz der phosphorreichen Roheisensorten man jedoch lediglich auf die

Versuchsergebnisse einiger weniger Kleinkonverter aus dem europäischen Raum angewiesen war. Entscheidend für die Wahl dieses mit zwei Schlacken arbeitenden Verfahrens bei Hoesch waren seinerzeit die preislichen Vorteile der phosphorreichen Erze und die Verwertung der anfallenden Schlacke als Thomasmehl. Die in unserer Stahlwerk in einer Größenordnung von monatlich 40- bis 50 000 t anfallenden Schlacken durch Verkauf als Düngemittel zu „beseitigen“, stellte hier sowohl vom wirtschaftlichen als auch vom umweltbezogenen Standpunkt her eine elegante Lösung dar. Der Haupteinsatzstoff für die drei feuerfest ausgekleideten Konverter des Blasstahlwerkes ist – wie eingangs schon gesagt – das

flüssige Roheisen.

Das vom Hochofenwerk Phoenix erzeugte phosphorreiche Roheisen – auch Thomasroheisen genannt – gelangt zur Weiterverarbeitung ausschließlich in das Hörder Blasstahlwerk. Da der mittlere Roheisenbedarf bei etwa 250 000 Monatstonnen liegt, die Kapazität der Hörder Hochofen damit aber überschritten ist, werden die noch fehlenden Roheisenmengen als phosphorarmes Stahleisen vom Hochofenwerk Westfalenhütte in sogenannten Torpedopflanzen herangeschafft. Bei einem durchschnittlichen Konverter-Abstichgewicht von 175 t werden mit dieser Roheisenmenge bei zwei ständig blasenden Gefäßen monatlich rund 280 000 t Rohstahl erzeugt.



Der Chargierkran bringt den im SM-Stahlwerk in eine Kippmulde eingefüllten Schrott durch die geöffnete Ofentür auf den Ofenherd. Vorn das Steuerpult zur Bedienung der Ofenanlagen.

Bei der Zugabe von Reinstsauerstoff

(täglicher Bedarf etwa 500 000 cbm bei rund 10 000 t Rohstahlerzeugung), der zum Betreiben des Hörder Blasstahlwerkes zum größten Teil in einer eigenen Anlage hergestellt wird, werden durch die Oxydation der im Roheisen enthaltenen Elemente – in der Hauptsache

Kohlenstoff, Silizium und Phosphor –

Wärmemengen freigesetzt, durch die die angestrebte Abstichttemperatur wesentlich überschritten würde. Neben der Roheisentemperatur hängt es deshalb weitgehend von den während des Frischprozesses freiwerdenden Wärmemengen ab, welche Mengen Kühlmittel in Form von Schrott oder Erz zugegeben werden müssen. Pro Tonne Rohstahl werden bei uns rund 220 kg

Schrott

eingesetzt, was einem monatlichen Schrottverbrauch von ca. 60 000 t entspricht. Der Erzverbrauch ist unwesentlich, dagegen liegt der

Kalkeinsatz

bei 80 kg je Tonne Rohstahlerzeugung, was einem monatlichen Bedarf von 23 000 t. Die mittlere Schmelzfolgezeit für eine Charge (Schmelze) liegt der Qualität entsprechend zwischen 40 und 50 Minuten. Das Qualitätsprogramm des Blasstahlwerkes umfaßt im wesentlichen Fein- und Feinstbleche, Warmband, sowie Stähle für Grob- und Mittelbleche.

Neben diesem Roheisen verarbeitenden Konverterverfahren werden im Hoesch-Bereich auch die schrottintensiven Herdschmelzverfahren in zwei Werksbereichen mit insgesamt 12 Siemens-Martin-Öfen betrieben. Die Gesamtrohstahlkapazität liegt bei rund 240 000 t monatlich. Bei den Stahlerzeugungsaggregaten fällt auf, daß das Martinwerk 1 (Union) und das Martinwerk 2 (Westfalenhütte) ca. 60 Jahre alt sind. Durch eine Vielzahl von Maßnahmen jedoch konnten diese Anlagen dem allgemeinen Leistungsstand so angepaßt werden, daß sie heute zusammen mit dem Stahlwerk 3 – Baubeginn 1954 – sowohl von der Rohstahlerzeugung als auch ihrer Rentabilität her zur Spitzengruppe der westdeutschen Siemens-Martin-Stahlwerke gehören.

Die Haupteinsatzstoffe bestehen bei unseren SM-Öfen zu 60 % aus Schrott und zu 40 % aus flüssigem Stahleisen. Der Schrott (130 000 t Monatsbedarf) gelangt über Chargierkräne in den Ofen, der – ähnlich einer

flachen Wanne –

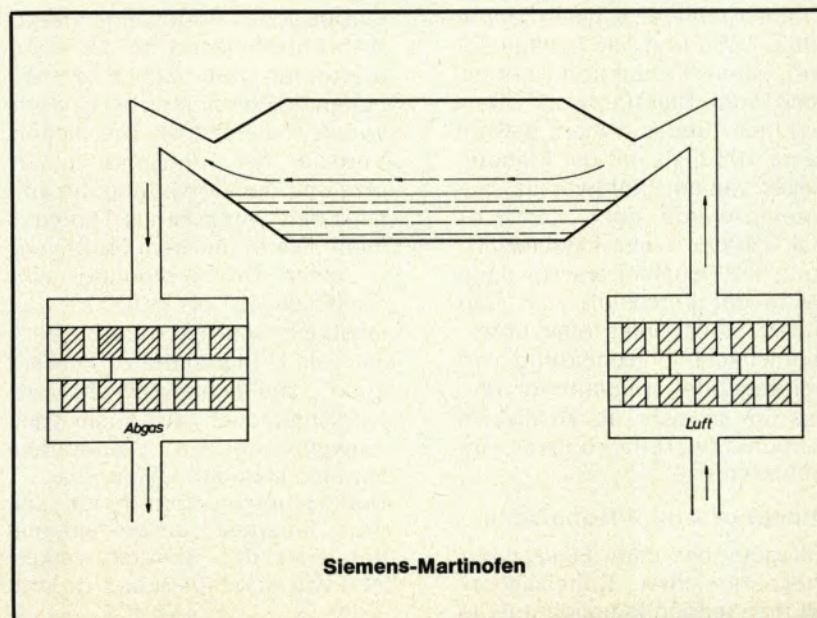
als rechteckiger Herd ausgebildet ist. Der Herd und die restlichen Teile des Ofens sind mit feuerfestem Material ausgekleidet und werden durch eine starke Stahlkonstruktion zusammengehalten. Die Ofenbeschickung geht mit sogenannten Chargierkränen vor sich, die zunächst den Schrott und gleichzeitig den größten Teil der erforderlichen Kalkmenge (ungefähr 40 kg/t Rohstahl) einsetzen. Anschließend wird das flüssige Roheisen hinzugegeben. Die Anlieferung dieses Roheisens er-

folgt vom Hochofenwerk Westfalenhütte und beträgt monatlich etwa 90 000 t. Der restliche Kalk wird ebenso wie das Erz im Regelfall nach dem Einschmelzen eingesetzt. Den Einsatzstoffen wird über zwei Ölbrenner, die an den Schmalseiten des Ofens angebracht sind, abwechselnd, mal von links, mal von rechts, die Heizenergie zugeführt. Um möglichst schnell hohe Verbrennungstemperaturen zu erreichen, wird Luft in zwei Kammern vorgewärmt. Diese Vorwärmung erfolgt regenerativ, d. h., in bestimmten Zeitabständen werden die beiden Kammern abwechselnd aufgeheizt und geben wechselweise ihre gespeicherte Wärme wieder an die Frischluft ab. Neben den beiden Aufheizkammern hat jeder Siemens-Martin-Ofen zwei Schlackenräume, die als Filter arbeiten. Sie reinigen lediglich die aus dem Ofen kommenden Abgase vom groben Flugstaub.

Der Schmelzvorgang nimmt etwa 7 bis 10 Stunden in Anspruch. Das hängt weitgehend von der Beschaffenheit und der Zusammensetzung der Einsatzstoffe ab. Der abgestochene Rohstahl fließt in eine bereitstehende Gießpfanne, die auch alle vorgesehenen Legierungszusätze aufnimmt. Das Qualitätsprogramm der Martinwerke umfaßt im wesentlichen Stähle für Profile und Halbzeug, z. B. Mittelband, Federn, Stäbe und Ketten. Nach dem vorgenannten schrottintensiven Herdschmelzverfahren arbeitet auch unser Elektrostaahlwerk mit einem 50-t-Lichtbogenofen im Werk Westfalenhütte, dessen Einsatzgut fast ausschließlich Schrott ist. Der monatliche Bedarf liegt bei etwa 14 000 t. Die Rohstahlerzeugung beträgt durchschnittlich 13 000 Monatstonnen. Der Ofen – der Form nach ein

Rundofen –

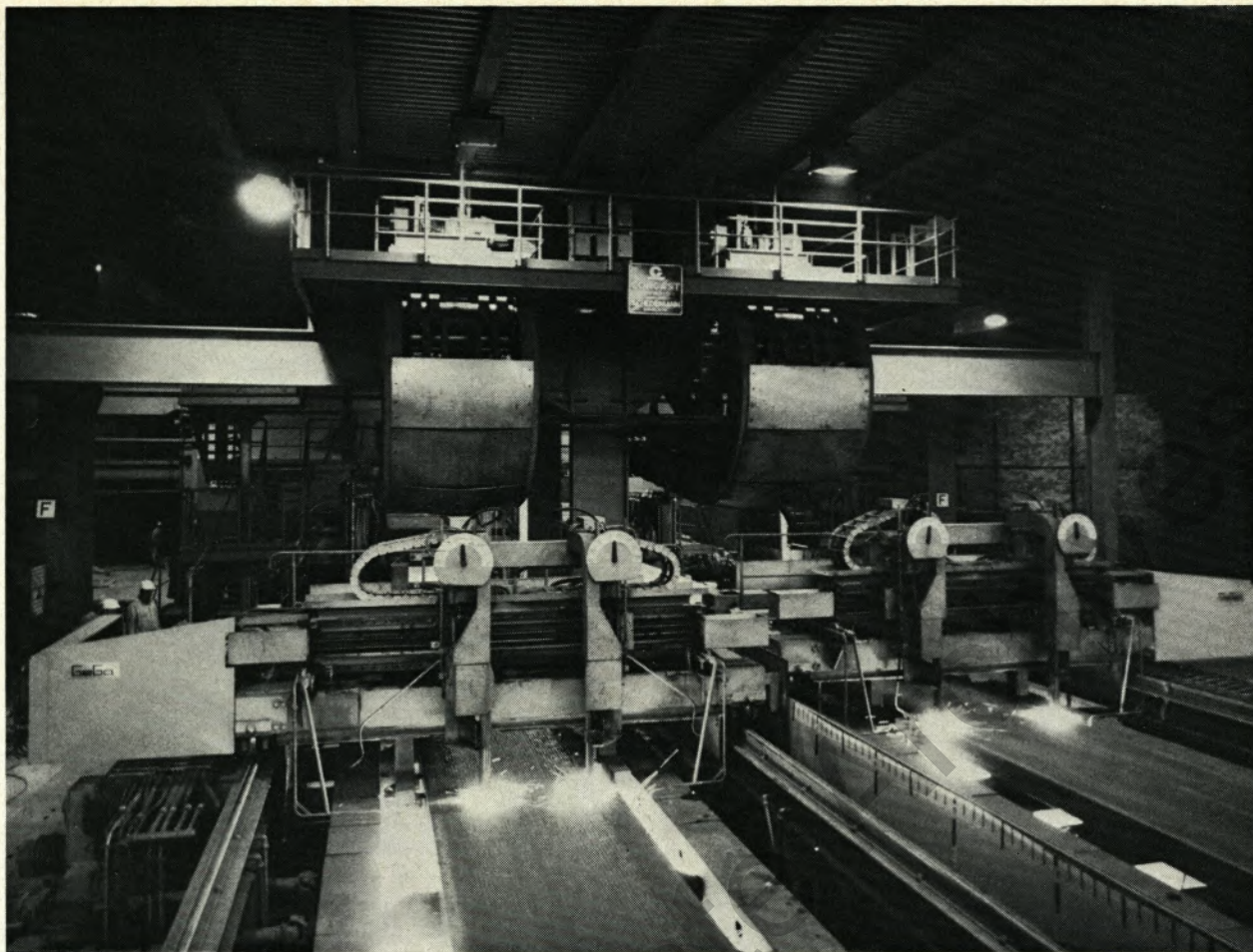
hat einen abnehm- und schwenkbaren Deckel, so daß mit Hilfe eines nach unten zu öffnenden Stahlkorbes die Beschickung des Ofens erfolgen kann. Gleichzeitig mit dem Schrott werden die notwendigen Mengen Kalk, Koks und Erz eingebracht. Die Heizenergie erfolgt über drei jeweils um 120 Grad versetzte Graphitelektroden, die durch den Deckel senkrecht in den Ofen eingeführt werden. Die erforderliche Schmelzwärme erzeugt ein entsprechender Drehstrom, der zwischen den Enden der Elektroden und dem Einsatzstoff einen Lichtbogen bildet. Der Wärmeübergang findet vornehmlich durch Strahlung auf das Schmelzgut statt. Bei der Unterscheidung zwischen Normal- und Höchstleistungslichtbogenöfen ist dieser Ofen mit seiner Schmelzleistung von 21 t/Stunde in die Gruppe der Höchstleistungsöfen einzustufen. Die während des Schmelz-



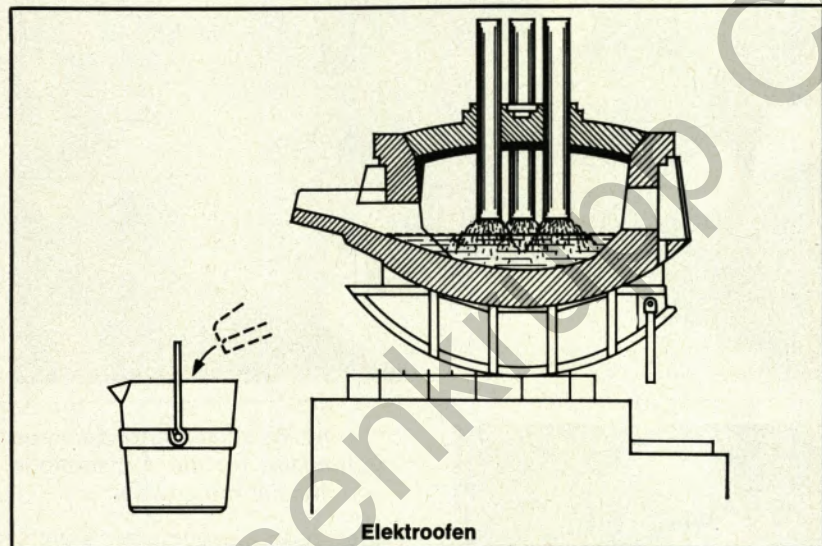
Siemens-Martinofen

prozesses entstehenden Abgase werden abgesaugt und in einer Trocken-Schlauchfilteranlage entstaubt. Die Schmelzdauer beträgt etwa 2½ Stunden. In dieser Zeit können — im Gegensatz zu allen anderen Stahlherstellungsverfahren — bei entsprechender Schlacke sämtliche Legierungen ohne nennenswerte Verluste (Abbrand) direkt im Ofen zugesetzt werden. Der Elektroofen ist für die Erzeugung hochwertiger legierter Stähle geradezu geschaffen. So umfaßt auch das Qualitätsprogramm unseres Elektrostahlwerkes die ganze Palette vom leicht- bis zum hochlegierten Stahl. Etwa die Hälfte der Produktion sind Federstähle. Dazu kommen Automobilbaustähle, z. B. Kurbelwellenstähle, ferner Ketten-, Einsatz- und Vergütungsstähle. Die Zukunftsplanung für die Stahlerzeugung wird davon ausgehen müssen, daß der rasanten technischen Entwicklung und der erheblich schwankenden Preissituation am Rohstoff-, Schrott- und Energiemarkt Rechnung getragen werden muß. Aus diesem Grunde wird eine solche Planung eine wohl- ausgewogene Kombination der verschiedenen Rohstahlerzeugungsverfahren berücksichtigen müssen, um sich ständig den veränderten Marktsituationen anpassen zu können.

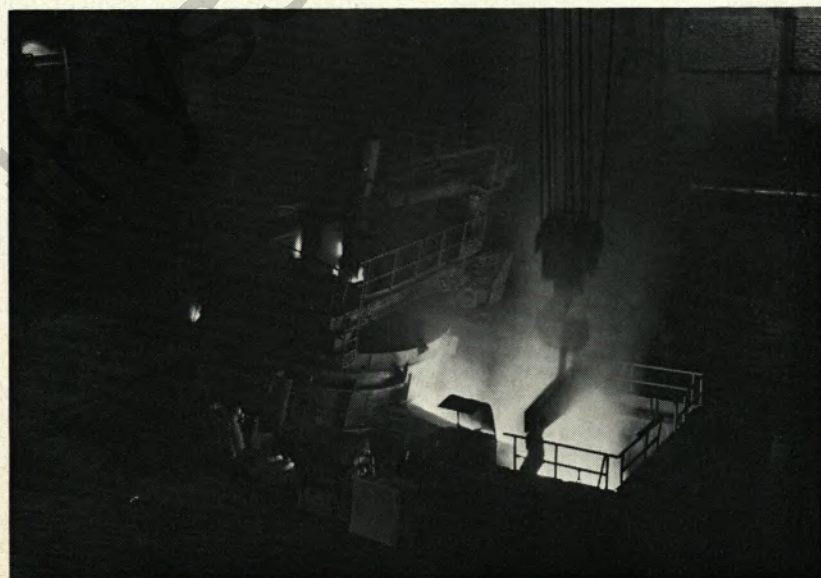
Dipl. Ing. Hans Gotthelf



Hier wird der Rohstahl im Strang vergossen und durch Schneidbrennmaschinen auf die gewünschte Länge getrennt.



Abstechen einer Charge aus dem 50-t-Elektroofen.



Abstich einer 175-t-Charge im LDAC-Stahlwerk.





Zum Wahllokal →

WAHLLOKAL

Diese und ähnliche Hinweise für die Belegschaftsmitglieder der Hoesch Hüttenwerke AG sah man überall in der Zeit vom 18. bis 20. April 1972 beim gewohnten Gang durch die weiten Werksanlagen. In diesen Tagen nämlich wurde in den drei Werksbereichen Union, Phoe-

Die Belegschaft wählte ihren neuen Betriebsrat



nix und Westfalenhütte der neue Betriebsrat für die Amtsperiode von drei Jahren gewählt.

Die ordnungsgemäße Durchführung einer solchen Wahl bedurfte nicht nur der Einrichtung möglichst zentral gelegener Wahllokale, sondern auch des Einsatzes vieler Wahlhelfer. Nach Schließung der Wahllokale sollte das endgültige Wahlergebnis so schnell wie möglich vorliegen. Aus diesem Grunde setzten die drei Wahlvorstände zur Stimmenausschüttung die Zentrale Datenverarbeitung ein. Um dabei zeitliche Überschneidungen für die einzelnen Werke und damit Wartezeiten zu vermeiden, war für das Werk Union Wahlschluß am 20. April um 6 Uhr morgens, für die Werke Phoenix und Westfalenhütte um 12 Uhr mittags. Tatsächlich standen gut zwei Stunden nach Wahlende die neuen Betriebsräte fest.

In den Betriebsrat wurden gewählt:

Werk Phoenix

Im Werk Phoenix wurde auf Grund einer geheimen Abstimmung der Belegschaft die gemeinsame Wahl von Arbeiter- und Angestelltenvertretern auf einer Liste der IG Metall beschlossen.

- | | |
|---|-----------------------------------|
| 1. Dieckerhoff, Karl-Ludwig Angestellter | 17. Thiemann, Karl |
| 2. Schero, Willi | 18. Meyerling, Otto |
| 3. Rösen, Reinhold | 19. Völker, Horst Angestellter |
| 4. Lopatecki, Franz | 20. Nusch, Kurt |
| 5. Rohrbeck, Heinz Angestellter | 21. Arnold, Siegfried |
| 6. Hagemann, Helmut | 22. Wolf, Hans-Otto |
| 7. Quenzer, Rudi | 23. Kleiss, Heinrich |
| 8. Althoff, Fritz | 24. Staroske, Horst |
| 9. Duhme, Günter | 25. Weiermann, Wolfgang |
| 10. Stüwe, Franz | 26. Berndt, Rita |
| 11. Geyer, Rudi Angestellter | 27. Schäfer, Karl |
| 12. Langenbach, Rudolf | 28. Völler, Fritz |
| 13. Pfannkuche, Heinrich | 29. Arndt, Karl-Heinz |
| 14. Timmer, Rudi | 30. Bierbrodt, Dieter |
| 15. Puredda, Karl-Heinz | 31. Sunder, Theo Angestellter |
| 16. Wening, Heinz | |

Werk Union

Im Werk Union wurden die Arbeiter- und Angestelltenvertreter in getrennten Wahlgängen gewählt. Bei den Arbeitern lag nur eine Liste der IG Metall vor, bei den Angestellten eine Liste der IG Metall und der DAG.

- | | |
|---------------------------|-------------------------------|
| Arbeiter: | 16. Pütschneider, Karl |
| 1. Rosentreter, Siegfried | 17. Reinhardt, Kurt |
| 2. Ehlert, Josef | 18. Menkhoff, Reinhard |
| 3. Menne, Heinz | 19. Weichmann, Waldemar |
| 4. Sonntag, Kurt | 20. Schlosser, Alfons |
| 5. Steinkühler, Ernst | 21. Reiss, Günter |
| 6. Prott, Hermann | 22. Lange, Horst |
| 7. Hoffmeister, Willi | |
| 8. Gotling, Theo | Angestellte: |
| 9. Siegmund, Otto | 1. Grefling, Günter IGM |
| 10. Westermann, Paul | 2. Schäfer, Werner IGM |
| 11. Wirsing, Maria | 3. Löher, Paul IGM |
| 12. Käsler, Hans | 4. Schlender, Helmut IGM |
| 13. Werner, Georg | 5. Panke, Gerd IGM |
| 14. Hahn, Dieter | 6. Heppe, Gerhard DAG |
| 15. Wagner, Willi | 7. Blankenberg, Werner DAG |

Werk Westfalenhütte

Im Werk Westfalenhütte wurden die Arbeiter- und Angestelltenvertreter in getrennten Wahlgängen gewählt. Bei den Arbeitern lag nur eine Liste der IG Metall vor, bei den Angestellten eine Liste der IG Metall und der DAG.

- | | |
|-------------------------|---------------------------------|
| Arbeiter: | 19. Becker, Heinz |
| 1. Pfeiffer, Albert | 20. Kleine-Horst, Kl.-Dieter |
| 2. Majoor, Lambertus | 21. Michaelis, Wilfried |
| 3. Wolf, Helmut | 22. Lange, Franz |
| 4. Klein, Renate | 23. Hellmann, Friedhelm |
| 5. Vernholz, Karl-Heinz | 24. Schröder, Theo |
| 6. Werski, Leo | 25. Lauritsch, Hans |
| 7. Jendhoff, Walter | 26. Rosenkranz, Johann |
| 8. Pawlowski, Gerd | 27. Füllberg, Günter |
| 9. Bruns, Willi | 28. Niermann, Herbert |
| 10. Wäscher, Fritz | 29. Meier, Friedhelm |
| 11. Schrade, Kurt | |
| 12. Wetzels, Erich | Angestellte: |
| 13. Kaiser, Hans | 1. Simon, Alfred IGM |
| 14. Roggenbach, Horst | 2. Stockhaus, Wilfried IGM |
| 15. Brauckhoff, Heinz | 3. Radermacher, K.-Heinz IGM |
| 16. Steins, Theo | 4. Stang, Heinz IGM |
| 17. Weber, Emil | 5. Scheffler, Bruno IGM |
| 18. Becker, Günter | 6. Bojähra, Helmut DAG |

Förderung der Familien- und Kindererholung

Wir glauben, daß einer größeren Zahl unserer Belegschaftsmitglieder die Möglichkeiten dieser Urlaubsplanung weitgehend unbekannt sind. Insbesondere die Höhe des bereinigten Einkommens als Antragsvoraussetzung hat uns veranlaßt, diese umfassende Information zu geben.

Urlaubsreisen sind heute kein Privileg mehr für wohlhabende Schichten, sondern gehören zum normalen Freizeitverhalten der gesamten Bevölkerung. Trotzdem gibt es Bevölkerungsgruppen, die noch benachteiligt sind. Das gilt vor allem für einkommensschwache und kinderreiche Familien.

Freien gemeinnützigen und kommunalen Trägern werden seit 1959 Haushaltsmittel zur anteiligen Finanzierung von Familienerholungsmaßnahmen und Familienferienstätten zugewiesen. Den von der Strukturkrise besonders betroffenen Familien aus dem Ruhrgebiet wird seit 1968 noch eine besondere Hilfe für die gemeinsame Erholung angeboten: In der Feriensied-

lung Waldbröl, einer Einrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen, stehen 84 voll eingerichtete Wohnungen zur Verfügung, in denen gegenwärtig Familien aus Bochum, Bottrop, Dortmund, Gladbeck, Herne, Lünen, Oberhausen und Wanne-Eickel ohne Rücksicht auf die Kinderzahl einen dreiwöchigen Urlaub verbringen können. Jede Familie braucht dafür nur einen einmaligen Beitrag von 10 DM zu zahlen. Darin sind alle Nebengebühren eingeschlossen. Kindergarten und Gemeinschaftsräume stehen zur Verfügung. Die Auswahl der Familien wird von den Städten gemeinsam mit den Wohlfahrtsverbänden getroffen. Im Rahmen der Familienförderung hat bislang keine Einrichtung ein solches Echo gefunden wie die Familienerholung, deren Besonderheit darin liegt, daß durch öffentliche Beihilfen vielen Familien erstmals die Möglichkeit geboten wird, die Ferienzeit gemeinsam zu verbringen. Aufbauend auf den Erfahrungen der letzten Jahre, sind im November 1969 die Förderungsrichtlinien des Landes Nord-

rhein-Westfalen neu gefaßt worden. Sie sehen vor, daß die Landesförderung nunmehr ausschließlich solchen Familien zugute kommt, die gemeinsame Ferien nicht oder nur unter unzumutbaren Belastungen selbst finanzieren können. Das sind insbesondere kinderreiche und junge Familien sowie Familien mit behinderten Kindern.

Erholungsmaßnahmen werden gefördert für:

Die Eltern oder Pflegeeltern, den Elternteil bei unvollständigen Familien und die zur Familie gehörenden Kinder.

Kinder und Jugendliche sind bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres und, soweit sie noch in der Schul- und Berufsausbildung stehen, bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres zu fördern. Behinderte, die erwerbsunfähig sind, können bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres in eine Förderung mit Landesmitteln einbezogen werden. Ausgewählt werden die Familien von den Trägern der Familienerholungsmaßnahmen; das sind:

a) anerkannte Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege wie Arbeiterwohlfahrt, Caritas,

Deutsches Rotes Kreuz, Innere Mission, Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband oder b) Kirchen oder den Kirchen gleichgestellte Körperschaften oder Anstalten des öffentlichen Rechts oder

c) Gemeinden oder Gemeindeverbände, die ihren Sitz in Nordrhein-Westfalen haben.

Es dürfen nur Familien gefördert werden, die ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt in Nordrhein-Westfalen haben und deren bereinigtes Monatseinkommen folgende Sätze nicht übersteigt:

Haushaltsvorstand	550 DM
Ehefrau	200 DM
für das erste Kind	150 DM
für das zweite und jedes weitere Kind	170 DM

Das **bereinigte Einkommen der Familie** errechnet sich aus dem Bruttoeinkommen (ohne

Kinderzuschlag) des der Antragstellung vorangegangenen Monats, von dem abzusetzen sind:

1. Die auf den Bruttoarbeitslohn entfallenden gesetzlichen Abzüge zur Sozial- und Arbeitslosenversicherung;

2. Beiträge zur gesetzlichen und privaten Krankenversicherung sowie die Lohn- und Kirchensteuer;

3. Notwendige Ausgaben für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte;

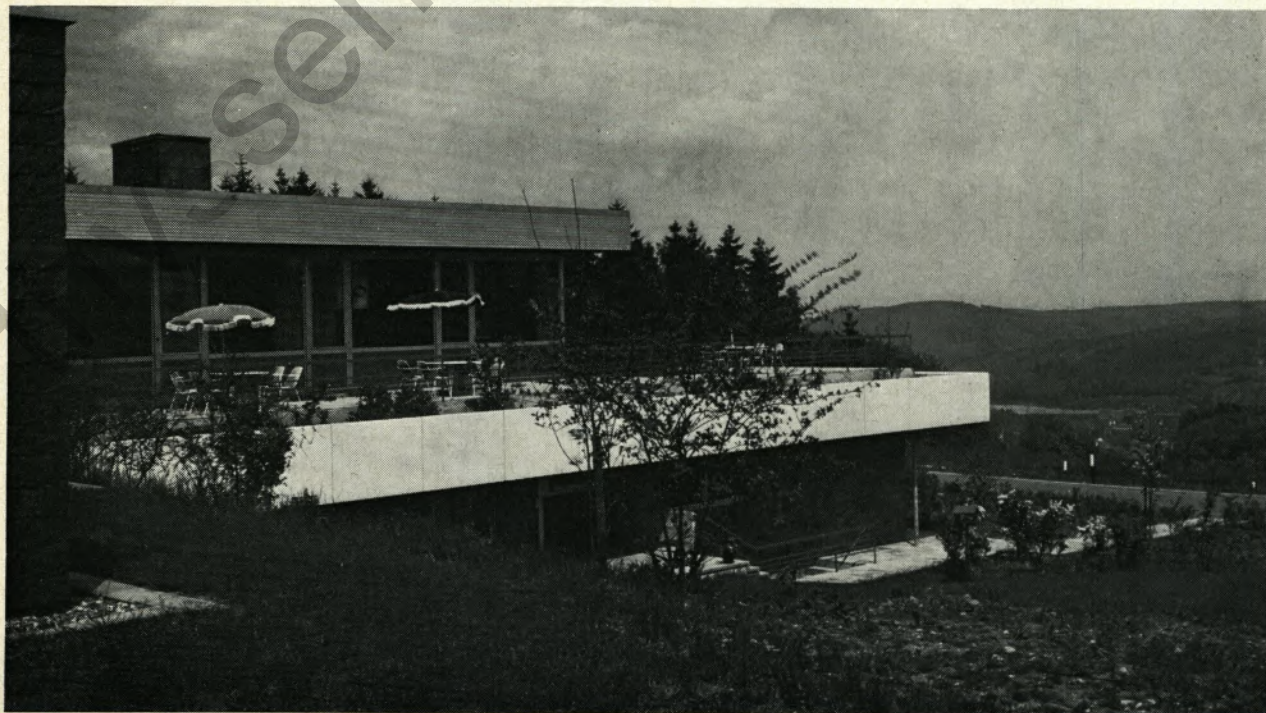
4. Mehraufwendungen für doppelte Haushaltsführung;

5. Bei Angehörigen des öffentlichen Dienstes oder solchen Arbeitnehmern, die wie die Angehörigen des öffentlichen Dienstes gesetzliche oder tarifliche Kinderzuschläge erhalten (Bedienstete der Kirchen, der Wohlfahrtsverbände u. a.), der gesetzliche oder tarifliche Kinderzuschlag.

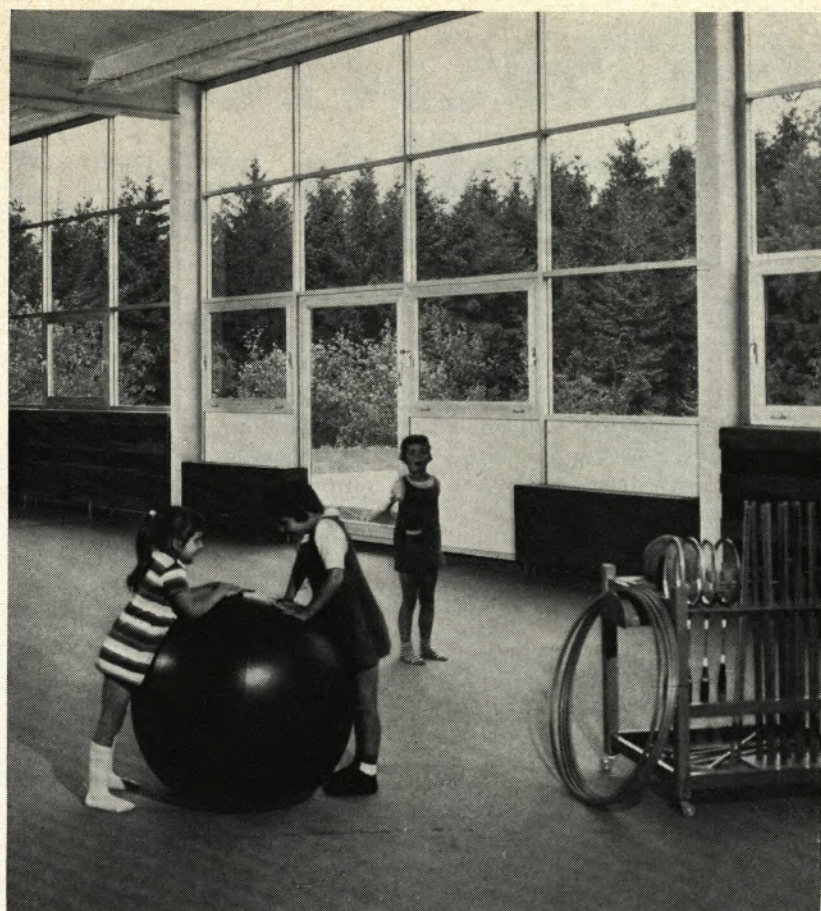
Die mit Landesmitteln geförderte Familienerholung ist ganzjährig – also auch außerhalb der Schulferien – in Familienferienheimen, Familienferiendörfern und ähnlichen geeigneten Einrichtungen, wie Jugendherbergen, Schullandheimen und sonstigen Erholungsheimen in der Bundesrepublik, in Österreich sowie in den Küstengebieten von Belgien und Holland möglich. Ebenso können geeignete Einrichtungen des privaten Beherbergungsgewerbes (Hotels, Pensionen und Gasthäuser) in den Erholungsgebieten des Landes Nordrhein-Westfalen belegt werden, soweit ein anerkannter Träger der Familienerholung dort Plätze anmietet. Das bedeutet also, daß die Familie selbst keine Ferienplätze mietet, sie also grundsätzlich durch einen Träger der Familienerholung vermittelt wird.

Das Land Nordrhein-Westfalen gewährt für eine Familienerholung von mindestens 14 Tagen und längstens drei Wochen einen festen Zuschuß, und zwar 7 DM je Person und Verpflegungstag. Familien, deren bereinigtes Einkommen die Einkommensgrenze um 25 Prozent oder mehr unterschreitet, können für jede teilnehmende Person einen Zuschuß von 9 DM je Verpflegungstag erhalten.

Abweichend von diesen Richtlinien können für behinderte Kinder und Jugendliche Zuschüsse in Höhe der entstehenden Fahr-, Unterbringungs- und Verpflegungskosten gewährt werden. Ein Anspruch auf Bewilligung von Landesmitteln besteht nicht. Solange Familien der unteren Einkommensgruppen – und solche sind hier gemeint – auf gemeinsame Ferien verzichten müssen, weil sie die Mittel hierfür nicht aufbringen können, muß es selbstverständlich sein, daß Zuwendungen für Familienferien nicht mehr denen gegeben werden, denen man Selbsthilfe zumuten kann.



Familienferienheim Nöthen/Eifel

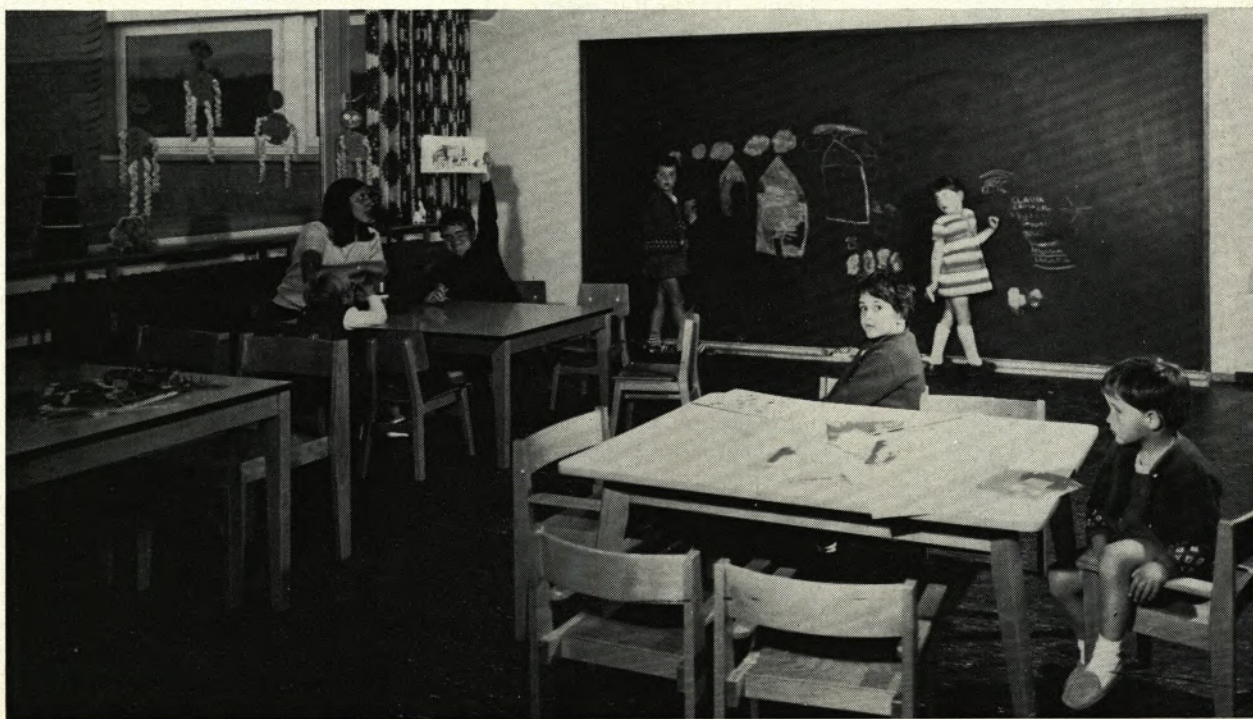


Familien- ferienstätten

- 1 Haus Springiersbach
Bengel über Wittlich
- 2 Maria in der Aue
Dabringhausen
bei Altenberg
Rhein-Wupper-Kreis
- 3 Gisbert-Lieber-Haus
Camberg/Taunus
- 4 Haus Stella Maris
Sahlenburg
bei Cuxhaven
- 5 Familienferiendorf
Herbstein
Herbstein/Vogelsberg
- 6 Familienferienheim
Oberhundem
Oberhundem/Sauerland
Kreis Olpe
- 7 Bruder-Georg-Haus
Pfronten/Allgäu
- 8 Schloß Heiligenhoven
Lindlar
Rheinisch-Bergischer Kreis
- 9 Familienferienheim
Hundsbach/Schwarzw.
- 10 Familienferienheim
Stegerwald
Rantum/Sylt
- 11 Schloß Gehrden
Gehrden/Kreis Warburg
- 12 Familienferienheim
St. Marien
Welschen-Ennest
Kreis Olpe
- 13 Familienferienheim
Maria im Orketal
Elkeringhausen
Kreis Brilon
- 14 Familienferienheim
Föckinghausen
Bestwig/Kreis Meschede
- 15 Familienferienheim
Maria Waldrast
Frickhofen/
Kreis Limburg
- 16 Haus Willibrod
Honerath bei
Adenau/Eifel

- 17 Schloß Merten
Merten/Siegkreis
- 18 Haus Effels
Nideggen/Eifel
- 19 Thomas Morus
Norderney/Nordsee
- 20 Martinshöhe
Obermendig/Eifel
- 21 Josef-Gockeln-Haus
Rahrbach/Kreis Olpe
- 22 Familienferienheim
„Auf dem Kreuzberg“
Olpe/Sauerland
- 23 Kölner Haus
Spiekeroog/Nordsee
- 24 Familienferienheim Triberg
Triberg/Schwarzwald
- 25 Hotel Bakker
Borkum/Nordsee
- 26 Familienferienheim Usseln
Usseln/Kreis Waldeck
- 27 Alter Leuchtturm
Borkum/Nordsee

Spielzimmer Nöthen/Eifel



	Kosten	
	je Tag	für 20 Tage
a) Familie mit 2 Kindern (4 Personen)		
Durchschnittlicher Tagessatz in Familienferienheimen		
rd. 12 DM pro Person	48 DM	960 DM
Landeszuschuß für 4 Personen	28 DM	560 DM
Notwendige Eigenmittel der Familie (ohne Fahr- und sonstige Nebenkosten)		<u>400 DM</u>
b) Familie mit 4 Kindern (6 Personen)		
Durchschnittlicher Tagessatz in Familienferienheimen		
rd. 12 DM pro Person	72 DM	1440 DM
Landeszuschuß für 6 Personen	42 DM	840 DM
Notwendige Eigenmittel der Familie (ohne Fahr- und sonstige Nebenkosten)		<u>600 DM</u>
c) Familie mit 6 Kindern (8 Personen)		
Durchschnittlicher Tagessatz in Familienferienheimen		
rd. 12 DM pro Person	96 DM	1920 DM
Landeszuschuß für 8 Personen	56 DM	1120 DM
Notwendige Eigenmittel der Familie (ohne Fahr- und sonstige Nebenkosten)		<u>800 DM</u>

Turn- und Gymnastikhalle Nöthen/Eifel

- 28 Haus Höhenblick
Braunfels/Taunus
- 29 Matthias-Claudius-Heim
Eversberg/
Kreis Meschede
- 30 Adolf-Stoecker-Heim
Gennebreck/
Post Herzkamp
Ennepe-Ruhr-Kreis
- 31 Haus Herfordia
Langeoog/Nordsee
- 32 Herzog-Wittekind-Heim
Scharbeutz/Ostsee
- 33 Familienferienheim
Lanzerath
Lanzerath/Eifel
Kreis Euskirchen
- 34 Familienferienheim
Ubbedissen
Kreis Bielefeld
- 35 Haus Wiesenthal
Witzhelden
Rhein-Wupper-Kreis
- 36 Familienferienheim Müden
Müden a. d. Oertze
Kreis Celle
- 37 Familienferienheim Nöthen
Nöthen/Eifel
(Spezialeinrichtung nur für Familien mit behinderten Kindern)
- 38 Familienferienstätte
Oberodenthal
Odenthal-Steinhaus
Rheinisch-Bergischer Kreis
- 39 Familienferiendorf
Habichtshof
Emstal/Kreis Wolfhagen
Bezirk Kassel
- 40 Familienferienheim
Lieberhausen
- 41 Familienferiendorf Wamel
Wamel/Kreis Soest
am Möhnesees

Mahnung an jeden Bürger:

Umweltschutz geht uns alle an!

So lautete vor kurzem die Überschrift der Wochenzeitschrift „Das Parlament“. Ein Artikel unter mittlerweile unzähligen Veröffentlichungen, Berichten und Diskussionen in Funk und Fernsehen zum Umweltschutz. Ein Thema also, das heute in aller Welt und aus verschiedenen Blickrichtungen erörtert wird und daher vermutlich weitesten Schichten der Bevölkerung bekannt sein dürfte. Was ist der Grund für die sich häufenden Warnungen, Fragen und Auseinandersetzungen? Handelt es sich hier um eine Modeerscheinung, um politische Aktivitäten von Interessengruppen – oder ist der Schutz unseres Lebensraumes tatsächlich die wichtigste Aufgabe unserer Zeit?

Einige Bücher sollen uns helfen, die Begriffe zu den Fragen Umweltverschmutzung / Umweltschutz zu klären, die Forderungen der Wissenschaftler verstehen zu lernen und selbst umweltbewußt zu werden.

Heute sind die Begriffe Umweltschutz, Umweltforschung fest in die öffentliche Sprache eingegangen und es scheint, daß wir es mit neuen Wortschöpfungen einer jungen Wissenschaft zu tun haben. In Wirklichkeit besteht die „Lehre von den Beziehungen der Organismen zueinander und zu ihrer Umwelt“ (Ökologie) bereits seit Anfang des Jahrhunderts. (In Hamburg wurde bereits 1926 das Institut für Umweltforschung durch J. J. von Uexküll gegründet.)

Ohne Naturkatastrophen oder menschliche Eingriffe bilden sich Lebensräume (Biotops), an die bestimmte Lebensgemeinschaften (Pflanzen, Tiere, Insekten, Bakterien) gebunden sind. Durch ungenügend koordinierte Besiedelung, Industrialisierung und Verkehrsbauten zerstört der Mensch weitgehend das Gleichgewicht der Lebensbedingungen auf der Erde.

Einen Überblick über die Zusammenhänge zwischen Leben und Umwelt, eine Einführung in die Ökologie erhält der interessierte Leser aus den Büchern: A. Thienemann, „Leben und Umwelt“ – Vom Gesamthaushalt der Natur; E. Duffey, „Bedrohtes Leben“ – Natur und Zivilisation; G. Fahrbach, „Der Mensch in seiner Umwelt“; J. Voigt, „Das große Gleichgewicht“.

Die Bedingungen unserer menschlichen Existenz werden durch die Fortschritte der Naturwissenschaft und der Technik fortlaufend verändert. Die Verbesserungen und Erleichterungen auf allen Gebieten des täglichen Lebens müssen mit Gefahren für unsere Gesundheit und dem Fortbestand der Lebensbedingungen auf unserem Planeten in Kauf genommen werden.

Zur „Erhaltung“ des Lebens und Lebensstandards werden Eingriffe in die biologischen Grundlagen des Naturhaushaltes vorgenommen, die gerade das gefährden, was sie sichern sollen – nämlich einen Lebensraum, der zur Zeit Menschen, Tieren und Pflanzen noch alles bietet, was zum Leben nötig ist: Luft, Wasser, Wärme und Boden. Durch unüberlegte Handlungen werden fruchtbare Landstriche zu Wüsten, die den Wasserhaushalt und das Klima verändern. Gesetzgebung und mangelhafte Kontrolle machen es einzelnen industriellen Unternehmen möglich, in vielen Fällen Trinkwasser zu verseuchen und die Luft zu verpesten. Die Asphaltierung und Überbauung des Bodens greift immer weiter um sich, riesige Müllberge und industrielle Abfälle werden ihm dazu noch zum biologischen Abbau zugemutet – und Gefahr kann aus der Kernenergie- und Strahlenforschung kommen.

Über diesen Komplex geben die nachstehend aufgeführten Autoren mit ihren Werken Auskunft und teilweise werden Ansätze und Hinweise zu möglichen Lösungen aufgezeigt: Breitenstein, R., „Wir müssen nicht im Dreck ersticken“ – Umweltschutz in der BRD; Klein, A., „Reine Luft“ – Die Verschmutzung der Luft und die techn. und prakt. Möglichkeiten zur Wiederherstellung reiner Luft; Manstein, B., „Im Würgegriff des Fortschritts“; Olschowy, G., (Hrsg.), „Belastete Landschaft – Gefährdete Umwelt“; Reimer, H., „Müllplanet Erde“; Scharnagl, W., „Der Dreck in dem wir leben oder ein Nachruf auf unsere Umwelt“; Schütze, Ch., „Gift und Schmutz von A-Z“ – Begriffe und Probleme des Umweltschutzes; Taylor, G. R., „Das Selbstmordprogramm“ – Zukunft oder Untergang der Menschheit. Fast alle Autoren

weisen darauf hin, daß die Lösung unserer Umweltprobleme nicht nur vom guten Willen aller Beteiligten abhängt, sondern zusätzlich sehr hohe Kosten verursachen wird.

Einen wichtigen Bereich des Umweltschutzes, der unbedingt zur Kenntnis genommen werden muß, behandelt Rachel Carson in ihrem aufsehenerregenden Buch „Der stumme Frühling“ (1962). Es berichtet von der Leichtfertigkeit, mit der tödliche Gifte zur Bekämpfung von schädlichen Insekten, Unkräutern und Pflanzenkrankheiten eingesetzt werden. Sie weist nach: Durch die unsachgemäße Anwendung von chemischen Pflanzenschutzmitteln wird das Gleichgewicht der Natur derart zerstört (nicht nur gestört!), daß Schäden auftreten, die erst nach langwierigen, kostspieligen und Jahrzehnte dauernden Pflegemaßnahmen ausgeglichen werden können. Es werden nicht nur Schädlinge vernichtet, sondern gemeinsam mit ihnen werden oft ihre empfindlicheren Feinde ausgerottet.

Unbeachtet blieb bis dahin, daß die Steigerung der Nahrungsmittelproduktion durch den Einsatz von giftigen Schädlingsbekämpfungsmitteln wie ein Bumerang auf den Menschen zurückkam: Rückstände chemischer Pflanzenschutzmittel gelangen mit den Lebensmitteln in unseren Körper und können gesundheitliche Schäden hervorrufen. Die Verfasserin weist auf die Möglichkeiten der biologischen Schädlingsbekämpfung hin, mit denen sich unerwünschte Tiere und Pflanzen in Schach halten lassen.

Einen Einblick in die Methoden der biologischen Schädlingsbekämpfung oder der Chromosomen- und Gen-Manipulation gewähren die Bücher: A. Zischka, „Die Trillionen-Invasion“ und J. M. Franz / A. Krieg, „Biologische Schädlingsbekämpfung“.

Das Schlußkapitel „Der andere Weg“ in Rachel Carsons Buch „Der stumme Frühling“ ist eine Warnung und ein Aufruf an die Menschheit, es ist eine eindringliche Mahnung, das Gleichgewicht der Natur nicht mutwillig durch schwerwiegende Eingriffe in ihr Ordnungsgefüge aufs Spiel zu setzen.

H. Günter Krone/Bücherei



1. Mai 1972



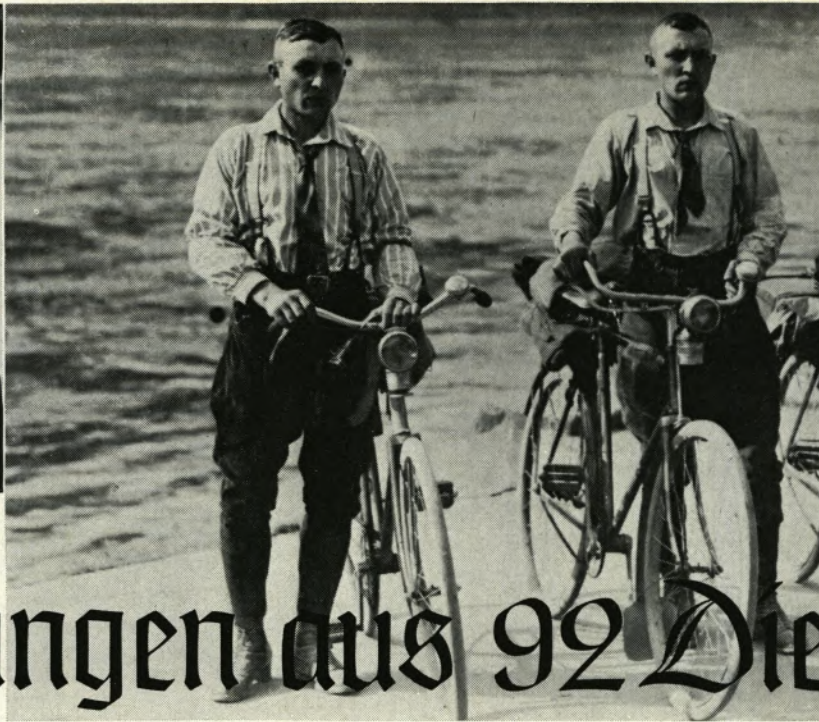
„Für eine bessere Welt“ – unter dieses Motto hat der Deutsche Gewerkschaftsbund den 1. Mai 1972 gestellt. Denn: Unsere Welt muß menschengerecht gestaltet werden. Gesellschaftliche Leistungen müssen in ausreichendem Maß angeboten werden. Das bedeutet: Künftig geht es bei gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Entscheidungen nicht nur um eine weitere Steigerung des eigenen Lebensstandards – es geht um die qualitative Verbesserung der allgemeinen Lebensbedingungen.

Auch in diesem Jahr marschieren die Arbeitnehmer der Hoesch Hüttenwerke AG von den drei Werken zur Maikundgebung in den Westfalenpark. Bundeskanzler Willy Brandt und der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Heinz-Oskar Vetter, waren die prominenten Gäste, die im Maizug des Werkes Phoenix unter den Arbeitern zu finden waren. Mit den Arbeitnehmern des Werkes Union marschierte Wirtschafts- und Finanzminister Prof. Schiller.





August Szubyn



Adolf Szubyn

Erinnerungen aus 92 Dienstjahren

Mit ihren karbidbeleuchteten Fahrrädern unternahmen die Zwillinge 1925 eine gemeinsame Wanderfahrt zum Rhein.

Die Zwillinge Adolf und August Szubyn sind in Ostpreußen geboren. In dieser ehemals preußischen Provinz, wo Ackerbau und Viehzucht den Handel und Wandel des Landes bestimmten und die Entwicklung und Verhaltensweisen der dortigen Menschen prägte, war das Leben um die Jahrhundertwende noch beschaulich und ruhig. Das Westfalenland dagegen war bereits von den Spannungen einer industriellen Gesellschaft erfüllt.

Am 6. Oktober 1899, dem Geburtstag der beiden Brüder, meldete die „Dortmunder Tageszeitung“ von einer langen Liste Bestrafter, denen insgesamt 20 Jahre Gefängnis wegen Streik, Majestätsbeleidigung u. a. m. zudiktiert worden waren.

Seit 65 Jahren leben die beiden Brüder nun in dieser „spannungsgeladenen Stadt“ und fühlen sich wohl. Davon haben sie zusammen 92 Jahre in den Diensten der Hoesch Hüttenwerke AG verbracht, bevor sie 1964 wegen Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand getreten sind. Geblieben an diese beiden erfüllten Arbeitsleben sind eine Menge gemeinsamer Erinnerungen.

1916 begannen die Zwillinge ihre Tätigkeit bei dem damaligen Eisen- und Stahlwerk Hoesch. Über eine Stunde weit war der Fußmarsch von der elterlichen Wohnung in Dortmund-Brackel bis zu den Hüttenwerken. Ein öffentliches Verkehrsmittel gab es zu diesem Arbeitsplatz damals nicht. Die Nahrungsmittelversorgung war schlecht, Kleidung und die so notwendigen Schuhe waren nicht zu bekommen, denn der erste Weltkrieg dauerte schon mehr als zwei Jahre. So wechselten die Brüder Adolf und August zur Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks AG. (heute Hoesch Hüttenwerke AG, Werk Union), die sie mit der Straßenbahn erreichen konnten. Die tägliche Arbeitszeit betrug

12 Stunden. Doch besserten sich mit dem Ende des Krieges die Verhältnisse, und bald waren August und Adolf Szubyn wieder Belegschaftsangehörige von „Karl Hoesch“.

Bereits 1923 machte Adolf Szubyn seinen Führerschein. Das war damals noch etwas Besonderes, denn die Urkunde mußte er persönlich beim Regierungspräsidenten in Arnsberg in Empfang nehmen und deshalb während der Ruhrbesetzung ohne Erlaubnis die französische Besatzungszone verlassen. Die Grenzlinie verlief kurz hinter Dortmund-Brackel. Bei der Rückkehr wurde ihm von den

Franzosen der Übergang in das besetzte Gebiet verwehrt, und erst durch die Hilfeleistung eines bekannten Gastwirtes aus Aplerbeck, der die Wachsoldaten an der Köln-Berliner-Straße für einen Augenblick ablenken konnte, gelang die Heimkehr ohne Schaden.

August Szubyn hatte in dieser oft turbulenten Besatzungszeit das Pech, während der Sperrstunden auf eine Patrouille zu treffen, die ihn kurzerhand festnahm. Seine französischen Sprachkenntnisse genühten, um mitzubekommen, daß die Soldaten aus irgendeinem Grunde ihr „Mütchen an ihm kühlen“

wollten. Da das manchmal auf recht barbarische Art und Weise geschah, bekam er es mit der Angst zu tun. Eine lichtscheinende Gaststätte und ein dem Ortskundigen bekanntes Loch in der Straßenhecke retteten ihn. Mit einem gewaltigen Satz sprang August in das dahinterliegende Kornfeld und entkam.

Glück im Unglück hatten die Zwillinge im Verlauf ihrer Arbeitsleben bei schweren Arbeitsunfällen. Während August bei der Reparatur vom Dach der E-Lok 5 in den offenen Kanal fiel, stürzte sein Bruder Adolf bei Arbeiten mit dem Schneidbrenner von einem Zyklon 12 Meter tief ab. Schwere Verletzungen, denen ein längerer Krankenhausaufenthalt folgte, trugen sie davon. Heute sehen es beide fast als Wunder an, daß Folgeschäden ausgeblieben sind.

Daß die Zwillingenbrüder in früheren Zeiten „nichts haben anbrennen lassen“ – wie man so schön sagt – wird nur ganz selten im Gespräch erwähnt. Nicht zuletzt aber hat dieser vergnügliche Teil ihres Lebens mit dazu beigetragen, daß sie heute in aller Gemütsruhe und bei bester Gesundheit ihrer Gartenarbeit, ihren Spaziergängen und Besorgungen und den „häuslichen Pflichten“ zur Unterstützung ihrer Ehefrauen nachkommen können.

Adolf Szubyns Söhne, er hat außerdem noch eine Tochter, arbeiten ebenfalls bei den Hoesch Hüttenwerken. Drei Enkelkinder sorgen dafür, daß der Großvater in seiner Siedlerstelle in Dortmund-Kirchderne nach dem Motto „wer rastet der rostet“ ständig in Bewegung bleibt. Nur um einige Ecken entfernt wohnt Bruder August mit seiner Frau. Sein Sohn hat nichts mit Eisen und Stahl zu tun, dafür aber der Enkel, der an der Technischen Hochschule Aachen Ingenieurwissenschaften studiert.

1922, in der Inflationszeit, druckte die Werks-Druckerei des Werkes Union das damals im Umlauf befindliche Ersatzgeld.

Darunter:

Französische Panzer während der Ruhrbesetzung im Jahre 1923 vor dem Verwaltungsgebäude der Hoesch Hüttenwerke AG.



- > **Rolf Grün**, Maschinenbetriebe Reparaturwerkstätten Phoenix, Preßform für Schnauzen. Der Vorschlag dient der Kostenverbesserung.
- > **Erich Tolsdorf**, Elektrotechnischer Betrieb Phoenix, Umstellung der Fernschaltung für Außenbeleuchtungsverteilungen. Der Vorschlag dient der Kostenverbesserung und erhöht die Arbeitssicherheit.
- > **Helmut Held**, Blechwalzwerk Phoenix, Entzundern von Vorbrammen. Der Vorschlag dient der Kostenverbesserung und erleichtert die Arbeit.
- > **Siegfried Heinze**, Mechanischer Erhaltungsbetrieb Phoenix, Anbringen eines Sichtspiegels am Rollgang der US-Anlage. Durch die Verwirklichung des Vorschlages wurde die Arbeitssicherheit erhöht.
- > **Werner Hoffmann**, Blechwalzwerk Phoenix, Elektrische Mechanisierung der Ein- und Auslaufkopffrollen an der Wagner-Richtmaschine. Durch diesen Vorschlag werden Störungen vermieden und die Arbeit wesentlich erleichtert.
- > **Günter Schnitzerling**, Weiterverarbeitung Phoenix, Verbesserung der Schutzgas-Schweißnähte und Erhöhung des Unfallschutzes. Der Vorschlag erhöht die Arbeitssicherheit und erleichtert die Arbeit.
- > **Günter Krause und Horst Brandt**, Verkehrsbetriebe Maschinendienst Union, Änderung der Abgasanlage MB 820 der Loks 0721 und 0722. Der Vorschlag dient der Kostenverbesserung und erhöht die Arbeitssicherheit.
- > **Hans-Joachim Kowitz und Harald Müller**, Block- und Profilwalzwerke Union, Lkw-Lieferung von Vormaterial für P3. Der Vorschlag dient der Kostenverbesserung.
- > **Erich Sulimma**, Block- und Profilwalzwerke Union, Verlegen einer Sauerstoff- und Acetylenanlage. Der Vorschlag dient der Kostenverbesserung und erhöht die Arbeitssicherheit.
- > **Hermann Kleine und Friedrich Hamacher**, Allgemeine Verwaltung Union, Kostensenkungsvorschlag für nummerierte Sätze. Der Vorschlag dient der Kostenverbesserung.
- > **Horst Prausner**, Mechanischer Erhaltungsbetrieb Westfalenhütte, Wechseldorne für die Bandspaltanlage. Der Vorschlag dient der Kostenverbesserung.
- > **Klaus Naumann**, Verkehrsbetriebe Maschinendienst Westfalenhütte, Innere Steuerung zum Fahrtrichtungswechsel der Diesellok MV 6. Der Vorschlag dient der Kostenverbesserung. Getriebschäden werden vermieden.
- > **Wilfried Schließchen**, Elektrotechnischer Betrieb Westfalenhütte, Verkürzung der Umstellzeiten. Durch die Verwirklichung dieses Vorschlages tritt eine Produktionssteigerung ein.
- > **Fritz Sina und Werner Senf**, Stahlwerke Westfalenhütte, Änderung der Roheisenkipprinne. Der Vorschlag erhöht die Arbeitssicherheit.
- > **Norbert Czerwonka**, Mechanischer Erhaltungsbetrieb Westfalenhütte, Hubvorrichtung zum Wechseln der Preßluftzylinder an den Schlackentüren. Der Vorschlag dient der Kostenverbesserung und erhöht die Arbeitssicherheit.
- > **Rudi Schukat**, Breitbandwalzwerk Westfalenhütte, Fallölbehälter zum Füllen des Hohlraumes. Der Vorschlag erleichtert die Arbeit und verbessert den Arbeitsablauf.
- > **Karl Eckholt**, Block- und Profilwalzwerke Westfalenhütte, Messen von Brammen. Der Vorschlag erleichtert die Arbeit und erhöht die Arbeitssicherheit.
- > **Ernst Rajski**, Maschinenbetrieb Reparaturwerkstätten, Änderung des Schaftes der Kronenbohrer. Der Vorschlag dient der Kostenverbesserung.
- > **Waldemar Schulte**, Verkehrsbetriebe Maschinendienst Westfalenhütte, Reinigung der Filzfilter. Durch Verwirklichung dieses Vorschlages wird eine intensivere Reinigung des Kraftstoffes erreicht.
- > **Horst Gryszka**, Breitbandwalzwerk Westfalenhütte, Geänderte Anschlußart der Hydraulikschläuche. Der Vorschlag dient der Kostenverbesserung.

DER KLUGE MANN SCHLÄGT VOR

*Der Mann,
der nach
fünfjähriger Arbeit
den Reißverschluß
erfunden hat.*



Als zweiter

Hier an seinem Tisch — zu Hause
in der stillen Arbeitsklausur —
mit der Welt und sich zerfallen,
fluchend, daß die Wände hallen
sitzt Jupp und ringt die Hände,
denn er fühlt, er ist am Ende...

Während tausend Grübelstunden
hat verzweifelt er gerungen
bis (und endlich war's gelungen)
er den Reißverschluß erfunden.

Doch in seine Euphorie
fiel des Schicksals Ironie.
Hatte er doch übersehen
(so was dürfte nicht geschehen),
daß ein and'rer — wie pikant —
schon vor ihm das Ding erfand.

Merke:

Lieber Jupp! An solchen Trieben
muß man herbe Kritik üben.

Statt Erfund'nes zu erfinden
solltest Neues du ergründen,
und zwar dort, wo im Betriebe
viele zu verbessern bliebe;
solltest den Verstand du regen
zu Verbesserungsvorschlägen.

Wo bleibt dein Vorschlag?

Überall hängen unsere Briefkästen!
Und die Anschrift:
Betriebliches Vorschlagswesen.



Q

Q — Quetschstellen

Quetschgefahrenstellen an Gebäuden und Aggregaten sind durch Abschränkungen gesichert oder durch schwarz-gelben Streifenanstrich kenntlich gemacht.

Deshalb keine Abschränkungen aufheben und nie den Warnanstrich außer acht lassen!

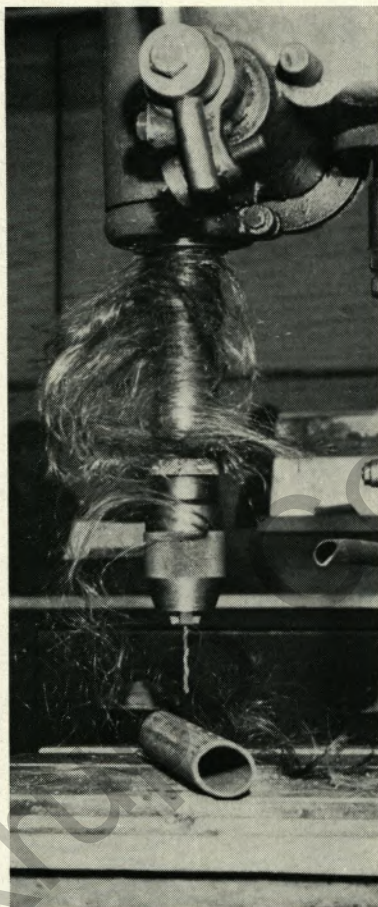
Aus dem Unfallgeschehen

Skalp an der Bohrmaschine

Eine begehrte Trophäe der Indianer war der Skalp – ein Stück behaarter Kopfhaut – den sie ihrem besiegten lebenden oder toten Feind abnahmen.

Hier handelt es sich weder um einen Indianer noch um einen Feind. Es ist auch niemand skalpiert worden, wie es auf den ersten Blick den Anschein hat. Ein Belegschaftsmitglied hat lediglich die Sicherheitsvorschriften, die zur Erhaltung seiner Gesundheit erlassen sind, nicht beachtet.

Ein Jugendlicher wollte Löcher bohren und beugte seinen Kopf zum Werkstück. Dabei geriet seine Haarpracht, die entgegen aller Mahnungen von keinem Haarnetz und keiner Mütze festgehalten wurde, in die rotierende Bohrmaschine. Im Handumdrehen war die schmerzliche Prozedur vollzogen. Ein Großteil der Haare hing ausgerissen an der Bohrmaschine. Glücklicherweise blieb der Vorgang ohne weitere Folgen. Es hätte aber auch ganz anders kommen können.



Aus dem Arbeitssicherheitsgeschehen

Pflichtenübertragung nach § 775 RVO

Je nach Größe und Umfang des Betriebes ist ein Unternehmer oft nicht mehr in der Lage, die sich aus den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung (RVO) ergebenden Verpflichtungen für Arbeitssicherheit im Betrieb selbst zu erfüllen. Aus diesem Grunde räumt die RVO die Möglichkeit ein, durch schriftliche Erklärung diese Pflichten auf weisungsbefugte Betriebsangehörige zu übertragen. Im Auftrage des Vorstandes der Hoesch Hüttenwerke AG führen

bestimmte Mitarbeiter der Abteilung Arbeitssicherheit mit den für die Pflichtenübertragung vorgesehenen Betriebsangehörigen Gespräche. Zweck dieser Gespräche ist es, die Kenntnisse der für die Arbeitssicherheit erlassenen Gesetze zu erneuern und zu vertiefen. Bisher hat sich gezeigt, daß die Folgen einer Mißachtung der erwähnten Sicherheitsvorschriften von den Gesprächsteilnehmern besonders ausgiebig und gründlich diskutiert wurden.



Handschutz

Im Jahr 1971 hat es im Bereich der Hoesch Hüttenwerke 1207 meldepflichtige Hand- und Fingerletzungen gegeben.

Einen wirksamen Schutz vor Stich- und Schnittwunden bietet das Tragen von Handschuhen. Dabei erfordert der Umgang mit scharfkantigen Blechen einen anderen Handschuh als die Arbeit am Schleifstein. Auch Verbrennungen, Erfrierungen, Abschürfungen werden durch geeignete Handschuhe vermieden. Gegen chemische Schadstoffe (Verätzungen) helfen Gummi- oder Kunststoffhandschuhe. Ein Allheilmittel sind Handschuhe keineswegs. Wer sie bei der Arbeit tragen muß, der weiß,

wie sehr man darin nach kurzer Zeit schwitzt. Wärme und Feuchtigkeit setzen die Widerstandskraft der Haut in starkem Maße herab. Gelangen nun auch nur Spuren eines Schadstoffes durch beschädigte Handschuhe oder deren Stulpen nach innen, so sind Hauterkrankungen oft die zwangsläufige Folge. Es gilt also, die Widerstandskraft der Haut zu erhöhen, um die Hände gesund zu erhalten. Das läßt sich durch die Benutzung einer geeigneten Hautschutzcreme erreichen.

Haut- und damit auch Handschutz sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit für jeden sein. Er wird jedoch nur wirksam, wenn die zur Verfügung gestellten Körperschutz- und Pflegemittel einwandfrei und gut sind und auch benutzt werden.



AUFGE SP, ESSTES

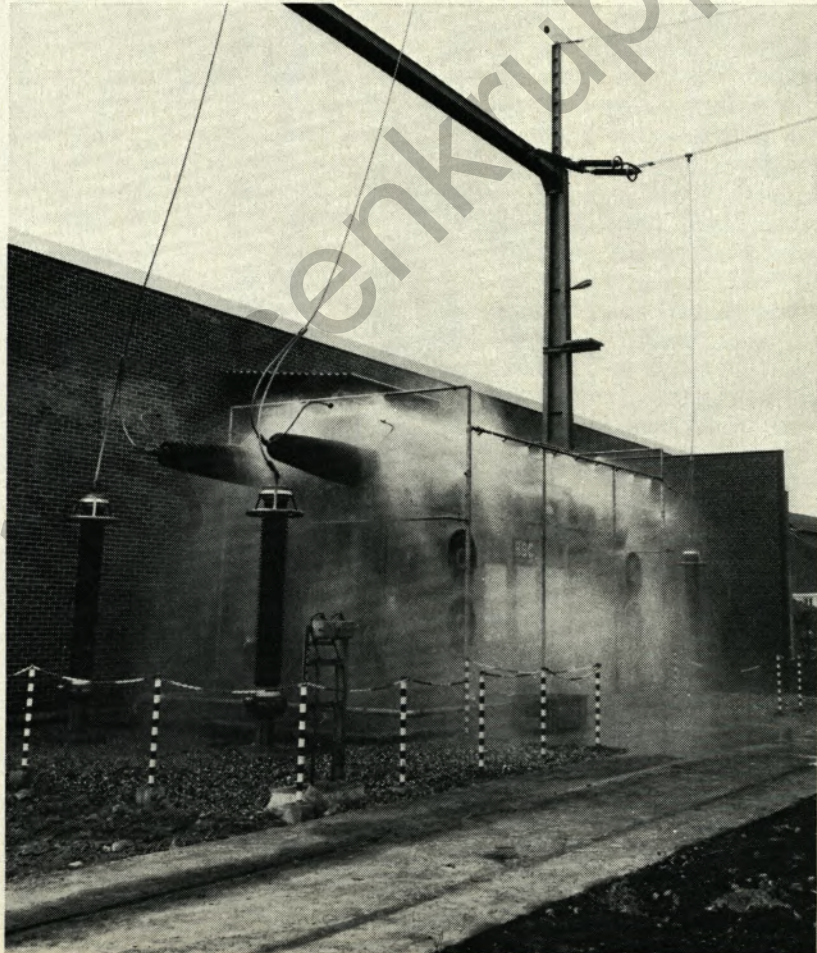


Der erfolgreiche, staatlich anerkannte Abschluß eines sechssemestrigen Lehrgangs für Chemotechniker vor 20 Jahren war für Prüflinge und Lehrer Anlaß zu einem „Erinnerungsplausch“. Berufsschuldirektor Rosenbaum, Chefchemiker von der Dunk und Ingenieur Kleine, die den Kursus geleitet hatten, erfuhren bei dieser Gelegenheit vom beruflichen Werdegang ihrer ehemaligen Schüler.

Lohnzahlungsplan für das 2. bis 4. Quartal 1972

Freitag, 12. Mai 1972
Donnerstag, 15. Juni 1972
Donnerstag, 13. Juli 1972
Freitag, 11. August 1972
Donnerstag, 14. September 1972
Donnerstag, 12. Oktober 1972
Dienstag, 14. November 1972
Donnerstag, 14. Dezember 1972
Freitag, 12. Januar 1973

Die automatische Feuerlöschanlage des 220/30-kV-Transformators für das neue Kaltwalzwerk 2 wird erprobt.



Im Schallacker-Bad hat die diesjährige Badesaison begonnen. 29° C warmes Wasser macht das Baden auch bei regnerischem Wetter zu einem Vergnügen. Die Eintrittspreise: Kinder 0,20 DM — Erwachsene (auch Werksangehörige) 0,60 DM — Belegschaftsmitglieder erhalten für 4 DM, Werksfremde für 5 DM eine Zehnerkarte.



Heinrich Stephan, Helmut Schulte und Karl Exius vom Vorstand der Gemeinnützigen Wohnstättengenossenschaft besichtigten das Werk Phoenix der Hoesch Hüttenwerke AG. Im Bild links Walter Tebbe, 2. v. r. Dr. F. J. Hufnagel, Vorstandsmitglied der Hoesch AG.

Vor 27 Jahren ermordeten Nationalsozialisten in der Bittermark Bürger unserer Stadt und KZ-Häftlinge. Zu Ehren dieser Toten legten die Betriebsvertretungen unserer drei Werke Kränze am Mahnmal nieder.



Betriebs portrait bottig Betriebs

An dieser Stelle wird eine Reihe von Betrieben bzw. Betriebsbereichen vorgestellt, deren spezielle Aufgaben sie nach außen bei der Belegschaft nicht oder nur wenig in Erscheinung treten lassen.

Abteilung für Groß- versuche und Ergonomie (AfGE) im Bereich BTS

Haben Sie sich schon einmal Gedanken über die Beantwortung der Frage gemacht: „Wie wird durch den Bau eines Hochofens der Geräuschpegel am nächstgelegenen Wohnhaus beeinflusst?“ oder „In welcher Weise ändert sich die Staub- und Schwefeldioxyd-Immission in der Umgebung des Werkes bei Errichtung einer neuen Sinteranlage?“

Wir tun dies sehr oft, denn solche und viele ähnliche Fragen werden uns im Rahmen von Genehmigungsverfahren zum Bau neuer Produktionsstätten und bei Veränderungen an bestehenden Anlagen von den Behörden gestellt. Daß Voraussagen für die Zukunft fast immer sehr schwierig sind, ist allgemein bekannt. Um dennoch zu möglichst gesichertem Zahlenmaterial zu kommen, sind umfangreiche Untersuchungen an bestehenden vergleichbaren Anlagen erforderlich. Dabei muß häufig die gesamte Emissionssituation einer Betriebsanlage oder sogar eines ganzen Werkteiles erfaßt werden, das heißt, die in Frage kommenden „umweltgefährdenden“ oder „nachbarschaftsbelästigenden“ Komponenten und Stoffe, die von einer Anlage ausgehen oder ausgeworfen werden, müssen nach Art und Menge exakt bestimmt werden. Als Beispiele seien genannt: Erschütterungen, Geräusche – wobei heraushörbare Einzeltöne eine besondere Beachtung verdienen – und luftfremde Stoffe in Form von Gasen, Stäuben und Dämpfen. Daß hierzu ein umfangreicher Park von Spezialmeßgeräten erforderlich ist, ist leicht einzusehen. Es kommt jedoch erschwerend hinzu, daß in vielen Fällen eine sorgfältige Anpassung der Meßtechnik an die Besonderheiten der eisenhüttenmännischen Verfahren und Prozesse erforderlich ist. So bereitet zum Beispiel die Verfolgung des Staubausswurfes einer Charge im Blasstahlwerk Phoenix deshalb besondere Schwierigkeiten, weil einmal der Staubanfall während der verschiedenen Phasen der Blasperiode sehr unterschiedlich sein kann und zum anderen der gesamte Prozeß nur etwa 18 Minuten dauert und außerdem noch auf Grund des in Hörde angewandten LDAC-Verfahrens in zwei Perioden zerfällt.

Die Entwicklung neuer Meßverfahren gehörte – wie dieses Beispiel zeigen soll – zwangsläufig zu den Aufgaben der AfGE.

Der geschilderte Fall hat zur Einführung einer automatisierten Staubmeßmethode geführt, die im Prinzip in Bild 1 dargestellt ist. Bei diesem Verfahren entfallen das Wechseln der empfindlichen Staubmeßfilter im Betrieb, die Handbetätigung von Ventilen sowie das Zeitnehmen mit der Stoppuhr. Diese drei Hauptpunkte ergeben eine höhere Genauigkeit und einen geringeren Arbeitsaufwand während

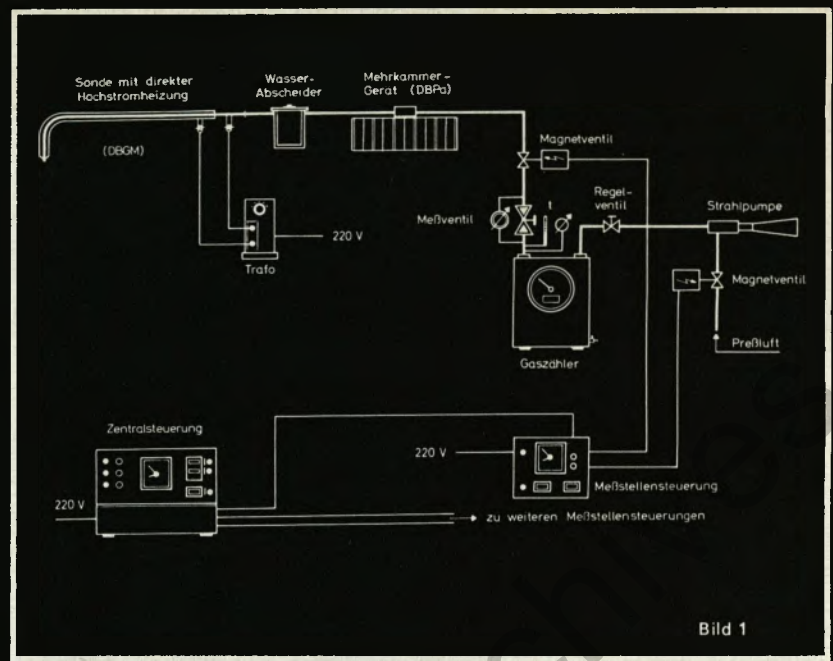


Bild 1

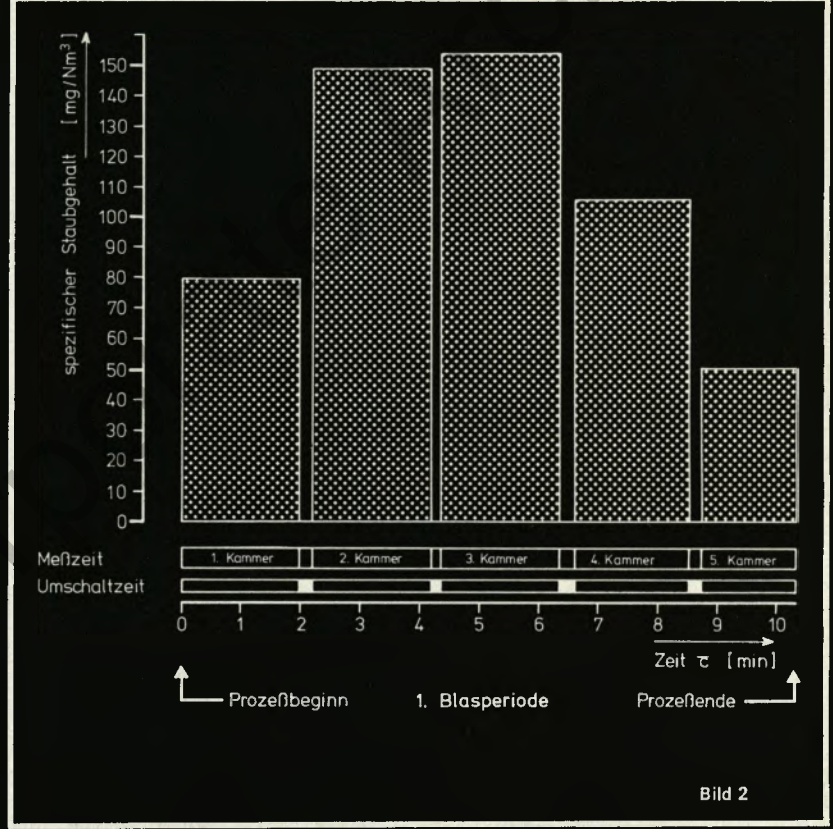


Bild 2

der Staubmessung. Bild 2 zeigt den Verlauf des Staubausswurfes über eine Charge im Blasstahlwerk an Konverter 1.

Neben den Fragen der Einwirkungen auf die Wohnnachbarschaft stehen besonders bei der Projektierung von neuen Großanlagen die Probleme der Auswirkungen auf die Umgebungseinflußgrößen am Arbeitsplatz im Vordergrund. Der Trend zu größeren Einheiten und zur Kompaktbauweise führt gerade bei Hitzebetrieben zu Temperaturproblemen. Wegen der zahlreichen ungeklärten Zusammenhänge kann hier nur die Modelltechnik weiterhelfen. Von einer in Planung befindlichen Anlage wird ein Modell erstellt, das mit Hilfe von Modellgesetzen so ausgelegt wird, daß es wie die Großausführung „funktioniert“. Wird zum Beispiel die Wärmebelastung je Kubikmeter Hallenvolumen modellgerecht eingestellt, so können die zu erwartenden Temperaturverhältnisse ermittelt werden. Durch Veränderungen, die an einem Modell mit einfachen Mitteln durchzu-

führen sind, kann die Hallenlüftung so weit optimiert werden, daß sowohl für die Sommersituation als auch für den Winter an den Arbeitsplätzen im Durchschnitt erträgliche Umgebungsbedingungen geschaffen werden können.

Die zunehmenden Fragen auf den Gebieten Umweltbeeinträchtigung und Immissionschutz sowie die steigenden Anforderungen an Mensch und Maschine und damit an den Arbeitsplatz werden immer neue Aufgabenbereiche an uns herantragen. Ziel der Bemühungen muß daher sein, die damit verbundenen Probleme unter Ausnutzung vorhandener Erfahrungen sowie durch das Beschreiten neuer Wege optimal zu lösen.

Dipl.-Ing. Dieter Eickelpasch

Näheres zum „Fotowettbewerb“ siehe Seite 146

